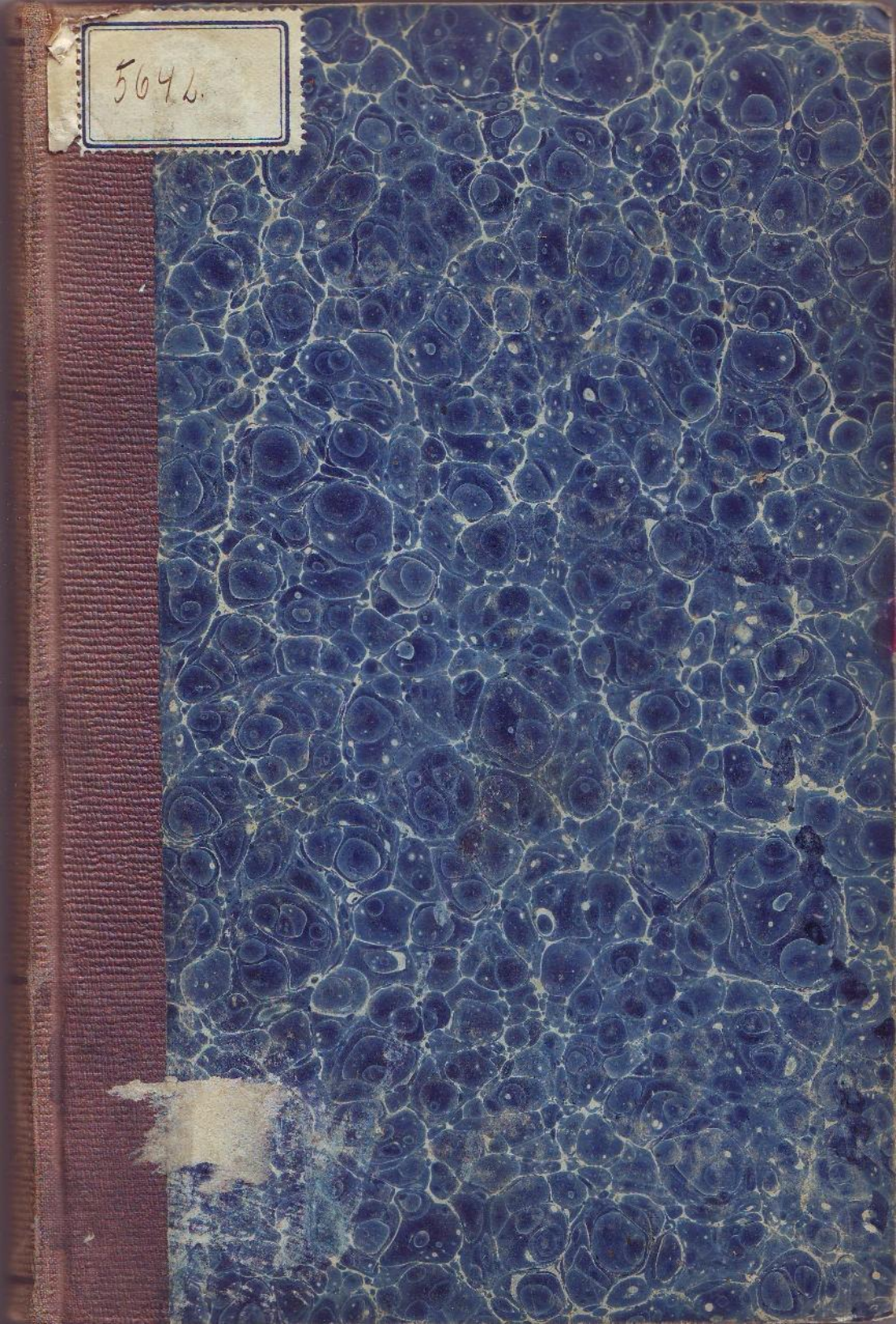


5642.



8-8. 1427

4205



ВНИМАТЕЛЬНО
ИЗУЧИТЕ
СЛЕДЯЩИЙ

SERBISCHE
LESEKÖRNER,

ODER

HISTORISCH-KRITISCHE BELEUCHTUNG

DER

SERBISCHEN MUNDART.

EIN BEITRAG

ZUR SLAWISCHEN SPRACHKUNDE,

VON

P. J. SCHAFFARIK.

Cebelia Raffarick.

Mit Beilagen und einem Facsimile.

PESTH, 1855.

VERLAG VON C. A. HARTLEBEN.

2014



Druck von der königl. Universitäts-Buchdruckerey in Ofen.

§. 1. Vorbemerkungen.

Es ist eine unter den slawischen Gelehrten sehr gangbare Meinung, dass die jetzigen slawischen Mundarten insgesamt junge, entstellte Abarten einer noch nicht lange verschwundenen alten Muttersprache sind. Gestützt auf diese Ansicht, behaupten zahlreiche Verehrer der Kirchensprache der Slawen griechischen Ritus, diese sei jene alte und herrliche Muttersprache, aus welcher alle übrigen Mundarten, wie getrübe Bäche aus einer gemeinschaftlichen Brunnenquelle, ausgeflossen sind, und nennen sie desshalb vorzugsweise die Alt-slawische. Sie geben vor, dieselbe sei noch im IX Jahrhundert allgemeine Redesprache wo nicht aller, doch der meisten Stämme des grossen slawischen Volksgeschlechts gewesen, aus der sich nach der Zeit, durch politischen Verfall der einzelnen Zweige und durch den Einfluss fremder Sprachen, die meisten jetzigen Volksmundarten, namentlich die serbische, entwickelt haben. Letztere seien desshalb auch nichts weiter, als ganz junge, entartete, an Reinheit und Gediegenheit tief unter der edlen Muttersprache stehende Pöbelsprachen, auf die schon desshalb der slawische Sprachforscher kein besonderes Gewicht legen dürfe.

Man könnte gegen diese Ansicht einwenden, dass doch die jetzigen zwölf slawischen Dialekte, mit Inbegriff des kirchenslawischen, bei strengerer Prüfung nur als Arten einer Gattung, also in coordinierter, nicht subordinierter Stellung, erscheinen, und dass ihr Vorhandensein eine Thatsache ist, die bei näherem Besehen älter zu sein scheint, als unsere Urgrossväter und ihre Geschichte. Man könnte sich auf das Zeugnis der Geschichte anderer Sprachen, namentlich der griechischen und germanischen, berufen, dem zufolge die Dialekte eines grossen Volksstammes immer älter

zu sein pflegen, als die beglaubigte Geschichte des Volkes selbst, und ihre Entstehung in eine Zeit fällt, wo das Volk dem Naturstande näher war, dagegen im nachfolgenden Culturstande der zeugende Sprachtrieb erlischt, die Dialekte unter der Herrschaft des alles regelnden, vereinfachenden, verallgemeinernden Verstandes erleichen und das naturkräftig vielgestaltete Mannigfaltige immer mehr in ein gleichartiges Ganzes zusammenschmilzt. Man könnte analogisch schliessen, dass naturgemäss auch der uralte, grosse, der Geschichte zufolge schon lange vor dem IX Jahrh. über ausgedehnte Länderräume verbreitete slawische Volksstamm, wo nicht schon in der Urzeit, doch in der Periode seines bestimmtern Auftretens auf dem Schauplatze der europäischen Geschichte, also im V Jahrh., nothwendig mehrere Mundarten gesprochen haben müsse.

Betrachtungen dieser Art könnten allerdings bei denkenden Sprachkennern bedeutende Zweifel gegen die Richtigkeit jener obigen Ansicht erregen; aber zur befriedigenden Lösung des schwierigen Problems würden sie unmittelbar nicht führen. Immer würde man, und mit Recht, auf der Gegenseite die Frage voranstellen: wo sind die materiellen Beweise für das Vorhandensein der heutigen Dialekte in jener alten Zeit? wo die Inschriften, Urkunden, Acten, Handschriften, kurz, die Sprachdenkmäler, die ein unbezweifeltes Zeugniß für das angebliche Alter derselben geben?

Um zur Entscheidung dieser hochwichtigen Frage auf dem alleinrichtigen, zur vollständigen und bleibenden Überzeugung führenden Wege beizutragen, und um andere zu ähnlichen, nur noch gründlicheren und umfassenderen Versuchen zu veranlassen, wollen wir in diesem Aufsätze die Frage über das Alter des jetzigen serbischen Dialekts erörtern, und sein Vorhandensein in der an das Jahrhundert des Cyrillus und Methodius zunächst gränzenden Zeitperiode aus authentischen Quellen und durch bündige Schlüsse nachweisen. Unsere Absicht ist, diesem Aufsätze in der Folgezeit einen zweiten über den russinischen, und dann einen dritten

über den kirchenslawischen und neubulgarischen Dialekt folgen zu lassen, womit der Kreis unserer Untersuchungen über diesen Gegenstand geschlossen sein wird.

Der slawische Sprachforscher hat nicht das Glück, so alte Sprachdenkmäler, wie z. B. der deutsche, vor sich zu haben: wir haben keine Ulfilanischen Bibelfragmente aus dem IV, keine althochslawischen Glossen aus dem VII Jahrh.; nicht ein Stück Pergament oder eine Zeile Inschrift besitzen wir, die erweisbar über das X Jahrh. hinausgingen, und unsere Denkmäler mit bestimmter Jahrzahl sind insgesamt nicht älter als aus dem XI Jahrh. In solcher Noth muss der slawische Sprachforscher von weiterem Umblick ausser seinem Sprachgebiete auch das der Nachbarn durchwandern, und fleissige Nachlese halten von slawischen Wörtern, die sich in den griechischen und lateinischen Schriften des frühesten Mittelalters, besonders in Diplomen und Chroniken, zufällig erhalten haben. Will er sich auf dem Wege der Untersuchung noch höher hinauf in alte Zeiten versteigen, so darf er sogar römische und runische Lapidarinschriften, Münzen, Tafeln und sonstige Geräthschaften mit sogenannten barbarischen Inscriptiionen, so wie mehrere mit slawischen Wörtern geschwängerte ältere und neuere europäische Sprachen, namentlich die gothische, litauische, magyarische, walachische und albanesische, nicht unbenutzt lassen, um überallher die schwachen Lichtstrahlen zu sammeln, zu einem Lichtpunkte zu vereinigen und auf den dunklen Gegenstand der Untersuchung zu leiten.

Unser vorliegendes Geschäft ist glücklicherweise viel einfacher. Der serbische Dialekt besitzt Quellen und Hilfsmittel aus hohem Alterthum in hinreichender Menge, um die Frage wegen seiner Altersgleichheit und Ebenbürtigkeit in Bezug auf andere slawische Mundarten auf dem kürzesten und sichersten Wege zur Entscheidung zu bringen. Wir brauchen bloss ein einfaches Zeugenverhör vorzunehmen und die serbischen Denkmäler der Zeitfolge nach über die Beschaffenheit der in ihnen enthaltenen Mundart zu befragen, um zu dem Resultate zu gelangen, dass in Serbien von altersher,

und namentlich seit dem IX Jahrh., neben dem mit dem cyrillischen Alphabet aus Bulgarien eingeführten und als gegebene, fertige Schriftsprache willig aufgenommenen Kirchendialekte zugleich ein selbständig ausgebildeter, in allen wesentlichen Punkten mit dem heutigen übereinstimmender serbischer Nationaldialekt bestanden habe. Ein solcher Nationaldialekt war es, den Anna Komnena beim J. 1081 einen gemeinen Dialekt (*communis dialectus*), der serbische Übersetzer des Vlastarischen Syntagma (nach 1335, Hs. 1390) aber *простъцьскыи языкъ* nannte, einige neuere serbische Sprachmeister hingegen in ihrer feinen Manier schon *свиньарски и говедарски языкъ* nennen wollen.

Zwar könnte man, um zu dem so eben ausgesprochenen Endergebniss zu gelangen, ausser dem von uns vorgeschlagenen und befolgten Wege, auch noch einen andern, breitem einschlagen. Es würde folgenreich sein, von dem Gesichtspunkte auszugehen, dass die Sprache der Serben griechischen Ritus in Serbien und der Serben oder Illyrier lateinischen Ritus in Dalmatien nur eine Mundart sei, und dass man demnach alte, mit lateinischen oder glagolitischen Buchstaben geschriebene Sprachdenkmäler der Dalmatiner bei der Lösung der vorliegenden Frage mit ebendenselben Rechte befragen könne und müsse, mit welchem die cyrillischen Handschriften befragt werden. Ein solcher Gesichtspunct würde allerdings wahr und richtig sein; denn es ist eine historisch und linguistisch erweisbare Thatsache, dass, so wie die Serben in Serbien, Bosnien, Slavonien, Herzegowien, Montenegro und Dalmatien, sie mögen der morgenländischen oder abendländischen Kirche angehören, insgesamt nur einen Zweig des grossen Slawenstammes bilden, eben so auch ihre Sprache nur eine Mundart, wiewohl mit mehreren unbedeutenden Varietäten, ausmacht. Da man sich indess durch zu vorschnelle und breite Anwendung dieses Grundsatzes der Gefahr aussetzen möchte, von einem Theile der bei der Frage Betheiligten eines Cirkels in der Beweisführung beschuldigt zu werden, jenem Theile nämlich, der es dafür hält, dass die

Sprache der katholischen Illyrier gerade die aus der, nach ihrer Meinung den Serben eigenthümlich angehörigen Altslawischen, durch Abfall entstandene, corrupte, keiner Beachtung werthe Pöbelsprache sei: so muss man vorerst sein Augenmerk auf die cyrillischen Sprachdenkmäler der Serben griechischen Ritus allein richten. Um jedoch in dieser Vorsicht nicht zu weit zu gehen und um aus übertriebener Ängstlichkeit die Untersuchung wichtiger Stützen nicht zu berauben, wollen wir ausnahmsweise auch auf einige Urkunden der Serben lateinischen Ritus Rücksicht nehmen, die durch ihr Alter vorzüglicher Beachtung werth sind. Die Stellen, die wir daraus für unsere Sache anziehen, mögen immerhin von den Zweiflern nur in soweit als bindend anerkannt werden, in wieweit sie den Zeugnissen anderer gleichzeitigen cyrillischen Quellen nicht widersprechen. Dass diese Urkunden von dalmatisch-chorwatischen Fürsten herrühren, wird den Kundigen nicht beirren, wenn er sich erinnert, welche verschiedene Bedeutung das Wort chorwatisch in verschiedenen Zeiten gehabt hat. Das alte Chorwatien im Süden der Kulpa, mit den Residenzen Bihacs im heutigen Bosnien und Belgrad (*Zara vecchia*) im heutigen Dalmatien, gehörte von jeher der Sprache nach zur serbischen Volks- und Mund- Art; was die ältern Schriftsteller dieser Gegenden chorwatisch nennen, ist rein serbisch, während der heute sogenannte chorwatische Dialekt auf den Titeln der Bücher aus XVI Jahrh. von Eingebornen selbst noch immer der slowenische genannt wird. Namen und Sache muss man hier sorgfältig unterscheiden.

Der Zweck der gegenwärtigen Abhandlung ist keineswegs der, den Unterschied zwischen der jetzigen serbischen Mundart und der slawischen Kirchensprache vollständig darzulegen. Wer sich darüber belehren will, braucht nur die Grammatiken beider Dialekte, oder Kürze halber Hrn. Karadnich's Aufsatz in eb. *Danica* 1826. S. 41—69, zur Hand zu nehmen. Noch weniger können wir hier alles das Wichtige und zum Theil Neue ausbeuten, was die altserbischen Sprachdenkmäler

für die Grammatik und das Lexicon der Kirchensprache gewähren; diess wird der Gegenstand einer besondern Untersuchung sein, und was hier mit unterfloss, mag man als zufällige Beigabe hinnehmen. Der Zweck ist einzig und allein: aus altserbischen, zum Theil in slawischer Kirchenmundart, zum Theil in slawoserbischem Sprachgemenge geschriebenen Denkmälern, durch systematische Zusammenstellung der daraus excerptirten Serbismen, das Alter des jetzigen serbischen Dialekts, so weit es möglich ist, zu ermitteln. Die Echtheit der von uns gebrauchten cyrillischen Denkmäler, die Genauigkeit der Auszüge und die Correctheit des Abdrucks können wir verbürgen. Unser Wunsch war, dass der Abdruck das Original, so weit dieses an sich möglich ist, für diejenigen ersetze, welche nicht Gelegenheit haben, die von uns gebrauchten Quellen selbst zu benutzen. Die an die Excerpte geknüpften Bemerkungen und Betrachtungen machen weder auf Vollständigkeit, noch auf Untrüglichkeit Anspruch, sie sind bestimmt, dem Leser die trockene Mühe des Lesens zu würzen, wie sie uns die trockene Arbeit des Abschreibens und Anreihens gewürzt haben. Der Text ist gegeben: jeder lese und commentiere selbst.

§. 2. Quellen.

Strenge Auswahl und Sichtung der Quellen, gewissenhafte Abschätzung ihres Werthes und genaue Angabe derselben sind bei dieser Untersuchung unerlässlich. Alle Spracherzeugnisse der Serben lassen sich, nach der Zeitfolge und mit Rücksicht auf den Entwicklungsgang der Sprache und Literatur, in drei Perioden eintheilen. Die erste erstreckt sich von den ältesten Zeiten bis zum Verfall des Reichs nach der Schlacht von Kosowo 1389, oder in runder Zahl bis zum J. 1400; die zweite umfasst den Zeitraum von da bis zum Jahr 1730; die dritte ist die Periode der Wiedergeburt der serbischen Literatur in den k. k. österreichischen Staaten. Hiernach lässt sich der Rang der von uns benutzten Sprachdenkmäler leicht bestimmen. Der erste Rang gebührt den Originalien aus der 1-ten

Periode; der zweite guten, beglaubigten, alten Abschriften von Originalien aus derselben Periode; der dritte den Denkmälern aus der mittlern Periode. Sprachproducte der neuesten Periode (1730 ff.) gehen uns hier gar nicht an, und wurden nicht berücksichtigt. Auch Denkmäler der 2-ten Periode, die sehr zahlreich sind, wurden mit Maass und Auswahl benutzt, Handschriften in der Regel nur bis 1500, altserbische Drucke aber bis 1570.

Da wir die meisten der hier gebrauchten Sprachdenkmäler bereits an einem andern Orte, und zwar die Handschriften in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 1831 Bd. 53 Anz. Bl., die Druckwerke aber ebend. 1829 Bd. 47 Anz. Bl., ausführlich beschrieben haben, so wird ein kurzes Verzeichniss derselben hier genügen.

Aelteste Periode. J. 837—1400.

I. Lateinisch-illyrische.

1. Diplome dalmatisch-chorwatischer Fürsten in lateinischer Sprache mit untermischten illyrischen Wörtern vom J. 837 bis 1100, abgedruckt bei Lucius und Farlati.

2. Inschrift in der Kirche zum St. Martin in Senj (Zengg) vom J. 1303.

II. Griechische.

5. Constantin Porphyrogeneta, Anna Komnena, Kinnamos u. a. Byzantiner seit dem J. 949.

III. Cyrillische.

A. Originalien.

4. Ban Kulin's von Bosnien Urkunde vom 29 August 1189.

5. Münzen mit serbischen Inschriften seit dem J. 1230 bis 1457, und zwar von König Vladislav 1230—1237, von Car Stephan Dushan 1356—1356, von Car Urosh 1356—1367, von Fürst Vukashin 1367—1371, von Fürst Georg Brankovich 1427—1457. (Vgl. Jahrb. d. Liter. 1831 Bd. 53. Anz. Bl. Nr. 1).

6. Theodor's Abschrift des Hexameron vom J. 1265, in Moskau.
7. Prolog aus dem XIII Jahrh., in Sankt-Petersburg.
8. Inschrift auf dem Kreuze der Königin Helena zw. 1275—1314. (Nr. 6).
9. Inschrift auf dem Kreuze des Königs Milutin zw. 1275—1321, in Ragusa.
10. Inschrift in der Kirche zu den Heiligen Joachim und Anna im Kl. Studenica vom J. 1314.
11. Apostol im Kl. Shishatovac vom J. 1524. (Nr. 59).
12. Car Stephan Dushan's Urkunde vom J. 1348. (Nr. 31).
13. Siegel mit serbischen Inschriften seit dem J. 1348 bis 1449, und zwar von Car Stephan Dushan 1348, von Fürst Vuk Brankovich 1371, von Knez Lazar 1381, von Fürst Georg Brankovich 1449. (Nr. 5).
14. Fürst Vuk Brankovich's Urkunde vom J. 1374. (Nr. 32).
15. Knez Lazar's Urkunde vom J. 1381. (Nr. 35).
16. Georg Monachos Hamartolos Chronik vom J. 1389. (Nr. 159).
17. König Dabisha's von Bosnien zwei Urkunden vom J. 1395. (Nr. 37, 38).
18. Fürstin Milica's Leichentuch mit Inschrift zw. 1392—1406. (Nr. 8).

B. Copien, Originalien ohne Datum.

19. König Stephan's Schenkungsbrief für Studenica zw. 1195—1224, in Copie aus dem XVII Jahrh.
20. Erzbischof Sawa's Typikon für die Einsiedelei Orahovica bei Chilandar 1199, in junger Copie. (Nr. 70).
21. Ebendesselben Typikon für das Kl. Studenica zw. 1210—1215, in Copie von 1619. (Nr. 71).
22. Ebendesselben Leben des h. Symeon, um 1210, in Copie von 1619. (N. 71).
23. Inschrift in der Kirche zu Xicsa zw. 1222—1236, auf jeden Fall nicht jünger als Erzbischof Daniel 1325—1338. (Nr. 4).

24. Dometian's Leben der Heiligen Symeon und Sawa 1264, in Copie zw. 1350—1400. (Nr. 135).
25. König Milutin's Urkunde 1302, in Copie aus dem XVI Jahrh. (Nr. 29).
26. Evangelium im Kl. Shishatovac aus dem XIV Jahrh. (Nr. 51).
27. Fragmente a) einer serbischen Homilie und b) eines serbischen Evangeliums aus dem XIV Jahrh.
28. Typicon, unvollständig, geschrieben ums J. 1357.
29. Matthäus Vlastares Pravilnik, nach 1335, Copie vom Ende des XIV Jahrh. (Nr. 104).
30. Car Stephan Dushan's Urkunde 1347, in Copie aus dem XVI Jahrh. (Nr. 30).
31. Car Stephan Dushan's serbisches Rechtsgesetzbuch von den J. 1349 und 1354, in Copie von 1390 ff. und 1700, nebst Vorstücken und Beilagen der Handschrift 1390 ff. (Nr. 116).

Mittlere Periode. J. 1400—1730.

32. Fürst Stephan's Grabstein mit Inschrift 1427 ff. (Nr. 10).
33. Johannes Klimakos Ljestvica im Kl. Krusedol vom J. 1434. (Nr. 82).
34. Ein Paar serbische, im Contexte genannte Handschriften seit 1434 bis 1500 ff.
35. Matth. Vlastares Pravilnik im Kl. Krusedol vom J. 1453. (Nr. 105).
36. König Stephan Thomas von Bosnien Urkunde 1458, in Copie aus dem XVI Jahrh.
37. Fürstin Angelina's Inschrift auf dem Gewande des h. Johannes Elemosynarius zw. 1461—1490. (Nr. 12).
38. Königin Katharina's von Bosnien Grabstein mit Inschrift vom J. 1478. (Nr. 11).
39. Herzog Vladislav's von Herzegowina Urkunde vom J. 1480.
40. Fürst Johann's Urkunde 1495. (Nr. 44, wo aber das J. 1496 irrig.)
41. Inschriften auf Kirchengefäßen und Geräthschaften seit dem XV Jahrh. (Nr. 14—25).

42. Serbische Kirchendrucke seit 1494. (Vgl. Jahrb. d. Liter. 1829 Bd. 47 Anz. Bl.) Namentlich:
- a) Oktoich von Makarije, wahrsch. zu Cetinje 1494. Fol. (Nr. 2).
 - b) Psalter von ebend., Cetinje 149b. 4-o (Nr. 4).
 - c) Liturgien von Boshidar, Venedig 1519. 4-o. (Nr. 8).
 - d) Psalter von ebend., Venedig 1520. 4-o. (Nr. 9).
 - e) Liturgien, Venedig 1527. 4-o. (N. 10).
 - f) Psalter, Venedig oder Goraxdje zw. 1527—1531. 4-o.
 - g) Euchologion, Goraxdje 1531. 4-o. (Nr. 15).
 - h) Oktoich, Venedig 1537. Fol. (Nr. 14).
 - i) Menäum, Venedig 1538. Fol. (Nr. 15).
 - k) Euchologion, wahrsch. zu Venedig um 1539—1540. 4-o. (Nr. 18).
 - l) Psalter, Milesheva 1544. 4-o. (Nr. 19).
 - m) Euchologion, Milesheva 1545. 4-o. (Nr. 20).
 - n) Psalter von Vincenz Vukovich, Venedig 1546. 4-o. (Nr. 21).
 - o) Evangelien von Mardarije, Belgrad 1552. Fol. (Nr. 25).
 - p) Psalter, Milesheva 1557. 4-o. (Nr. 27).
 - q) Molitvoslov, von Vincenz Vukovich, Vened. 1560. 8-o. (Nr. 29).
 - r) Triodion, Venedig 1561. Fol. (Nr. 30).
 - s) Evangelien von Mardarije, Merkshina Cerkva 1562. Fol. (Nr. 32).
 - t) Triodion, Skadar 1563. Fol. (Nr. 34).
 - u) Psalter von Zagurovich, Venedig 1569. 4-o. (Nr. 38).
 - x) Euchologion von ebend., Venedig 1570. 4-o. (Nr. 40). u. m. a.

Es versteht sich übrigens von selbst, dass nicht alle uns bekannte altserbische Handschriften für den Zweck dieser Abhandlung excerptiert werden konnten, sondern nur solche, die uns zugänglich waren. Serbische Sprachdenkmäler aus dem XI—XII Jahrh. sind in Chilandar und an andern Orten noch mehrere vorhanden; allein diese zu benutzen war uns nicht vergönnt. Das schadet indess unserem Hauptzwecke gar nicht; was uns zu

Gebote stand, reicht zur vollständigen Beweisführung hin, und sollten jene Denkmäler je ans Tageslicht kommen, so werden sie das Endergebniss unserer Forschung nur bestätigen.

Die hier genannten Quellen der 1-ten Periode wurden von uns meist ganz durchgelesen, und aus ihnen bald alle Serbismen, wie namentlich aus den Originalien, bald nur die zur Beweisführung nothwendigen, mit sorgsamer Auswahl, wie aus dem Gesetzbuche Dushans und den Beilagen der Handschrift Nr. 31, welche beide fast ganz in serbischer Mundart geschrieben sind, excerptiert. Von den Quellen der 2-ten Periode, zumal von den Drucken, wurden nur die wichtigsten Belegstellen aus einer Unzahl anderer nach strenger Prüfung ausgehoben. Bei den Drucken wurde auf die ältesten Cernogorischen Incunabel besondere Rücksicht genommen. Des Erzbischofs Daniel weitschichtige Elogien, geschrieben zwischen 1325—1358, konnten für die Elementarlaute und Flexionen gar nicht benutzt werden, da in den uns zugänglichen jungen Copien die russische Rechtschreibung herrscht; doch wurden daraus ein paar serbische Wörter angeführt.

Das Evangelium im Kl. Shishatovac Nr. 26, und die Fragmente a) einer serbischen Homilie und b) eines serbischen Evangeliums Nr. 27 gehören, streng genommen, unter die Quellen ersten Ranges, da über ihre Echtheit und angenommenes Alter durchaus kein Zweifel obwalten kann. Da wir jedoch beim ersten Entwurf die daraus excerptierten Stellen meist in die zweite Classe geworfen haben, so wollen wir es dabei belassen.

Noch müssen wir einem Einwurfe im voraus begegnen. Wie können, so wird man fragen, Copien aus dem XV und XVI Jahrh. für Serbismen ihrer Originalien aus dem XII, XIII und XIV Jahrh. zeugen? Ist es nicht viel wahrscheinlicher, dass diese Serbismen von den spätern Abschreibern eingeschwärzt wurden? Wir antworten: das Zeugniß dieser Copien ist durchaus unverwerflich. Denn 1) die meisten darunter sind an sich bedeutend alt; 2) die jüngern, wie namentlich Nr. 21, 22, 25, 30, wurden, zum Theil aus den Autographis

selbst, von gewissenhaften Mönchen mit religiöser Scheu, zwar mit kleinen Änderungen in der Orthographie (z. B. § st. oy, ĩ st. и, ĩe st. ие), aber gewiss ohne Interpolation der Sprache abgeschrieben; 5) unter den aus diesen Copien entnommenen Serbismen ist keiner, der sich auch in andern, den Originalien am Alter entsprechenden Quellen nicht fände; 4) sehr viele dieser Serbismen gehören ihrer Natur nach einer frühern Zeitperiode an, als die Copien, zum B. der Soc. fem. auf o und orb aus Sawa's Typicon vom J. 1210 ff. nach der Copie vom J. 1619 findet sich zwar in den Originalien aus dem XV—XIV Jahrh., nicht aber in den Schriften aus dem XII—XVII Jahrh., indem in letzterer Zeit bereits in ganz Serbien statt der Endungen o und orb die Endung orb gebraucht wurde. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass bei Dometian die meisten Serbismen gerade in den angezogenen Briefen des h. Sawa und seiner Brüder (vielleicht hatte der Biograph ihre wirklichen Briefe vor sich?), in dialogisierter Rede, in sprichwörtlichen Ausdrucksformen u. s. w., vorkommen. So mächtig waltete auch bei den priesterlich-gewissenhaften Verehrern der heiligen Kirchensprache die Stimme der Natur und der Wahrheit!

Grundlaute und Buchstaben.

1) V o c a l e.

§. 3. V o c a l a.

Das kurze a ist seiner Natur nach mit dem kurzen o innig verwandt; daher der häufige Übergang des erstern in den letztern in allen slawischen Dialekten. Nur waltete der Umlauttrieb in verschiedenen Mundarten mit ungleicher Kraft und folgerichtigem Nachhalt; daher blieb in einigen mehr von der ältern Formation stehen, als in den andern. Interessant sind einige im Altserbischen vorkommende Überreste des ursprünglichen a, wo jetzt schon ein o steht. Lateinische Diplome chorwatisch-dalmatischer Fürsten bieten folgende Formen dar: d. 837 damay, damaciai, liutamiro, nedamuslo, d. 892 cresamustlo, d. 911 techamila, d. 1000

ss. dabrana, dabruco, dabro, dabrus, dabrius, d. 1018 novasella, d. 1040—1044 babinapalla st. babinopolje, d. 1069 dragavitus, d. 1071 culiamir, d. 1078 vallari (aber d. 1066 volar); ep. Jo. X Papae 920 u. Decr. conc. 925 tamislaus u. s. w. Eginhard (829) schreibt: ladasclavus, und Const. Porph. (949) παγαυοί, ferner κάρτα, δεκάτετα hzt. Kotor, Kotorsko (slk. chotár, magy. határ, östr.-deutsch Hatter). Wenn gleich nicht geleugnet werden kann, dass in einigen von diesen Wörtern (z. B. ladasclavus) das a st. o u. и bloss durch Schuld der fremden, sprachunkundigen Schreiber gesetzt ist; so kann diess doch nicht von allen zugegeben werden. Denn in der Inschrift zu Xicsa 1222 ff. liest man ausdrücklich: коутанѣръ, синанѣръ. In den Eigennamen haftete nämlich die ältere Aussprache oft fest, und der Umlauttrieb ging an ihnen spurlos vorüber, weil ihre Wurzeln die Bedeutung verloren hatten und die Composition unkenntlich geworden war. An einigen Wurzeln hat sich der Sprachgeist vergeblich versucht, das a siegte nach einigem Schwanken ob. So schreibt der Erzb. Sawa im Typ. f. Studenica um 1210 (1619): родити, неродити (curare, non curare, vgl. abh. ro-dieti, nerodieti u. s. w.), ferner словословити, словословіе, und im Leben des h. Symeon um 1210 (1619) рокъ und einmal sogar сегоко роди. So liest man im Shishatovac'er Apostol 1524 und Evangelium: ѡ приныхъ неродить, да неперодеть, родити; im Oktoich 1494 aber mehrmal коупина неуполимаа, ѡгнѣмъ кожьства неуполк, desgleichen im Psalter Cet. 1495: коупиноу ѡгнѣспалноу нь неуполѣвши, кожьствѣмъ ѡгнь коупиноу ѡпалѣе нь неуполѣ, тѣмже прѣкъсть неизмѣнна въ ѡполени, womit das abh. zapoliti, zapolen in der Königinhofer Handschrift (2 Ausg. S. 243) zu vergleichen ist. Andere Quellen, wie Vlastar's Epitome 1590, Oktoich 1494, Dometian u. s. w., haben радити, нерадити. Ferner liest man in einem d. 1071 slovigna, und слованинь, словене in allen alten serbischen Denkmälern, im Shishat. Evang. und Apostol 1524 сотона; in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) врагъ доушь нашихъ сотона, aber im Psalter 1495 сатанинь, асс.

сатану; in Johannis D. 1495: *отъ оубогы позоухы нашен*; im Typicon 1557 und andern Quellen *палата*, jedoch in Dushan's D. 1548 auch *отъ палатѣ*. In dem Worte *манастирь*, welches schon von Sawa, Dometian u. a. so gebraucht wird, ist umgekehrt das *о* in *а* verwandelt worden. Unter den russischen Denkmälern liest bereits das Kreuz zu Polock 1161 *манастирь*. Dagegen der serbische Prolog aus dem XIII Jahrh. *монастырь*.

Aus der unten zu erwähnenden Aussprache des alten *ь* als *а* erklärt sich die Unart neuerer serbischer Abschreiber, dieses *ь* umgedreht statt *а* zu setzen. Beispiele liefern uns die Hss. in Menge, hier nur einige: in Theodor's Hexameron 1265 steht *вѣтра*, *вѣтрство* st. *ватра* u. s. w.; im Shishatovacer Apostol 1524 *вѣрхъ* *вѣсь* st. *васъ*; in Dabisha's Dipl. 1595 Nr. 1 *евангелісти*; in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. ist die Lesart wegen der Abbreviatur zwischen *вѣстель* und *вѣластель* schwankend (vgl. *valastelin* d. 1071, *waladzizlaus* in den böhm. Ann. sec. XII—XIII); in Dometian 1264 (1550 ff.) *корѣль*, *кѣрка*, *сѣмь* st. *самъ*, *нѣ свѣршеніе лѣвріи*, *дѣ* st. *да*, *вѣтопѣдскіи лѣвріи*, *отѣпѣашіихъ*, *дѣвь*, *сѣмѣмъ когомъ*, *рѣце топлѣ* *кѣнь* *кожѣстѣннѣихъ*, *нѣкѣкѣ*, *ѣлостъ*, *дѣждѣ* st. *даждѣ* (*да*), *дѣрь*, *отъ лѣтнѣ*, *нѣнь*, *вѣмъ* (*vobis*) *куръ* *дѣвѣора* *лѣскараа*, *крѣть* (*frater*), *нѣшь* u. s. w.; im Psalter 1495 *вѣсилѣска* Ps. 90, 15; in den spätern Drucken, z. B. in Boxidars Oktoich 1557, in Mardarij's Evangelium 1552, sind solche Verwechslungen (*вѣсь* st. *васъ* *vos*, *вѣрити* st. *варити*, *ѣмого* st. *самого*, *вѣскѣ* st. *вѣсакѣ* u. s. w.) noch häufiger.

§. 4. Vocal ɛ.

Statt des Vocals *ɛ* im Worte *теплѣ* und in den davon abgeleiteten gebraucht der Serbe, mit dem Chorwaten und Winden, von altersher *о*. So schreibt Dometian 1264 (1550 ff.) stets *топлѣи*, *топлота*, *топлѣими* *сѣзѣми*, und nur einmal kommt bei ihm *теплѣимъ* vor. Im Cetinjer Oktoich 1494 und Psalter 1495 wird *топлѣ*, *топлота* abwechselnd mit *теплѣ* u. s. w. gebraucht. Auch in Theodor's Hexameron 1265 liest man nicht nur

топлѣ, sondern einmal sogar *топлѣз*. (Kalajd. S. 155.) Im Shishatovacer Evangelium und Apostol 1524, ferner im Typicon 1557 wird ebenfalls die Form *топлота*, *топлоу* gebraucht. Im genannten Evangelium liest man neben *гѣнѣна* oft *гѣвна*, *гѣвѣна*, *гѣвѣска*, und neben *пакѣ* auch viermal *пакѣи*.

In Dometian's Biographien 1264 (1550 ff.) wird das *ɛ* in den Subst. auf *ѣа* meist ausgelassen und durch *Ражерк* ersetzt: *вѣновѣтѣлѣ*, *родитѣлѣ*, *лѣвѣтѣлѣ*, *вѣитѣлѣ*, ja einmal *оучитѣлѣ* ohne *Ражерк*, und einmal sogar *матѣрѣ*, was indess bloss eine Eigenheit des Abschreibers zu sein scheint. Gleiches gilt von den im Shishatovacer Evangelium vorkommenden Schreibformen *оучитѣлѣ*, *свѣдѣтѣлѣ*, *свѣдѣтѣлѣствоуѣ*. Doch wird *ɛ* in einigen Wörtern auch wirklich in der Aussprache ausgestossen und durch *ь* ersetzt. So liest man im Psalter 1495 oft *вѣлаѣкѣпота*. Fehlerhaft ist auf Milutin's Kreuze um 1275 ff. *отпоуѣнѣи*, und im Psalter 1495 einmal *лѣжѣна*.

§. 5. Vocal и.

Der Vocal *и* wird in der serbischen Mundart in den Endungen der Subst. auf *иѣ* ausgestossen, oder richtiger in ein schwaches *ь* verwandelt, wodurch dann das nachfolgende *ѣ* unmittelbar an den vorhergehenden Consonanten anstosst und mit ihm oft in einen einfachen Laut zusammenschmilzt, z. B. *оружѣ*, *загорѣ*, *гвождѣ*, *вѣселѣ*, *трѣнѣ*, *писанѣ* u. s. w. Man findet hiervon Spuren schon in Theodor's Abschrift des Hexameron 1265: *скоропѣчѣи* gen., *соупротѣвѣи* gen., *шѣстѣ* nom., *подгорѣи* nom. pl., und auf Milutin's Kreuze um 1275 ff. *на здравѣ* и *на спасенѣ* и *на отпоуѣнѣи* *грѣхѣи*, *ни лѣгана* gen. Eben so liest man in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. *ке соу подѣ вѣластѣи*; in Dabisha's D. 1595 Nr. 1 *призрѣнѣмъ*, *данѣнѣмъ*; in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) *печатѣи*, *милостѣи*, *почтенѣи*, *сагрѣшенѣ* (sic); in Vladislav's Urk. 1480 *давамо на знанѣ*. Das neuserbische *ѣдан* entstand aus *ѣдѣнѣ*, und dieses aus *ѣдинѣ*. Und in der That liest man im Psalter 1495 *ѣдѣнѣ* *кроугѣ*. Eben so sind *ѣдноуѣи*, *двауѣи*, *трѣиуѣи* im Oktoich 1494 und Psalter 1495 u. a. alten Hss. und

Drucken, ferner die Endung der 2ten Person im Praes. und Fut. шь st. ши und mehreres andere zu erklären. Statt оу kommt in den ältesten Handschriften noch оуи vor. Das Ausstossen des и, oder genauer das Verwandeln des starken и in ein schwaches, nämlich in ѣ, haben die Serben, wie vieles andere (z. B. оу st. ѡ und ѡ st. оу, Mollierung u. s. w.) mit den Russinen gemein, deren heutige Wohnsitze sie ehemals innehat- ten. Schon im Zbornik 1076 liest man: почитанкѣ, хрѣстьянѣ, im Evangelium von Krylos 1144 цесарьствѣ, разоумѣнѣ, чревѣ, правоудивѣ, und in meinen Frag- menten eines russinischen Psalters aus dem XII Jahrh. оуничжѣнѣ (sic), свѣдѣнѣ, поношѣнѣ, спасѣнѣ, повѣнѣ, побелѣнѣ, gerade wie der Russine auch noch heutzutage spricht: спасени, спасена. Die meisten übrigen slawischen Mundarten haben jetzt ebenfalls das и aus dem ие ausgeworfen.

Seltner ist die Verwandlung des и in е oder ѣ. Doch fehlt es nicht an einzelnen Beispielen. In Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) kommt einmal мѣрно st. мирно vor, womit die deutschen und slawischen Eigen- namen auf — mēr, — mīr zu vergleichen sind; in Sawa's Тур. 1210 (1619) liest man оутѣшити (placare), wie man illyrisch utjeseten st. utiseten sagt, doch auch im Bulgarischen за да та оутѣши морето. (Vgl. unten §. 12 Vocal ѣ).

Es ist übrigens überflüssig zu bemerken, dass die Figur ѣ, die zwar schon in sehr alten slawischen Hss. vorkommt, aber selten und ohne Regel, ein blosses compendium scripturae st. и ist; die zwei Striche be- deuten die Doppelung des и, eben so wie sie über а gesetzt die Doppelung des а anzeigen. Von der Ver- wechslung des и mit ѡ wird unten bei ѡ die Rede seyn.

§. 6. Vocal оу.

Der Selbstlaut оу, statt dessen später per compen- dium (durch Übereinandersetzen der Buchstaben) ѡ, und zwar schon in Kulin's Urkunde 1189 immer so, manchmal auch bloss у geschrieben wird, geht in eini- gen slawischen Mundarten, namentlich in der Russini-

sehen, Chorwatischen und Slowenischen in ѡ über, z. B. russinisch завтра, вже, chorwatisch vre st. оуже, vmiti, vchiniti, vkrotiti, vgasiti (doch statt dessen öfter vu: vuchiti, vuzdati, vumreti), windisch vbeg, vdariti, vmrēti, vmiti, vsmiliti se, vslīhi, vtrāta u. s. w. In den Fragmenten russinischer Evangelien und Psalmen aus den XI—XII Jahrh. bei mir liest man: бченикѣ st. оученикѣ, повѣнѣ, навчи ма. Dass Ähnliches ehe- mals auch in der serbischen Mundart statt fand, dafür scheinen einzelne Spuren zu zeugen. So liest man in Theodors Hexameron 1263 вчинение, im Shishato- vacer Evang. zweimal въ отыца st. оу отыца (Jo. 8, 38.); im Leben des h. Symeon von Sawa 1210 (1619): по- лоуноциже кыбшоу вътиша влажены старьць, in eb. Тур. für Studenica въдаривже тогда въ клепацѣ, вторникѣ neben оуторникѣ und по оуторомъ пооученіи, възаконенѣ neben оухаконенѣ; ferner in Dometian's Biographien 1264 (1550 ff.) и паки оу прога и въ всѣхъ светогорць испроси милѣ и то кысть хиландарѣ Bl. 203 v. (in der parallelen Stelle Bl. 85 v. steht оу), оузимахоу въ него ѡко свое потѣри положение ими Bl. 222.

Über den umgekehrten Fall, die Verwandlung des ѡ in оу, s. unten §. 14.

§. 7. Vocal ѡ.

Die Composition des зѡ aus dem schwachen о, d. i. aus з, und aus ѡ, nach Art des griechischen οι in ζωός, ποιός, liegt am Tage. Aus diesem, ehemals auf eine ganz eigenthümliche Weise ausgesprochenen Vocal ent- stand im Russinischen mitunter оу: коули (fuerunt), коути (esse). Auch der Slowak spricht in einigen Ge- genden: buli, but, bujāk, kohula, und der Sotak bulyi (fuerunt), aber ból (fuit). Der wahre Laut war den al- ten Winden nicht unbekannt; daher in den Münchner od. Freisinger Aufsätzen ui: bui lies кѡи, buiti, mui l. мѡи; seltner u: muslite l. мѡилите; aber auch schon e: greche, gresnike, zlocine, te st. ты (tu), beusi l. кѡиши, wie im Serbischen und Chorwatischen. Da die Serben, wie unten dargethan wird, in ihren ältesten Schriftdenkmälern den Unterschied des з und ѡ, d. i.

des schwachen *o* und schwachen *e*, nicht mehr beobachten, sondern letzteres auch statt des erstern gebrauchen, so kommt bei ihnen, den einzigen Abschreiber Theodor ausgenommen, auch die Form *ѡ* nicht vor, sondern sie schreiben bloss *ѡ*, und zwar öfters durch einen Queerstrich verbunden *ѡ̄*. Der serbische Schreiber Theodor, welcher im J. 1265 im Kl. Chilandar das Hexameron des Exarchen Johann nach einem bulgarischen Original copierte, ist der einzige, welcher *ѡ* und *ѡ̄* abwechselnd braucht, gerade so wie die Schreiber der Zborniken 1073 und 1076 in Russland, welche von Haus aus ohne Zweifel Russinen waren. Den Unterschied des *ѡ* oder *ѡ̄* und *и* (lateinisch-slawisch *y* und *i*) in der Aussprache bemerkt man noch im Munde des Russen, Polen und zum Theil auch des Slowaken und Böhmen deutlich genug, während der Serbe mit andern Südslawen, namentlich den Chorwaten und Slowenzen, denselben schon lange ganz vernachlässigt hat, so dass er nun *быти* (*esse*) und *бити* (*percutere*) auf ganz gleiche Weise spricht, nämlich *бити*. Diese Vermengung zweier ursprünglich durchaus verschiedener Grundlaute gehört zwar der jüngern Sprachformation an, ist aber nichts desto weniger alt genug. Spuren von deutlich in der Aussprache unterschiedenem *ѡ* finden wir noch im IX Jahrh. Man liest nämlich d. 837 *zatumustlo*, *nedamuslo*, *nemustlo*, d. 892 *cresamustlo*; und eben so bei Eginhard 829 und andern den Namen des chorwatischen Fürsten *liudemuslus*, *liudemuhslus*, in welchen Formen das *ѡ* des Wortes *мѡисль*, jetzt serbisch *мисао*, überall durch das lateinische *u* bezeichnet ist. Auf gleiche Weise gibt Const. Porph. 949 den serbischen Namen *вѡшеславъ* durch *βοισεσθλαβος* wieder, während er sonst statt des serbischen *и* stets das griechische *ι* oder *η* braucht. Ungewiss bleibt, ob der bei ihm vorkommende serbische Name *βοισεβουτση* *вѡшевитиъ*, kirchenslawisch *вѡшевитиъ*, zu lesen sei. Dass aber bereits im XIII—XIV Jahrh. der Unterschied zwischen *ѡ̄* und *и* dem serbischen Munde und Ohre unbekannt war, beweisen die häufigen Verwechslungen dieser zwei Zeichen in den ältesten Schriftdenkmälern. Denn wiewohl die serbi-

sehen Codices aus alter Observanz in der Regel nach den Gutturalen *г*, *к*, *х* das *ѡ̄*, und nach den Sibilanten *ж*, *ч*, *ш* das *и* gebrauchen, in welchem Punkte sie vor den neueren russischen Hss. sogar den Vorzug haben, so sind sie doch in anderer Hinsicht in dem Gebrauche des *ѡ̄* und *и* sehr vag und unbeständig, wie man sich leicht durch den Augenschein überzeugen kann. So liest man in Kulin's Urk. 1189 *копаньски*, sonst aber richtig *пабѡвѡ*, *кѡти*, *вѡ*, *дѡветѡ* u. s. w., ferner in dem Shishatovac'er Apost. 1524 *въ крапѡ юс.*, *въ тоиждѡ мѡсламѡ*, *прѡмѡудрѡстѡ* u. s. w., im Shishat. Evang. aus dem XIV Jahrh. *ствѡришѡ*, *кѡжѡи*, *изѡгнѡшѡишѡ*, *въ сѡнѡмѡшѡишѡ*, *оукѡнѡство*, *шкѡнѡшѡ* u. s. w.

Über die Ersetzung des kirchenslawischen *ѡ* durch *e* und *и* wird das Nöthige bei der Decl. serbischer Subst. bemerkt werden. (Vgl. unten §. 26. I Decl. masc.)

§. 8. Vocale *ѡ*, *ѡ̄*.

Die der altslawischen Sprache eigenthümlichen, in der cyrillischen Kirchenmundart am treuesten erhaltenen Vocale *ѡ* und *ѡ̄*, jener dem schwachen *o*, dieser dem schwachen *i* und zum Theile auch *e* anderer Sprachen vergleichbar, erfuhren in den meisten andern Dialekten die verschiedenartigsten Modificationen. Ihren ursprünglichen Gebrauch lehren uns die ältesten cyrillischen Handschriften, und auf ihre wahre Natur und Geltung können wir einigermaßen aus der Aussprache des heutigen Bulgarischen und Windischen zurückschliessen. Die Bulgaren haben zwar meist noch den alten Klang, schreiben indess jetzt bald ein *a*: *сѡт*, *камѡ*, *банка*, *одахѡи си*, *кѡрѡхѡ*, *кѡвѡта*, *транѡ*, *прѡстѡтѡ*, *дрѡвѡта*, *каѡа*, *саѡа*; bald ein *e*: *гладѡнѡ*, *старѡць*, *дѡржѡше*; bald ein *o*: *волѡгарѡска*, *мѡлча*, *полѡни*, *солѡнце*. Im Windischen gebraucht man jetzt statt der Zeichen *ѡ* und *ѡ̄* bald *i*: *pѡtik*, *pѡfik*, *dobizhik*, *ogorik*, *torik*; bald *e*: *pѡsel*, *priatel*, *tѡden*, *junez*, *konez*, *ferze*, *zѡrkov*, *fkѡerb*, *smert*; bald *a*: *vѡl* (*pagus*), *lѡsh*, *pѡrѡft*, *zhѡft* (*honor*); einige Wörter nehmen alle drei Vocale an: *gѡrek*, *gorik* und *gorѡk*, *flѡdek*, *flѡdik* und *flѡdѡk*, *grѡnek*, *grenik* und *grenѡk*, daher Hr. Meteiko auf

ein eigenes Zeichen für diesen Laut dringt. In den Münchner Fragmenten steht an den entsprechenden Stellen höchst selten з: pulti; öfter е: vuez lies въѣ, zelom l. сѣлом, neztiden, nezramen, zemirt, zegresil, iezem, iesem; am öftesten и: vuiz l. въѣ, zil l. сѣлз, dine l. дѣни, dini, diniznego, zimizla, zemirt, mirzkih, zridze, zigreachu, zudinem, vuirchnemo, gezim, ki l. кѣ, lisnih l. љѣнѣхѣ, minsih. Die ältesten serbischen Sprachdenkmäler befolgen zwar hinsichtlich dieser Vocale die Orthographie der kirchenslawischen Handschriften genauer als die russischen, jedoch mit Ausnahme des wichtigen Unterschiedes zwischen з und љ, den sie durchaus vernachlässigen. Der einzige Theodor, der im J. 1265 das Hexameron des Exarchen Johann abschrieb, behielt hier und da das з seines bulgarischen Originals bei, irrt aber im Gebrauche desselben gar oft, so dass man selbst daraus sieht, die Sache sei damals den serbischen Schreibern bereits fremd gewesen; denn er schreibt въ начало und въ начало, къде und къде, вѣтъ, доухъ u. s. w., und umgekehrt гоподъ, дѣри u. s. w. Rein serbische Denkmäler kennen nur љ. In Kulin's Urkunde 1189 ist das љ meist mit einem links geschwungenen Strichlein љ versehen; auf der Münze Vladislav's zw. 1250—1257 und Vukashin's zw. 1567—1571 hingegen erscheint das Strichlein rechts geschwungen љ. Auf Dushan's Münzen und Siegel, so wie in allen gleichzeitigen und spätern Denkmälern bis zum J. 1581 und zum Theil noch tiefer herab kommt ausschliesslich љ vor. Allein bereits ums J. 1581 zeigt sich hier und da, wiewohl noch ziemlich selten, eine dem kirchenslawischen з ähnelnde Figur, nämlich ein mit links geschwungenem Häkchen versehenes љ, welches aber, meiner Meinung nach, im Grunde nichts anderes, als ein verziertes љ, also bloss eine Schreibschnörkel ist. Dies geht aus dem vagen Gebrauche desselben von selbst hervor. Auf Lazar's Siegel 1581 steht nämlich: възнесѣ, въ, сѣтвори, оученикомъ, лазаръ гѣъ въсои, aber auch нашъ, радостъ, кѣзъ. Eben so regelwidrig findet man es in mehreren spätern sowohl handschriftlichen als gedruckten Denkmälern, z. B. Во-

xidars Liturgien 1519, Psalter 1520 u. s. w., gebraucht, während correctere Handschriften und Drucke, z. B. der Cernogorische Oktoich und Psalter 1494—1495, nur das einzige љ kennen. Dieses füllt nämlich nicht nur seine eigene Stelle aus in der Mitte der Wörter, wie: љѣъ, дѣръ, дѣнь, тѣша, дѣръ, мѣъ, тѣма, въсъ, въшь, дѣньсъ, сѣзда, пѣнь, љѣзъ, u. s. w., und am Ende in нашъ, вашъ, царъ, поучѣ, гостѣ, конѣ, истѣ, љѣтъ, кичѣ u. s. w., sondern fungiert auch statt des kirchenslawischen з in Wörtern wie зѣкъ, дѣлъ, љѣкъ, сѣтъ, трѣкъ, крѣкъ, прѣтъ, kirchenslawisch зѣлз, дѣлз, љѣлз, сѣлз, трѣлз, крѣлз, прѣлз u. s. w. Schon im XI Jahrh., aber seit dem XII Jahrh. immer häufiger, singen die Schreiber an sich statt der Vocale з und љ der über die Zeile gesetzten Zeichen Jer'k und Pajer'k zu bedienen (jenes für з, dieses für љ), welche indess natürlich von den Serben um so weniger unterschieden wurden, als sie nicht einmal ihre Originale, nämlich з und љ, unterschieden. Man findet diese Zeichen in den serbischen Denkmälern vorzüglich unter folgenden Gestalten •••••. In den Cernogorischen Drucken wurden diese Vocalzeichen von dem Formschneider gänzlich ausser Acht gelassen, weshalb denn in denselben mitunter Wörter, wie љѣкъ, љдинствѣнь, въъ, тѣкъ oder doch ihnen ähnliche vorkommen, welche den der wahren Schreibweise unkundigen Leser leicht überraschen können. Wenn die Cernogorischen Meister den Druck von Schnörkeln rein halten wollten, was sehr zu loben ist, so hätten sie statt des Jerk und Pajer'k das љ in die Zeile aufnehmen und љѣкъ, љдинствѣнь, въкъ, тѣкъ u. s. w. drucken sollen. Im Typicon 1557 steht zwar чѣкъ, aber in Damian's Apost. 1524 крѣмѣчѣствоукъ, was Dobrowsky Inst. Slav. p. 248 ohne Vocale also abdrucken liess крѣчѣствоукъ!

Was die Aussprache des з und љ bei den Serben anbelangt, so ist zu bemerken, dass der Bildungstrieb, welcher bald nach den letzten Wanderungen der Slawen die Sprache derselben aufs neue ergriffen, und dieselbe vorzüglich in Hinsicht der Vocale, durch Vertilgung der nasalen und halblauten, den dominierenden

europäischen Idiomen, besonders dem römischen, mehr assimilirt hat, auch in Serbien seine Wirkung frühzeitig zu äussern begann. Das Resultat ist im Serbischen kurz folgendes

1) Der Vocal z und ь ist verflüchtigt

a) Am Ende aller in Consonanten ausgehender Wörter: кор, нос, рак, мач, мѣж, наш, ваш u. s. w.

b) Nach Präpositionen, die sich an die folgenden Laute leicht anschmiegen, und mit ihnen in eine Sylbe verschmelzen: сложити, скѣпити, к мени, к теки u. s. w.

c) In Sylben, die auf ein р oder л ausgehen, welche zwei Laute schon ihrer Natur nach Halbvocale sind, und von denen der letzte im Serbischen sogar in einen vollen Vocal verwandelt wurde: крв, црн, брк, дѣг, пѣн, сѣнце, вѣна, сѣза u. s. w.

2) In allen übrigen Fällen trat an die Stelle des z und ь in der Aussprache das reine helle a: пае, лаж, дан, тама, шипак, пѣсак, петак, сакрати, сакрити, отац, конац u. s. w. statt пьез, льжь, дьнь, тьма, шипзкз, пѣзкз, патзкз, сзкрати, сзкрзити, отьць, коньць u. s. w.

Bevor aber die neuere Mundart diese bestimmte Scheidung folgerichtig und bleibend durchführen konnte, durfte es an jeweiligem Schwanken nach dieser oder jener Seite hin nicht fehlen. Wir wollen nun hierüber die Aussagen und Zeugnisse der serbischen Schrift- und Sprachdenkmäler selbst vernehmen. Wir finden nämlich statt der Vocale z und ь gesetzt

1) Ein a, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe, im d. 994 tarnova, d. 1000 barda, d. 1145 tarstenich, in Lazar's D. 1381 село ддржмировци, прѣкко гарнога, in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу власти ветарничкои, also dort, wo auch jetzt noch die mit lateinischen Buchstaben schreibenden Dalmatiner gewöhnlich ein a setzen, wiewohl sie es nicht aussprechen, als: marzim, darxim. Oder

b) Nach dem Consonanten, was nun allgemeingeltend geworden ist, im Briefe Papst Johannes VIII 879 zadarensis civitas (jadara, serb. задар, st. задрь), in

der Inschrift zu Senj 1303 kada, na cast (dass die Namen dabrana, dabrius, dabro, dabruco, dabrus in d. 1000 ff. nicht zu дьбрь Thal und Biber, sondern zu добрь gut, gehören, ist mir sehr wahrscheinlich), und in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 ѣ вань косаньски коулинъ (kirchenslaw. косаньски), in Damian's Apostol 1324 како се изврагови ѣби (welches Wort höchst merkwürdiger Weise auch in einem alten bulgarischen Apostol auf Pergamen mit а geschrieben wird изврагоу) st. извргови, im Shishatovacer Evangelium а кравьна въ шцѣ твоємъ нечюуши (aber bald darauf regelmässig крвьно) und st. мьнаць immer манать, in Lazar's D. 1381 село шкопачь, потокъ липовачкы, на поуть мавковачкы, на газь на новачкы, на храковачкы кладенць, на звѣрчакы потокъ, на кле-новачкоу брѣшиноу, рѣ литарь сзекра, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 паваль, ва име, Nr. 2 тагда, разагна, оу тоурачкыхъ коихъ; 2-ten Ranges: in Dometian's Biogr. 1264 (1550 ff.) гръчачкѣ земанъ (bald darauf цьсарьствомъ гръчкѣимъ!), дашерѣи pl., на st. нь, саги ein paarmal (sonst сьгы und сьгѣи), ѣ какаа соуха злата (und so immer какаль an sehr vielen Stellen), възканоув се, цръкавь einmal (sonst цръковъ, цръквь, цръкы); 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу власти борачкои... теочачкои, церовачь, заселаць (in Dushan's D. 1348 засѣлькъ und заселькь), село пакларе, снаха, сзгрешене (sic), белодано am hellen Tage, са свимъ, in der Grabschrift Katharina's 1478 споминаць, in der Urk. Vladislav's 1480 оу кнеза и властев доукрочачкыхъ, динара доукрочачкыхъ, in Johann's D. 1495 дань, im Cernogorischen Oktoich 1494 ваноутрь (sign. F 2 r.), възнакаже (ѣ 4 r.), im Cernogorischen Psalter 1495 васа земля (ѣ 4. v), auf der silbernen Trinkschale im Kl. Krusedol 1523 потацаниемъ игоумена u. s. w.; denn weiter herab aus Hss. und Drucken den Beweis zu führen wäre überflüssig, da dieselben von jederman, dem es darum zu thun ist, leicht nachgesehen werden können, um sich zu überzeugen, dass von nun an nur die Geschicklichkeit der Schreiber und Drucker die in der Aussprache längst alleinherr-

schenden а st. ѡ von der Schrift fern halten konnte, so dass z. B. während Pachomius Liturgien und Psalter Ven. 1519—1520 davon noch ziemlich rein sind, die Liturgien des Georg Ljubavich Ven. 1527 (vgl. die Schlussrede), der Oktoich von Theodosije Ven. 1537, das Evangelium von Mardarije Belgr. 1552. u. s. w. fast auf jeder Seite davon wimmeln.

2) Ein e, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe: bei Const. Porphyg. 949 *σέρβλοι, σερβλία, τζερναβουαχή*, im d. 986 *cernecha* lies *црнча*, d. 1052 *berda*, d. 1067, 1072 *cerneca* l. *црнча* od. *црнча*, d. XI s. f. *velcano*, und in cyrillischen Quellen in Vuk Brankovich's D. 1571 *соуперница* (dagegen in Dushan's D. 1548 noch *соупрница*) u. s. w. Oder

b) Nach dem Consonanten, ausser dem oben angeführten *cernecha* und *cerneca* in Hinsicht der zweiten Sylbe, im d. 1052 ff. *setnico*, d. 1078 *debriz villa* l. *дверьць*, und in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Stephan Dushan's D. 1548 *земаля греческа* (sic), was auffallend und gewiss blosser Schreibfehler ist st. *грческа*, im Shishatovacer Apostol 1524 *сеи* st. *си*, *непокорень*, *праведно* (und so alle serbischen Sprachdenkmäler ohne Ausnahme, st. *правѣдно*), in Georg Hamartolos Chronik 1389 *песъ* (einmal), *шествине*, *бесчестень*, *идрема*, *ковчежець*, *добрполоучень*, *трепетень*; 2-ten Ranges: in Sawas Typ. f. Studenica um 1210 (1619) *сеизи* *шкразъ*, bei Dometian 1264 (1550 ff.) *тешиить се шкствовати*, in Vlastar's Epitome 1390 *оуецъ* (so immer), *гонкъшоу* (ob auch *тешимиръ* in der Xicsaer Inschrift hierher zu rechnen, weiss ich nicht, Vujich las *тешемиръ*); 3-ten Ranges: im Oktoich 1494 *дверь*, *двери* immer (Dometian noch *дврѣ*), *вещество* immer (aber im Psalter 1495 abwechselnd *вещьство* und *вещество*), im Psalter 1495 *штѣбрьзель иси*, *иларіѡнь мѣглѣнскыи*, in den spätern Drucken, z. B. im Belgrader Evangelium 1552, bisweilen *исемь*, *конецъ*, doch im Ganzen sehr selten. Alle diese Anomalien kommen bloss auf die Rechnung der Schreiber zu stehen, und wurden, die Wörter *правѣднь* und *дверь* ausgenommen (in Theodor's Hexameron

1263, im Shishatovacer Apostol 1324 und Evangelium aus dem XIV Jahrh., ja sogar in Georg Hamartolos 1389 steht nur *дврѣ*, *дврѣ*), nie allgemein recipiert. Dahingegen führten die russischen Abschreiber in unzähligen Wörtern statt des kirchenslawischen z und ь das e ein, wesshalb sich die neuern Herausgeber altserbischer Handschriften in Russland in die serbische Schreibweise, besonders bei abbreviierten Wörtern, so schwer finden können. So liest man in den von Kalajdovics herausgegebenen Proben der serbischen Abschrift des Hexameron 1263 *шестъи*, *шедъ*, *камзичецъ*, *равенъ*, *бесконечноуу*, *божествиноу*, *топелъ*, *красенъ*, *чюдень*, *сазначнии*, *тръсазначнизи*, *хзирецъ*, *печалень*! Da man indess ebendasselbst auch *челобѣкъ* gedruckt findet, was ein evidentere, den serbischen Hss. durchaus unbekannter, dem *переписать*, *волокъ*, gleichkommender Russismus ist, so muss man wohl an der Richtigkeit des Abdruckes zweifeln, und darf vorerst in sprachhistorischer Hinsicht von den dort vorkommenden e und o statt ь und z keinen Gebrauch machen. Hat doch sogar Hr. Strojev in den Abdruck der Schlussrede des Cetinjer Psalters 1495 *опне*, *славъ*, *книгъ*, M. 1829. 8-o. S. 4. ff., durch falsche Auflösung der Abbreviaturen, Russismen wie *сватаго* zweimal, *вогоотець*, *доушеспасеніе* *кнуги*, *сватитель*, *благочестиваго*, *сващениши*, *всѣшсващениномъ*, *солнцоу*, *дѣнь* eingeschwärzt!

3) Ein z, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe: dircislavus script. a. 994, d. 1067 *dirzislavus*, d. 1103 *vilcodrug*. Oder

b) Nach dem Consonanten: d. 1018 *butina viso* lies *коутина* *вьскъ*, d. 1066 *drizislavus*, *suinimir*, *zuinimir* d. 1067, und in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: im Shishatovacer Evangelium aus dem XIV Jahrh. *кораканцемъ*: in Georg Hamartolos Chronik 1389 *съ* *погланымъ* *сламъ* st. *сламъ*; 2-ten Ranges bei Dometian 1264 (1550 ff.) *еуаггелиекыи*, *неоуципно* einigemal, sonst regelmässig; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) *косанискыи*, im Oktoich 1494 *прѣднитча* einigemal (es könnte dies jedoch die ältere Form sein,

kirchenslaw. *преди, предѣ, предѣи*, wnd. *predi* vgl. oben §. 5.), im Psalter 1495 *пѣдѣисловѣа, пастивнѣк ст. пастѣвнѣк* Ps. 22, 2 in den Beilagen (im Psalter selbst steht dafür *злѣчнѣ*), und auf dem silbernen Deckel des Evangeliums zu Krushedol 1514 *силѣвѣстроу dat.*

4) Ein *o*, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe bei Const. Porphyg. 949 *σόλλον*, bei d. Anna Komnena *βόλλανος* Fürst 1080, bei Nicet. Chon. *βόλλος* 1200, in d. 1078 *corbaustici*, in Vlastar's Epitome 1590 *золвоу st. залвоу* (hzt. *заока* und *зава*). Oder

b) Nach dem Consonanten in d. 857 ff. *croatae*, *chrobatae*, *chroatae*, bei Const. Porphyg. 949 *χρωβάται*, in cyrillischen Quellen ersten Ranges: im Shishatovacer Apostol 1524 *книгочиѣ* (eben so alle spätern Denkmäler), *когда, тогда, neben кьгда, тьгда*, im Shishatovacer Evangelium a. d. XIV J. *когда, тогда*, aber doch häufig auch *кьгда, тьгда* (dahingegen in Theodor's Hexameron 1265 immer *тхгда, кхгда*), in Dushan's D. 1548 *црьковь* wie auch in allen folgenden Sprachdenkmälern (doch kommen *црькы, црькыкь, црькви* пом., fernere *любькь, любькь*, auch noch später bisweilen vor), in Georg Hamartolos Chronik 1389 *когда, тогда, чловѣкь кротокь*; 2-ten Ranges: bei Dometian 1264 (1550 ff.) *оупованѣ*, wie auch in andern Denkmälern des XV—XVI Jahrh., während im Shishatovacer Evang. und Apostol 1524, im Typicon 1557, in Georg Hamartolos Chronik 1589, ja sogar in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) noch immer *оупваю, оупванѣ* steht, *врьтопи* acc. pl. (in Dushan's D. 1548 noch *врьтпи*), *книгочиѣ*, und einmal sogar *подовнѣ*, in Vlastar's Epitome 1590 *симѣнъ вьлхвъ*; 3-ten Ranges: im Oktoich 1494 *врьтопъ*, aber in pl. *врьтпи, оуповати*, im Psalter 1495 *ѣлѣомь* und *ѣлѣомь* immer, *врьтопъ, оуповати*. Auch von dieser Schreibweise sind mehrere angezogene Stellen blosse Schreibfehler; andere *o*-Formen aber haben sich in der spätern Schriftsprache bleibend festgesetzt, wie *оуповати, црьковь, любькь, тогда, когда*, wiewohl dafür im Leben die angemessenern *ufati, nadati, uzdati se, crkva,*

Ijubav, tada, kada gangbar geworden sind. Bei den Russen hingegen ist bekanntlich das grobe *z* dem *o* am Ende der Sylben fast überall gewichen. In den von Kalajdovics herausgegebenen Bruchstücken von Theodor's Hexameron 1265 kommen folgende Wörter vor: *золъ, дождъ, бесплотнѣи, льгокъ, тьнокъ, потрьство* (und gleich darauf *вьтрокъ, вьтрон!*), *козньства, начѣгокъ, оуголникъ*, deren richtigen Abdruck man indess nach dem oben Gesagten billig bezweifeln muss.

5) Ein *u*, und zwar entweder

a) Vor dem Endconsonanten der Sylbe: im d. 857 *turgari*, im Briefe P. Johannis X 914—929 *chulmi*, bei Kinnamos um 1154, *γουρδής* l. *грьдошь, βουλεξίνης* l. *вльчань*, ferner in alten griechischen Hss. *βουλκόδλακ.* Oder

b) Nach dem Consonanten: bei Constantin Porph. 949 *χλόυ, χλόυος, ζαχλόυρα*, im Shishatovacer Apostol 1524 *слоунце* (jetzt *соунце*). Die Formen *соупостать, соупротивъ, соугласнъ*, ferner *глоукокъ, глоукина, глоукочица*, welche in den serbischen Quellen mit *скпостать, съпротивъ, съгласнъ, гькокъ* (schon Sawa hat beides: *глоукокъ* und *гькокъ*) abwechseln, hängen von einem andern Sprachgesetze ab.

Übersieht man alle diese Varietäten, so bemerkt man leicht, dass, mit Ausnahme einiger wenigen Fälle, das alte *κ* und *z* in der serbischen Schrift nirgends durch *ε* und *o* ersetzt wird (in der serbischen Volkssprache dürfte man ohnehin kaum zwei oder drei Beispiele nachweisen können), sondern dass, wo dasselbe in Kraft und dem Ohre vernehmlich geblieben, es vielmehr in der Aussprache nach und nach zu einem reinen hellen *α* umlautete, und mit diesem später auch in der Schrift bezeichnet wurde. In der That mochten die serbischen Geistlichen und sonstigen Schriftgelehrten mehrere Jahrhunderte lang beim Lesen der Kirchenbücher schon das *κ* als *α* ausgesprochen haben, bevor sie es wagten, letzteres an solchen Stellen auch in die Schrift aufzunehmen. Dass unkundige Schreiber umgekehrt *κ* statt des genetischen *α* setzen, wurde schon oben

§. 3 bei а bemerkt. Die Einschaltung des *u* nach *l* führt auf die Aussprache des *l* als *u*, wovon unten §. 17.

Noch müssen wir der Verdoppelung des *ь* in altserbischen Hss., wodurch gewöhnlich der gen. pl. bezeichnet wird, erwähnen. Man findet Belege solchen Gebrauchs in dem Shishatovacer Apostol 1324 вѣрѣмѣнь и лѣтъ, мужь, апостолю, пророкъ (doch ein paar-mal auch съ, ть st. съ, ть), in Dushan's D. 1348 родителъ, за ть дожителъ, шть сель, шть вѣкъ работъ, im Typicon 1557 ff. alle gen. pl. auf љ, z. B. царь, ракъ, воинь, даровь, грѣховь, силь, црковь, тисоушь, жень, вѣдъ, слъзь, таннь, воинствь, словь, словесь, оусть, чудесь und unzählige andere, ausserdem съ, ть, тьжде, нь, auch bei Adject. чркъль давидовь, und zweimal sogar mit dem dat. апостоломь, вѣхвомь, im Karlowitzer Vlastares aus dem XIV Jahrh. съсудь, апостолю, оудовь, роукь und viele andere, in Georg Hamartolos Chronik 1389 клизь вѣнѣшнихъ сель, im Psalter 1495 шть аггелъ, sonst aber im Oktoich 1494 und Psalter 1495 immer das Zeichen der Verdoppelung = моукъ, женъ, im Menäum 1558 шть двою роукь. Durch diese eigenthümliche Bezeichnungsart wurde den serbischen Lesern angezeigt, dass sie hier das љ als ein langes а auszusprechen hätten; denn bekanntlich endigen sich alle gen. pl. im Serbischen auf ein langes а (in Dalmatien, Bosnien u. s. w.; nur in Südungarn spricht man es kurz aus), und dass dies schon im XIV Jahrh. der Fall war, dürfen wir nicht zweifeln. Spätere, nachlässiger geschriebene Denkmäler weichen von der Grundregel der Verdoppelung oft genug ab; so liest man z. B. in Georg Hamartolos Chronik 1389 кожъствъныи златооустъ, и се сътворъ пакы пьсь, und der Schreiber des Shishatovacer Evangeliums aus dem Anfange des XIV Jahrh. bediente sich des љ meist am Ende der Zeilen zur Ausfüllung des Raumes в законъныицѣхъ (sic), къ пафарискъмъ (sic), книгочиламъ (sic), праведнѣмъ, ebenso Dometian's Abschreiber zw. 1550—1400 прѣккн-влетъ, помощь, оупованиемъ, иже штабитъ, жалостнъ, раздавъ, домъ, скорь, клажень, чедомъ,

свѣтѣмъ dat. pl., званъ вѣсть, прѣнемъ, хиландарь, в нѣмъ, прѣвѣвѣннимъ, миръ u. s. w.

Für den Gebrauch des з, љ in Soc. und Loc. statt о und е bieten die serbischen Denkmäler keine Belege dar, bis auf господь bei Dometian, welches aber ein blosser Schreibfehler sein kann, wie ижъ statt иже in Sawa's Typ. für Studenica, ferner съ тьнма im Shishatovacer Evangelium und по тькъ in Vlastar's Epitome 1390. In russischen Hss. aus dem XI. Jahrh. kommt dieses з, љ st. о, е in den genannten Beugungsfällen oft vor, auch das Fragment des Stichirars aus dem XI. Jahrh. (Übers. Nr. 67) hat прѣдъ троимъ соудимъ, und der Wechsel des е, о, а in den Dialekten (vgl. bhm. s bohem, slk. srb. rss. s bogom, bohom, wnd. s' bogam) deutet auf einen ursprünglich schwachen Vocal hin, also з, љ.

§. 9. Vocal а.

Von dem nasalen Selbstlaut а (nicht zu verwechseln mit ѣ), sind in den ältesten Denkmälern der serbischen Sprache nur sehr schwache Spuren zu finden. Man liest nämlich bei Constantin Porphyrogeneta 949 noch *τζέντινα*, *τζέντιζηνα* (pagus, zupa) und *ζέντινα* (fluvius), was hzt. *цетинна* lautet, aber ursprünglich *чатинна*, später *цатинна*, lies *чентинна*, *центинна*, gelautet haben muss, von *чаша* Dickicht, vgl. das slowak. *чета* (abies). Schon im XI. Jahrh. sprachen indess die Serben und Chorwaten das Wort *Cetinja* bloss mit е, nicht *en*, aus, wie aus den unten angeführten Beweisstellen hervorgeht. Hieher gehört ferner der Ortsname *σφεντζάνιον* bei Anna Komnena, hzt. *звечан*, alt *звачанъ*, von *звачати*, srb. *звачати*, chrw. *zvenchati*, zvenk. Endlich dürfte hieher zu zählen sein auch *Zenta* (зѣта), bei den lateinischen Annalisten und einigen einheimischen Schriftstellern, namentlich in Kacsich's Liedern, statt des heutigen Zeta, wiewohl Constantin Porph. schon *ζετλήβη* hat, wenn anders dieser Stadtname Zeta bedeutet. Auch in andern Gegenden, namentlich in Ungarn, kommt der Ortsname *Zenta* vor. In den Eigennamen nämlich hat sich die älteste Aussprache oft unverändert fort erhalten.

Dass das nasale *а* bald nach der Einwanderung der Serben in Illyrikum dem reinen *ε* Platz machen musste, und im IX Jahrh. schon eine Antiquität war (während z. B. der Bulgare im XIII noch immer sein *свѣтиславъ* als *свѣтиславъ* aussprach, vgl. *σφεντισλαβος* bulg. Fürst bei Pachymeres 1276), darf als sicher angenommen werden. Die ältesten lateinischen Quellen bieten in der Regel nur ein *e* dar, und die cyrillischen Sprachdenkmäler der Serben, Kulin's Urkunde 1189 an der Spitze, kennen das *а* gar nicht. Der einzige Theodor, der im J. 1265 das bulgarische Hexameron des Exarchen Johann copierte, und darin das *а* regelmässig durch *ε* umschrieb (er schreibt sogar *свѣтаго*, so, ohne Titla,) liess aus Oscitanz auf den Bl. 144—146 das *а* und *ѣ* in den Wörtern *ѣже*, *ѣшиа*, *небѣданѣна*, *иземааще*, in allem sechsmal, stehen. Sonst geben die griechischen und lateinischen Quellen seit den ältesten Zeiten bis auf die spätesten herab das *а* in serbischen Wörtern regelmässig durch *e*, und ausnahmsweise durch *a*, die cyrillischen aber regelmässig durch *ε*, und ausnahmsweise durch *ѣ*, *ѣ* und *а* wieder. Man liest nämlich

1) Regelmässig *e* oder *ε* bei Const. Porph. 949 *τξεεσθλαβος*, ksl. *чаславъ*, nbhm. *časlav* st. *česlaw*, *ξετληθη*, in lateinischen Diplomen chorwatisch-dalmatischer Fürsten und Könige folgende Namen: *vekenego* 1052 (ksl. *вѣкенѣгъ*), *bogoboyse* (civis, ksl. *короконѣа*) 1064, *cetina* 1066, 1078, *cetinensis comes* 1076, *vekenega* 1066 ff., *svetoslavus* (banus) 1067, *veka* (zusammengezogen aus *vekenega*) 1091, *vekiedrago* 1190, in der Inschrift auf St. Martinskirche zu Senj 1303 *svetomu*, *ime*, und in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 *име*, *присезакъ*, *кнеже*, *десеть*, *дѣветъ*, *мѣсеца*, *дѣвѣдесеть* и *дѣветы*, in Theodor's Hexameron 1263 *свѣтаго* (Kalajdovics S. 142), *свѣтѣ*, *шмоу доухоу* (eb. S. 163), *дѣнь свѣтѣин*, *ме*, *те*, *се*, *кнезь*, *чѣдъ*, *гредеть*, *владъ*, *звекъ*, *кзъмь*, *славѣше* und unzählige andere. Alle übrigen Quellen 1-ten, 2-ten und 3-ten Ranges, Münzen, Sigillen, Inschrift zu Studenica und Xicsa, der Shishatovac'er Apostol und Evangelium, Urkunden, Handschriften, Drucke, ken-

nen das *а* durchaus nicht, sondern enthalten statt dessen regelmässig *ε*.

2) Ausnahmsweise *ѣ*, welches eigentlich bloss an die Stelle des *ѣ* gebraucht werden sollte, z. B. bei Dometian *творашѣ*, im Psalter 1495 *вѣхушѣ*.

3) Häufiger *ѣ*, z. B. in Theodor's Hexameron 1263 *вѣ рѣдоу*, *помѣне*, in Georg Hamartolos Chronik 1389 *да вѣсте грѣшѣна мѣ*, bei Dometian 1264 (1350 ff.) *вѣшѣ*, *свѣтинѣ*, *прѣквѣшѣннаго*, *свѣти попи*, *да свѣтитъ* (sic) *се име твоѣ*, in Vlastar's Epitome 1390 *лѣдина* (ksl. *ладъ*, deutsch Land) u. m. a.

4) Sehr selten *а*, im d. 1072 *vachemir* st. *vekemir*, und in Theodor's Hexameron 1263 und allen folgenden serbischen Denkmälern *печатъ*, pln. *peczyć*, so dass hier das *а* ohne Zweifel der Formation angehört, ferner in Georg Hamartolos 1389 einmal *изъ начала*. Schreibfehler sind in Theodor's Hexameron *вѣпрашаю* und *размѣшаю* st. — *аѣ*, ksl. — *аѣ*, — *ѣк*, ksl. — *ѣк*, ferner *ходѣи вѣзь порока* и *делаи правдоу* st. *делаи*. Sie entstanden daher, weil der serbische Abschreiber in seinem Original entweder ein *ѣ* statt *ѣ* vorfand oder durch Versehen zu sehen glaubte; denn anfänglich entsprach das *ѣ* bei Serben und Russen dem bulgarischen *ѣ*, lies *jon* und am Ende der Wörter *jo*, und wurde wie im Windischen auch als *jo* ausgesprochen, nicht aber dem *юу*, welche abnorme, nun in den meisten Dialekten herrschend gewordene Lautverbindung der alte Slawenstamm in Bulgarien nicht kannte, folglich auch die Bezeichnung *юу*, die einige in Cyrill's Alphabet vermissen, nicht brauchte.

Das Chorwatische und Windische stimmt in Hinsicht des *а* = *ε* ganz zum Serbischen. Der Chorwat sagt: *meszcz*, *zajecz*, *szecha*, *szvet*, *petek*, *jezik*, *pamet*, *pet*, *red*. Der Winde: *imé*, *lezha*, *tèle*, *fème*. In den Münch. Fragm. steht bald *en*: *vuensich* (*вѣшь-шнѣхъ*); bald *e*: *zueti*, *pöstedisi*, *vzel*, *priel*, *ime*, *me*, *ze* (*ца*), *vze moie greche* (*вѣса моя...*), *obeti nasse*, *zpe* ili *bde*, *bese* (*ѣкъша*), *stvorise* (*створиша*), *otel*, *oteti*; bald *a*: *nedela* (*недѣла* gen., von *недѣла* nom.), *vassa* (*ваша* acc. pl.). Im Bulgarischen wird der alte

Laut von den neuesten Schreibern verschieden wiedergegeben, bald durch а: живат, створил са, нѣдат, молат; bald durch е: се, леца u. s. w. Der Russe und mit ihm ein grosser Theil der Slowaken spricht es als ä aus: räd, mäso, jázik, mä, tä, sä u. s. w. Der Rusine setzt dafür überall ja oder а: ditjatko, podjakujma, und dies ist schon seit den ältesten Zeiten der Fall; denn bereits in den Ostromirischen Evangelien 1057 liest man ein paarmal са, глагола st. са, глагола, woraus man, wie aus dem напише st. напишетъ in der Schlussrede schliessen kann, dass der Abschreiber Gregor ein geborner Rusine war. Am kräftigsten waltet die alte Nasalis а noch in der polnischen Mundart fort: mięso, szczęście, ięzyk, się, piękny u. s. w. Die Eigenheiten der übrigen Mundarten können wir hier nicht verfolgen.

§. 10. Vocal ж.

Der Nasenlaut ж, ehemals im Bulgarischen und Slowenischen, wie noch jetzt im Polnischen Dialekt einheimisch, erfuhr im Serbischen sehr früh dieselben Wechselfälle, welche das ihm verwandte а trafen. Unstreitig hatte derselbe bald nach der Niederlassung der Serben im Illyrikum seine Kraft und Geltung verloren, und man findet daher im IX—X Jahrh. im Serbischen nur noch sehr wenige und schwache Spuren dieses ehemals so weit verbreiteten, volltönenden Nasenlauts. Hieher gehört vor allem der Eigennamen carento im d. 837, ksl. χορхтз, ursprünglich хархтз, кархтз, abhm. chorut. Weiter der Name des chorwatischen Fürsten montemerus in Papst Johannes VIII Briefe 874, muncimir und muncimiro in einem Originaldiplome des Fürsten Muntimir vom J. 892, μονντιμήρος bei Constantin Porph. 949. Hier stimmen also drei von einander unabhängige Zeugnisse, ein einheimisches, ein occidentalisches und ein griechisches für die nasale Aussprache des Namens мѣтимиръ (Trübefried). Gleichwohl heisst 184 Jahre später ein gleichnamiger König schon mucimir im d. 1076, und heutzutage spricht sowohl der Serbe als auch der Chorwat den noch oft vorkommenden Na-

men nie anders als Mutimir, Mutibar u. s. w., und in der abgeleiteten Form Mutimirovich, Mutibarich u. s. w. aus. Auch der Name des Chorwaten νεστοργος bei Cedrenus 1057 scheint hieher zu gehören und kein anderer zu sein als нестѣргъ. Dahingegen halte ich den Ortsnamen λογγομήρος bei Kinnamos zum J. 1154 nur für beschrieben st. λουγομήρος, hzt. Lugomira Fl. in Serbien, von λσг Hain. Diese Namen ausgenommen, geben sowohl die griechischen und lateinischen, als auch die cyrillischen Quellen in serbischen Wörtern das kirchenslawische ж stets durch ou, u, ou wieder (denn ob der Name βοδίνος bei Skylitza 1059, bodinus im d. 1100, auf еждинъ oder коудинъ oder aber еждинъ zurückzuführen sei, bleibt unentschieden), mit Ausnahme der Sociativendung ж, welche im Serbischen anfangs in о und овъ, dann in омъ auslautete. Man liest nämlich bei Constantin Porph. 949 τοῦγα chorwat. Fürstin (wohl ksl. тѣга, wnd. toga, die Sehnsucht oder die Feste, nicht тоудя die Fremde, wie Vitezovich wollte), in lateinischen Diplomen chorwatisch-dalmatischer Fürsten 892 tugina (zupanus), d. 1059 luca (zupa, ksl. лѣка), d. 1078 dubrave (ksl. дѣрѣва), in einem Diplome vom Ende des XI Jahrh. sarubba (zupanus, ksl. зарѣба, polnisch hzt. Zareba, ein bekannter Familienname), d. 1102 tugimir, hugrinus (nomen viri, ksl. жгринъ, pln. węgrin). Eben so bieten alle cyrillischen Quellen seit 1189 bis Ende des XVII Jahrh. herab in der Regel nur ou, kein ж dar, also моужь, роука, лоукавь, кроугъ, коуди, соудити u. s. w., nicht мѣжъ, рѣка u. s. w. Der einzige Theodor, Abschreiber des Hexameron des Exarchen Johann, liess in seiner serbisierten Copie 1263 aus Oscitantz auf den Bll. 6, 142, 144, 145, 146, 147 ungefehr in 20 Wörtern das ж und ж des bulgarischen Originals stehen: еж прѣподоенѣими мѣжи, нѣ, мѣнѣ, потърежъ (sic), рѣжъ und рѣжоу, еждѣтъ, крѣга, повожѣж, покажѣ, докротож, ѣже, гилож, кланѣжше еѣ, кстьствзнож, мзислиж, нашеж, сенж, оукрашамж u. s. w., und in Boxidar's Festtagsmenäum Ven. 1538 Fol. findet man an ein paar Stellen ж, wie auch а, wahrscheinlich nur durch ein Versehen aus dem für

bulgarodacische Drucke bestimmten Typenkasten eingemengt. In Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) liest man freilich oft игжмень und einmal коуджть und кж-детъ, und in ebendess. Biographie des h. Symeon 1210 (1619) einmal ѡшоуѡж, worauf aber nichts zu bauen ist. Kulin's Urk. von 1189 bietet so wenig ein ж als ein ѓ dar, sondern schreibt statt des erstern überall оу, ю, овъ: присезаю (juro), правоу в'кроу, тръгоуѡке, правовъ в'кровъ, своевъ воловъ, коуде und коудѣ, сию книгоу, тисоука. Über die Endung о, овъ und омъ in Soc. sg. f. siehe unten §. 26 III. Decl. der Femin.

In andern Dialekten wird das alte ж verschiedentlich wiedergegeben. Die neuesten bulgarischen Schreiber tappen herum und schreiben bald ein а: пат, патник, рака, кашта, радоват са (gaudent), играѡат, плегат, винаги (semper, eh. вѡинѡ); bald ein ѡ: мѡжо; bald ein ж u. s. w. Die Chorwaten sprechen überall u: ruka, puga, zub, mus, guba, golub, muder, muten, ja sogar in Soc. f. rukum, vodum, nogum u. s. w. Die Winden hingegen jetzt о: moshák, obrózh, pót, fód, bóben, góflar, mókar, óglar, golób, fófed, bódem (ero), und in acc. u. soc. ribo, britvo, vodo, goro, jo (eam), in den Zeitwörtern vérjejo, delajo, delajozh, grisejo, bíjejo; aber in den Münchner Aufsätzen noch bald on: poronso (порѡж, vgl. das magyarische parantsolni), mogoncka (могѡца); bald un: sunt (сѡтъ), vuerun (в'роуѡж); bald о: bodi, bodo, bodete, prio (прѡ acc.), zodni, zaglagolo, stradacho, poruso, moku (мѡжж); bald u: musenikom, zudinem, nudmi, vueruiu, pomgnu, poruso, zigreachu, ili vuolu ili nevuolu (slk. vuolou, zweisyllbig). Den wahren Laut haben noch die Polen beibehalten in Wörtern wie strák, trába, drağ, kapiel u. s. w., aber in gar vielen Fällen wurde er bereits mit е ersetzt: rѣka, mѣka, mogѣ, tlukѣ u. s. w., gerade wie auch die jüngern bulgarischen Handschriften oft ѓ statt ж schreiben. Die andern Dialekte müssen wir übergehen.

§. 11. Vocale ѓ, ѣ, ю.

Nach den reinen Vocalen ziehen wir die jotierten in Betracht, deren die altserbischen Schriftdenkmäler nur

folgende, ѓ, ѣ, ю, (statt ѡу, albulg. оу) und ѓ oder ѣ enthalten; die jotierten Nasales ѓ und ѣ kommen nämlich im Altserbischen, ein paar Stellen in Theodor's Hexameron ausgenommen, eben so wenig als die einfachen ѓ und ѣ vor. Unter diesen combinirten Vocalen nimmt das ѣ vorzugsweise unsere Aufmerksamkeit in Anspruch; wir wollen daher von demselben zuletzt handeln. Die übrigen bieten nicht viel Besonderes dar.

Das ѓ ist von dem kirchenslawischen ѓ, welches, wie wir gesehen haben, im Serbischen in der Regel durch ѣ wiedergegeben wird, streng unterschieden, und man stösst in serbischen Handschriften nirgends auf solche Anomalien, wie diejenigen sind, von welchen die russischen Codices wegen der Vermengung des ѓ und ѓ wimmeln, indem sie z. B. das Wort земѓ sowohl in Nom. als in Gen. auf ganz gleiche Weise, nämlich земѓ, schreiben. Diese heillose Verwirrung ging von russinischen Schreibern aus, in deren Hausmundart dem altslawischen ѓ ein ѓ entspricht, z. B. мѓ, тѓ, сѓ st. ма, та, са (l. mä, tä, sä). Von der merkwürdigen Verwandlung des ѓ in ѣ im Altserbischen wird im folgenden §. die Rede seyn.

Eben so scharf und richtig unterscheiden die serbischen Sprachdenkmäler ѣ und ѣ, welche zwei combinirte Vocale sich gerade so zu einander verhalten, wie ihre einfachen Grundlaute ѣ und ѣ, und durchaus nicht verwechselt werden dürfen. Es vertritt aber das serbische ѣ, dem oben Gesagten zufolge, auch das kirchenslawische ѓ in Wörtern wie ѡзѡикъ, доѡзѡиѡ, велиѡ u. s. w. Statt des ѣ im Anlaute der Wörter liebt der Serbe jo, z. B. жоѡ st. ѣѡѡѡ, жоште st. ѣште (slk. ešte). Man liest schon in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) ѡѡѡ немѡу.

Das ю war ursprünglich nur eine Umschreibung des kirchenslawischen ѣ, z. B. ю (eam) st. ѣ, und wurde auch buchstäblich so, nämlich jo ausgesprochen, gerade wie die Winden noch heutzutage jo sprechen und schreiben. Diese Umschreibung des für die albulgarische Mundart erfundenen ѣ wurde höchst wahrscheinlich von den windischen Slowenen in Pannonien, nicht

lange nach Method oder noch bei seinen Lebzeiten, begonnen, und in Serbien und Kleinrussland fortgesetzt. In der zweimal geschriebenen Schlussrede des Zbornik 1075 findet man die meisten *ѣ* der einen Copie in der andern durch *ю* ausgedrückt; und noch in Smotricki's Grammatik erhielt sich die alte richtige Kunde, dass das *ю* ursprünglich *jo* lautete. Da nun aber im Serbischen das einfache *ѣ* in der Regel als *oy* ausgesprochen wird (*рѣка*, srb. *рѣка*, lies *ruka*), so wurde bald auch das pannonisch-windische *ю* folgerichtig als *юу* ausgesprochen (*своѣж*, pann. - wnd. orthographiert *свою*, srb. sprich *svoju*), und der Gebrauch des leider dem Laute nicht mehr adäquaten Zeichens bald auch auf solche jotierte *юу* ausgedehnt, welche im Kirchenslawischen ohne *ѣ* lauteten, z. B. *оутро*, *оунз*, *лоуѣти*, srb. *ютро*, *юнз*, *луѣти*. In Constantin's ursprünglichem Alphabete kam, wie oben bemerkt wurde, das Zeichen *ю* oder *юу* gar nicht vor, weil der Stamm, für welchen das Alphabet eingerichtet worden war, diese Lautverbindung nicht kannte. Es fungiert also das serbische *ю*

1) Statt *юу*, in Sylben, die der Slowene im alten Bulgarien (Macedonien, Thracien) ehemals ohne Jota aussprach, z. B. *оуже*, *оутро*, *оунз*, *лоуѣти*, *лоудѣ*, *лоутз*, *клоудо*, srb. *уже*, *ютро*, *юнз*, *луѣти*, *луѣнѣ*, *луть*, *клюдѣ*.

2) Statt *ѣж*, welches wohl der Winde, nicht aber der Serbe, als *jo* ausspricht, es sei denn, dass die serbische Aussprache in der Urzeit der windischen gleichgewesen wäre, z. B. *своѣж*, *твоѣж*, *моѣж*, srb. *свою*, *твою*, *мою*.

Das Häufen des *ѣ* vor Vocalen, die der Altslawen, wie noch heutzutage der Bulgaren und ein Theil der karpathischen Slowaken, ganz einfach aussprach, ist ein charakteristischer Zug des serbischen so wie des polnischen Dialekts. Theodor, der ein bulgarisches Original vor sich hatte, schrieb 1263 noch *моленѣ*, *глаголетѣ* u. s. w.; allein schon Damian schreibt im Shishatovacer Apostol 1324 *моленѣ*, *глаголетѣ*, und alle übrigen gleichzeitigen und ältern serbischen Denkmäler stimmen mit ihm im Gebrauche des Einschalt-Jota überein.

In den part. pass. der verba auf *-ити* setzen die serbischen Schreiber nach *ѣ*, *л*, *р* regelmässig *ѣ*, nicht *ѣ*: *съхранѣнѣ*, *моленѣ*, *затворѣнѣ*. Einige gehen in der Jotierung doch gar zu weit. Man findet nämlich in serbischen Hss. durchgehends nicht nur *оурошѣ*, *бладзѣчѣ*, *ствоуѣшѣ*, *створѣшѣ* (Theodor 1263), *морѣ*, *по морѣ*, *морѣ*, *мѣжѣ*, *бѣди*, *далѣчѣ* (Shish. Evang.), *оклѣбѣ*, *такаѣмѣ*, *некѣвидѣмѣ* (Shish. Apost.), *чѣдо*, *прочѣю* (Georg. Namart.), *пожнѣтъ*, *жѣпѣ*, *люкаѣвѣ*, *люкаѣваго* (Xicsaer Inschr., Evang. Fragm.), *бѣдѣшѣ*, *иношѣ*, *творашѣ*, *прѣинѣсе*, *гдѣшѣ*, *пѣвѣшѣ*, *апостолаѣ*, *недо*, *стоинѣго*, *послѣдоуѣти*, *икожѣ* (Dometian), *къ прѣ*, *станишѣю*, *надѣждѣю* (Okt. Psalt. 1494, 1495), sondern auch noch viele andere ungeeignete Jota-Einschaltungen. Die natürliche Folge dieses häufigen Jota-Gebrauchs war das Verschmelzen desselben mit dem vorhergehenden Consonanten zu einem dem Alt- und Neubulgaren unerträglichen Weichlaut. Daher die vielen *дѣ* (*dj*), *лѣ* (*lj*), *нѣ* (*nj*), *тѣ* (*tj*) in den drei Dialekten des illyrischen Idioms, im Serbischen, Chorwatischen und Windischen. (Vgl. unten besonders die §§. 17, 18.)

§. 12. Vocal *ѣ.*

Der Vocal *ѣ*, d. i. *ь* mit dem vorgesetzten *ѣ*, dessen wahre Aussprache sich noch bei den Winden erhalten hat, wurde im serbischen Munde auf dreifache Weise modificiert. Er erscheint nämlich in einigen Gegenden als *и*: *вѣра*, *крѣпостѣ*, in andern als *иѣ*, *нѣ*: *вѣнѣра*, *снѣнѣг*, *мѣнѣра*, *снѣнѣг*, in andern endlich als reines *ѣ*: *сѣтѣло*, *сѣно*. Da der einfache Laut *ь* in der Mitte der Wörter regelmässig in *а* verwandelt wird, so hätte analogisch auch *ѣ* in *ѣ*, wie bei den Polen, umgestaltet werden sollen; allein diese letzte Form kommt nur in der ältesten Zeit und nur in einigen wenigen Wörtern zum Vorschein. Wir wollen nun die einzelnen Fälle selbst durchgehen.

Das *ѣ* erscheint verändert

1) In *ѣ*, *и*: im d. 1000 *billa st. bjela*, *stiniza st. stjenica*, *tribis (vallis) st. trjebisc*, d. 1069 *suidož (testis) st. svjedok*, d. 1078 *osic (villa) st. osjek*; in cyril-

lischen Quellen 1-ten Ranges: in Dabisha's D. 1595 Nr. 1 u. 2 да призьриньемь, пристоль, приставлению, придь, бирьни, бирьне, бирьно, викоу викома, стипань, стипаць (in Nr. 1 aber стѣпаць), послани, свидоци; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) ѡ ключарихъ и рыцарихъ и хлѣкарихъ, ѡ конихъ, ѡ невѣждьствихъ, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. оу келцихъ, bei Dometian 1264 (1350 ff.) оу светен гоїи, оу монастирии, припадити imper. u. m. a., in Vlastar's Epitome 1390 подсмѣаніи; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) наприда (in postegum), хотилики понти, прико, auf dem Grabmal Katharina's 1478 стипана, примноу, im Oktoich 1494 насмѣаемь (so auch bei Erzbischof Daniel), im Psalter 1495 посмѣань кѣсѡвы (aber Hs. 1390 in der entsprechenden Stelle посмѣань), смѣа се. Zu dieser serbischen Form stimmt das russinische *z* in: *vinocsok*, *umitiona*, *zila*, *nedila*, *ditjatko*, *bila* (alba), *mní*, *sobí*, *bidna*, *divonka*, *zazpívajte*, *vij* (fla) u. s. w. Auch die Böhmen haben jetzt in einigen Wörtern *z* statt des alten *ie*: *wjra*, *mjra*, *lies vira*, *mira* u. s. w.

2) In *иѣ*, *иѣ*, was jetzt in Herzegowina, in Süddalmatien u. s. w. allgemein gebräuchlich, wofür ich indess nur aus Boxidar's Oktoich 1537: *ѡтъ мѣста прикполъ*, st. *прѣполъ*, und aus Milutin's D. 1302 (1550 ff.) *и ѡтъ мора никѣтъ* st. *нѣтъ* zum Beleg anführen kann.

3) In *e*, *ѣ*: im Briefe P. Johann's VIII 878 *beogradum*, d. 911 *techamila*, bei Constantin Porph. 949 *βελόγραδα*, *βελόγραφον*, *χλεβѣна*, *χλεβiana* st. *χлѣвно*, hzt. *ливно* Stadt, *плѣва*, *τερβούνια*, *τερβουνιάται* st. *трѣкниѣ*, d. 1059 ff. *belgradum*, d. 1083 *lepa* (regina), in der Inschrift zu Senj 1303 *letta* st. *лѣта*; und in cyrillischen Quellen in der Inschrift auf Milutin's Kreuze 1275 ff. *греховъ*, im Shishatovac'er Apostol 1324 *чловекоу*, im Evang. *видѣвъ те*, *невеста*, *телесе*, *чловеци*, in Vladislav's Urk. 1480 *чловекоу*, *потрека*. Statt *недѣла* haben schon die ältesten Quellen *неделъа*. Die Chorwaten schreiben jetzt in den entsprechenden Wörtern ein accentuirtes *é*: *pészek* (arena), *lép* u. s. w. Ein blosses *e*

statt *ie* kommt auch im Böhmischem vor: *lepota*, *leniwý* u. s. w.

Eine merkwürdige Erscheinung ist die Doppelform der auf -mir ausgehenden Eigennamen, indem man statt der Endung -mir oft -mer findet. Belege für mir liefern d. 837 *tirpimiro*, Brief P. Johann's VIII 879 *branimir*, d. 892 *muncimiro*, *budimiro*, Constantin Porph. 949 *κλονίμηρος*, *μουντίμηρος*, d. 1029 ff. *godemir*, d. 1044 *ratimir*, *stratymir*, d. 1059 ff. *cresimyr*, *chressimirus*, d. 1066 ff. 1067 ff. *dragomir*, *suinimir*, d. 1069 ff. *desimir*, d. 1071 *culiamir*, *stanimir*, d. 1072 *radomir*, d. 1076 *lubimir* u. s. w. Dagegen liest man im Briefe P. Johann's VIII um 880 *barnimer*, bei Const. Porph. 949 *φαλιμέρης*, *κρασμηέρη*, *στροήμερος*, *τερπημέρη*, *βλαστημέρος*, *τζουτζημέρης*, im d. 1069 *chresimer*, ebend. u. auf Siegel 1071 *cresimer*, im d. 1071 *gostimer*. Hierbei ist zu bemerken, dass nicht nur die altdeutschen Namen ähnlicher Composition abwechselnd auf -mâri und -mêri ausgehen, sondern dass auch im Polnischen die Endung -mierz, nicht -mír, lautet, z. B. *Kazimierz*, *Jaromierz*, *Dobromierz* u. s. w., und dass dasselbe wahrscheinlich auch im Altböhmischen stattgefunden, lehrt die heutige Schreibart *Jaromjr*, *Kazimjr*, die sonst unerklärbar wäre, so dass diesem zufolge die Form -mier *мѣр* wo nicht älter, doch wenigstens so alt zu sein scheint, als -mir, *мир*. Übrigens stösst man in serbischen Hss. auch auf Verwechslungen des *и* und *ѣ*, z. B. in Theodor's Hexameron 1263 *ουμѣлѣ*, *ουκѣпѣ* st. *ουμѣли*, *ουκѣпи*, und ganz gewiss gehört auch *ουτѣшакѣ* st. *ουтишакѣ* in Sawa's Typ. 1210 (1619) hieher. Vgl. oben §. 5. Vocal *и*.

Für die Verwandlung des *ѣ* in *ѣ* oder *а* kann ich nur folgende Beispiele als Belege anführen: in Theodor's Hexameron 1263 liest man *сѣлѣтъ* st. *сѣлѣтъ* (*lux*) s. Kalajdovics S. 162, in Sawa's Typicon f. Studenica um 1210 (1619) *дѡвѣлѣтъ*, bei Dometian 1264 (1350 ff.) *когѡлѣпнѣи*, in Georg Mon. Hamart. Chronik *повѣлѣаниѣ*, *повѣлѣано*, *повѣлѣа* (*jussit*), im Karlowitzer Vlastares aus dem XIV Jahrh. *дѡвѣлѣати*, *неприлѣпѣлѣати се*, im Psalter 1495 *попѡпа грѣховнаго* (Sign. ѣѣ 2 v.),

dürften, wie ich nicht zweifle, auch jetzt noch tiefer in Serbien, in der Herzegowina u. s. w., anzutreffen sein. Die jetzige windische und böhmische Mundart bietet sogar statt des reinen *a* anderer Dialekte in den Stammwörtern und Bildungssyllben oft genug ein *e* dar, z. B. windisch *de, réza, metér, melína, kre, dlefk, hrébatí, dréta, trèp, dléto, shélod, shédlo, shelovátí* st. *da, ráza, matér, malína, kraj* u. s. w., böhmisch (nach weichen Consonanten) *čekati, ějše, práce, swjce, nadéje* u. s. w. Ja der Ober-Chorwat in Westungarn spricht noch heutzutage *priétely, népretely*, wie der „Dijek“ Radoje 1189 geschrieben.

Nachträglich zu der Verwandlung des ꙗ in *a*, und des *a* in ꙗ bemerke ich, dass ich dieselbe nirgends so folgerichtig durchgeführt angetroffen habe, als in den Fragmenten eines alten bulgarischen Apostols auf Pergament, welcher zwar *а* und *я* kennt, aber nur das kleine *ь* gebraucht. Man liest darin nach *ц* st. ꙗ allemal *а*, z. B. *въ ѡзицахъ, оученицахъ, лѣто цало, цальба, исцаление, цалобати, щации, въ шелаца, въ бѣца, въ дамаса, рѣцате, рѣца, шъ цаны, цанож, на толица, по пасца, колицами книгами, ш селица, мѣца, пѣцате са, тацами жртвами*, eben so nach *з*: *подъ ноза, въ мноза, мнозахъ, помозате, зало* st. *зѣло, блазамъ, въ коза, на трѣзахъ, въ дѣлкъ, блаза, въ съхза мира, свазавъ рѣца и ноза свои* u. s. w., seltner nach *р*: *шъ чрава, шкразоужше*, nach *б*: *баробаша, исповаданикъ*, nach *ч*: *въ чловѣча семь, да шчастите са*, nach *ж*: *нелжате*, nach *щ*: *изицате* u. s. w. Statt *a* wird in der Hs. ohne Ausnahme *к* gebraucht: *к dual st. а, твоѣ сътъ некеса и твоѣ земѣ, въскжъ къѣжше кротость, крѣпкше са, глаголемакъ срѣна, оумарѣ gen., въ свокъ си, шъ неприѣзни, сѣдикъ пом., прѣпоѣши са, чакниѣ gen., крѣтиѣнини, царѣ саоулѣ gen., покаѣниѣ, спасителѣ, распрѣ пом., ѣко, иѣковъ Jacobus, излиѣ са, на матѣк, шгнѣ, павъ моѣ, ш патриѣрѣк, вънезатѣпж, волѣ господнѣ да коудеть, ѣрость, ѣронъ st. аронъ, диѣвола, радостъ велиѣ, тарѣѣнини, македонѣнини* und so alle ähnliche Bildungen auf *ѣнини*, ja sogar *мирѣ st. мира* und *вѣрка*

ничитотѣ! Oft treffen beide Verwandlungsarten in einem Worte zusammen, z. B. *въскцамъ разоумомъ st. въспѣкъмъ, къ рѣца твоихъ мощи st. къ рацѣ*. Auch in andern bulgarischen Quellen, z. B. einem Dipl. 1253, wird *к* st. *a* gebraucht, und in einer andern Urkunde las ich sogar *спаци gen. st. спаса*. Den Umlaut des *a* in *я* (nicht *к*) gebraucht der Slowak meiner Geburtsgegend (Gömörer Gesp.) ohne Ausnahme: *jasno, jama (fovea), zjavno, mojâ ruka, nedelâ, šas (sic, st. čas)* u. s. w.; den des *к* in *a* aber nur in einigen Wörtern: *calý, calkom, calowat, snah* u. s. w.

§. 13. Rückblick auf die Vocale.

Wenn wir nochmals einen prüfenden Blick auf die bis jetzt dargestellten Verhältnisse der serbischen Vocale zu den kirchenslawischen werfen, so dürften uns besonders zwei diesem Dialekte eigenthümliche Erscheinungen auffallen. Zuerst die im Verhältniss zu den altslawischen geringe Anzahl der serbischen Vocale. Sie ist eine Folge des Fortbildungs- und Assimilationstriebes, der diese Mundart bald nach der Festsetzung der Serben im Illyrikum ergriffen, und in Hinsicht der Vocale der neurömischen Sprache Italiens und der dalmatischen Küstenstädte genähert zu haben scheint. Daher die Verschmelzung des *и* und *ѣ* in einen Laut, daher die Verdrängung des schwachen *ѣ* und *ь* vom Ende der Wörter und aus vielen Mittelsyllben oder Verwandlung in *а*; daher der Umlaut des nasalen *а* in *ѣ* und des *я* in *оу* oder *о*, *ов*, *ом*; daher endlich das Hinüberspielen des feinen, mitteltönigen *к* bald in *и*, bald in *ѣ*, bald in *иѣ*. Kurz, alle schwachen, halbtönigen, nasalen, dunkeln Vocale mussten vor den starken, volltönigen, klaren weichen und den letztern Platz machen. Wenn man gleich nicht läugnen kann, dass durch das Vertilgen so vieler der slawischen Muttersprache angestammten, in ihren Bau innig verwachsenen Grundvocale die serbische Mundart in etymologischer Hinsicht wesentliche Vorzüge eingebüsst hat; so muss man doch auf der andern Seite dankbar gestehen, dass dieselbe für diesen Verlust durch den gewonnenen Wohlklang für praktische

Zwecke, die doch das höchste Gesetz und Ziel der Sprache sind, mehr als hinreichend entschädigt worden ist. Die zweite charakteristische Eigenschaft der serbischen Vocale ist das allzuhäufige Jotieren derselben oder das Verschieben des *ј*, und die dadurch bewirkte Erweichung des unmittelbar vorhergehenden Consonanten. In dieser Hinsicht stimmt die serbische Mundart zunächst mit den zwei andern des illyrischen Idioms, der chorwatischen und windischen, dann mit einigen der Ordnung B, namentlich mit der polnischen, nicht aber mit der kirchenslawischen oder bulgarischen, überein.

2) *С о н с о н а н т е н.*

§. 14. Labialis в.

Unter den Consonanten wenden wir uns zuerst zu den Labialen, unter welchen vorzüglich das в unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Bekanntlich sprechen die Serben das в in den Präpositionen *вз* und *възь*, sowohl einzeln als componiert, sodann in einigen mit в anlautenden Wurzelwörtern wie *оу* aus, worin sie mit den Chorwaten und Russinen übereinstimmen. Der Chorwat setzt dem aus *v* entstandenen *u*, einem besondern Gesetz seiner Mundart zufolge, abermal ein *v* vor, und spricht: *vu skolu*, *vu navuku* u. s. w.; der Russine hingegen spricht das *оу* rein aus: *оу море*, *оу води*, *оу земли*, *оуѣх* st. *всѣх* u. s. w. Dass im Russinischen diese Lautmetamorphose alt ist, beweisen Wörter und Wortformen, wie *правудива* in dem Evangelium von Krylos 1144 (jetzt in Moskau), und in meinen Fragmenten von Evangelium und Psalter aus dem XI—XII Jahrh. *оу море*, *оуверже*, *оуверзьте*, *оувергоша*, *оу чюдєтѣхъ*, *оу словєтѣхъ*, *оу свѣдѣнїа*, *оу лихоимьство*, *оу поутї*, *оужделѣхъ*. Die nahe Verwandtschaft des в und *оу* ist den Sprachforschern hinlänglich bekannt; sie tritt auch im Slawischen vielfach zum Vorschein, und Wörter, wie *оукъ* und *вукъ*, *оупити* und *въплъ* u. m. a. sind im Grunde nur Doppelformen einer Wurzel. Wir wollen nun die Fälle, wo im Serbischen das в

in *оу* umlautet, einzeln durchgehen, und Belege dafür aus den Quellen anführen. Man findet

1) *оу* st. *въ* mit dem Accus., in den Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 *оу име штъца*, *оу дьба десети днь*, in Theodor's Hexameron 1265 *нз оуполы жєтвы напамєтѣ нгуптѣ* (Kalajd. S. 140), *да ми соу оу вѣчноу ю памєть*, *оубєдє мє пакзи оу свєгоу ю гороу*, *прѣда мє оу мєтохию хиландарскоу*, im Shish. Evang. *а нє оу когь когатѣнє ст. въ кога*, in Dushan's D. 1348 *оу ризницоу*, *оу колницоу*, *оу црьковь*, *оу краљєкоу пєкь*, *оу биволь вродь*, *къди придє царство ми оу свєтоу горю*, in Vuk Brankovich's D. 1371 *оу поуть*, in Lazar's D. 1581 *оу доубравоу*, *оу моравоу*, *оу потоць*, *оу гороу коучинноу*, и *оупада оу моравоу*, *оу чєло нивє*, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1, 2 *оу име* (in der Inschrift zu Senj 1303 ebenfalls *u ime*); 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) *походити оу кєлїє*, *оу та два дни*, *оу полъ белїєга*, *оу великоу ю недєлю*, *оу великы пєтѣкь*, *оу поєтє асс. pl.*, *оу та дни*, *оу манастирь*, *оу нзоу оупадоуть*, in ebend. Leben des h. Symeon um 1210 (1619) *оу мєнє мѣсто*, *оу рась*, *оу свєтоу гороу*, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. *оупадаєть оу наказаниє*, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) *прїшьдъ оу свєтоу ю гороу*, *оу домь свєтїє когородицє вѣтопѣдьскїє лѣврїи*, *оу свєтоу ю гороу прїшьдшоу*, *оуписана вїєта оу помень* (so immer in dieser Phrase), *прїйдохъ оу свєтоу ю гороу*, *оуста вї нє оу стаднїє шѣцк своє*, *оу царьградъ*, *чѣсть* (partem) *оуда оу царьградъ*, *написавъ оу поминанїє*, *оу ивѣрскы монастирь*, *оу мѣтохию свєтаго сави*, in Dushan's D. 1547 (1550 ff.) *оу море*, im Fragment einer Homilie a. d. XIV Jahrh. *нєжє нєоупасти оу сѣкти смрьтнныє*, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390) *да нєгрѣдоу оу нєропшинѣ царства ми*, *оутєчє оу царєвоу полатоу*, *да продаєть оу бєзьцѣнїє*, *оу чїє сєло*, *оу инаа сєла*, *комоу оузапїшє сєло оу кашїноу*, und im Arzneibuche das. (Hs. 1390) *оу грьло*, *забєжї оу крьпоу*, in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) *оу вєкоу...*, *цю соу моу дали оу заменоу*, *оу нашъ роуцагь*.

2) оу st. вѣ mit dem Local, in den Quellen 1-ten Ranges: im Shishat. Evang. ни оу несомьже, auf dem Kreuze Helena's um 1275 ff. оу сопотахъ, оу немь, оу камени и оу златѣ, im Shishatovacer Apostol 1324 оу пеки вѣ градѣ рекомѣмъ жрѣтѣ, in Stephan Dushan's D. 1348 оу новомъ вѣрдѣ, оу монастыри, оу плавѣ, оу зетѣ, оу оуложищехъ, оу моравѣ, оу призрѣнѣ, оу градоу, оу кориши, оу докроуци, оу пилотѣ, оу хотчи, оу липлани, оу полозѣ, оу враны, оу щипоу, оу градоу, оу скроу оу градоу, оу прокцѣ, in Lazar's D. 1381 оу хрѣщахъ, оу спизлахъ, оу крѣгоу оу мораве, in Georg Hamartolos Chronik 1389 оу изводѣ, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 оу халмцѣ земли, оу соутѣцѣ; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. die Einsiedelei Orachovica 1199 таже пакы оу враховици ради безъмалъвни сѣдѣлахъ келию, in ebend. Typ. f. Studenica um 1210 (1619) да раздрѣшено коудеть оу маслѣ и оу винѣ, оу топлици, оу казновикухъ, оу дѣбри, оу келѣлахъ, шгнище оу мѣди исковано, in ebend. Leben des h. Symeon um 1210 (1619) оу топлици, оу владичествѣ, оу светѣи горѣ, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. оу иацихъ, оу хвостнѣ, оу законѣ, оу зетѣ, оу горскои жоупѣ, оу расѣ, оу жоупахъ, оу распоустѣхъ или оу сватвицахъ, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) храмъ оу иероу, тамо оу светѣи горѣи, шѣрѣтохъ поуесто мѣсто оу сѣдѣ светѣи горѣи, оу сѣдѣ карѣи, положише и оу гробѣ, вѣ поустинахъ оу горахъ и вѣ пещерахъ и вѣ пропастьхъ земалънѣихъ, оу животе вѣчинѣмъ, оу мѣстѣ сѣкѣ (sic), оу томъ подвижѣ, монастырь оу светѣи горѣ (oft), оу несвѣти, оу единѣни сѣ христомъ (bald darauf вѣ единѣни), оу всакомъ безъмалъвнѣи, и оу неи цркъовѣ, оу цариградѣ, оу монастырѣи, оу домоухъ, оу вѣемъ, оу вѣрѣ, оу светѣмъ градѣ, вѣ градѣ оу домоу светаго николи оу льврьскои метохи, оу домоу спасове, оу четѣнемъ гробѣ положише и, прѣташе оу акрѣ, in Justinian's Gesetzen Hs. 1390 оу чѣмъ, оу неи, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390) оу чѣи коудеть инорѣи, оу тоизи цркви, село оу жоупѣ, оу еднѣи коуши, оу едномъ селоу, оу шноизи жоупѣ, оу тоизи книгѣ и оу томъзи милостникоу,

оу градоу или оу жоупѣ или оу катоуноу, кто цю нагѣ оу царѣвѣ земли, оу коемъ селоу, оу чѣмъ христовоули, оу хоуѣ или оу крагѣ, im Arzneibuche in ebend. Hs. 1390 оу водици сѣи; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу свомъ листоу, оу темъзи оу вѣемъ, оу швомъ оу вѣемъ, оу нашѣмоу роуцагоу, auf dem Grabmal der Kgn. Katharina 1478 оу рѣми, in Vladislav's Urk. 1480 оу доуѣровникоу zweimal, im Psalter 1495 ищи оу типикоу (sign. кѣ 4 v.), писанъ оу синагароу постнишъ, auf dem silbernen Deckel des Krusedoler Evang. 1514 оу местоу вѣнѣрѣкоу, in Boxidar's Psalter 1520 оу вѣнѣрѣхъ und so in allen folg. Drucken, im Psalter 1544 оу милѣшѣе и. s. w.

3) оу st. вѣ in Zeitwörtern, in den Quellen 1-ten Ranges: in Theodor's Hexameron 1263 оубѣде мѣ пакѣи оу свѣгоу гороу (s. Kalajdovics S. 165), im Shishat. Evang. льна оу нѣмъша сѣ неоугаситѣ, ико оулѣзѣ вѣ коракѣ сѣде, оудати сѣредо тѣвѣнѣкомъ; 2ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) оу изоу оупадоутѣ, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. оупадають оу наказанѣе, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) оудѣмо ти чѣсть (partem, die Karlowitzer russisierte Abschrift aus dem Chilandarer Codex hat вѣдѣмо!), оудѣмѣти етакленицоу (Karl. Abschr. вѣдѣмѣ ти), чѣсть (partem) оуда оу царѣградѣ, да неоулѣзѣ praes., in dem Fragment einer Homilie u. d. XIV J. кѣже неоупасти оу сѣти смрѣтѣнѣи, in Vlastar's Epitome 1590 вѣ нелѣпотѣнѣи вѣракѣ оубѣзноушѣа, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390) комоу оузѣпише село оу кашиноу.

4) оузѣ statt вѣзѣ sowohl einfach als auch zusammengesetzt, in den Quellen 1-ten Ranges: in Theodor's Hexameron 1263 коимъ лѣко оузѣрокомъ, auf Helena's Kreuze um 1275 ff. оузѣти, auf Milutin's Kreuze um 1275 ff. кто вѣсхоуѣтѣ сѣ крѣсть оузѣти, im Shishat. Evang. и пришьдѣше оучѣници иго оузѣоудѣше и, и оузѣше изѣвѣтки оукроухъ вѣи коша испальнѣи, и оузѣше изѣвѣтки оукроухъ вѣи кошѣнѣи испальнѣи, и оузѣше изѣвѣтъкѣи оукроухъ вѣи коша испальнѣи, и оузѣше изѣвѣтъкѣи

оукроухъ ѿ кошницы, колико кошница испльнениа оукроухъ оузете, аше оуже и оузгорк се, in Stephan Dushan's D. 1348 оузимаю, неоузима, in Lazar's D. 1381 оузъ крьдо, in Dabisha's Dipl. 1395 Nr. 2 оузе (accepit); 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) оузлагаю, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. да се оузима, что се оуземле, да оузима, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) оузъ кък днй живота, и вса оузможна имь, по силк хотк оузкти мое благословеніе, и оузе шеразы нашъ на ек, оузкоудившаа оульпшик, оузимахоу, и оуста протъ, оускочихъ, велики вктра съ доухомъ коурномъ оузкпкти, оузвоева къ некеснымъ, in Stephan Dushan's D. 1347 (1350 ff.) оузъ гороу, оузима, in Vlastars Epitome 1390 да нераздркшаеть се оузрокшмъ пльнениа бракъ (und so mehrmal оузрокъ), оузель ксть, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390 ff.) неоузхранить, оузети, im Euchologion 1539: оузглавница u. s. w.

5) оу st. в im Anfange von Stammwörtern und in andern Compos.: in der Inschrift zu Senj 1303 umuk, praunuk, im Shishatovacer Evangelium оудовица оукоган zweimal, in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) оуторыи, оуторники mit вторыи, вторники abwechselnd gebraucht, in der Inschrift zu Xicsa 1222 ff. оудовица, in Dometian's Biographien 1264 (1350 ff.) оуторы пророкъ bloss einmal. (Es ist jedoch wahrscheinlich, dass оуторыи die ältere Form ist). Im Shish. Ev. auch оуноутръядоу zweimal, ferner оуноутръинк.

Das v wird im Anfange der Wörter vor л auch weggeworfen, z. B. lastarus (vir) in d. 1000, welcher Name mit Vlastar gewiss identisch ist, Iadasclavus (dux) bei Eginhard, Theganus u. a., ласговица Theodor 1263, Oktoich 1494 u. m. a. Diese Eigenheit hat die serbische Mundart mit der chorwatischen und windischen gemein. Ihr hohes Alter bezeugt der Name Ladislav, bhm. u. poln. Wladislaw.

In einigen fremden Eigennamen wird ein в zwischen zwei Vocalen eingeschaltet, und man findet schon in Kulin's Urk. 1189 ишвана, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. ишвана, in der Inschr. zu Studenica 1314

игоумена ишвана, im Evang. zu Nikolja иованъ, im Molitvoslov Ven. 1566 и прквксть съ ишваномъ в' лкть, im Beocsiner Pomenik 1616 иванъ, иваниша, ивица, eb. миховиакъ, миховік. Auch liest man in Damians Apostol 1324 въ незайкоу und zweimal съвоузъ, ferner in Steph. Dush. Ges. 1349 (1390) подкочіе st. подочіе.

§. 15. Labialis м.

Statt м findet man in serbischen Sprachdenkmälern bisweilen к, z. B. in Sawa's Typicon für Studenica um 1210 (C. 1619) einmal подкиконокъ und einmal иконока, sonst aber regelmässig икономъ; eben so in Dometian's Biographien 1264 (C. 1350 ff.) и сьма конокъ нарекла се ксть, aber in einer andern Stelle иже сама икономъ нарекла се ксть.

§. 16. Lingualis н.

Unter den Lingualen erleidet и im Serbischen eine dreifache Veränderung, nämlich in м, in л und in д; denn der heutige Serbe spricht pocsimati, pocsimak, pesam und pesma, osvem, reknem, nakon, stramputice, ma; mlogo, zlamenje, pomlivo, pomlja, sumliti, sunlivo, sunlja; kod u. s. w. statt: pocsinati, pocsinak, pesan, pesna, osven, reknem, nakon, stramputice, na, no; mnogo, znamenje, pomnivo, pomnja, sumniti, sunnivo, sunnja; kon u. s. w. Auch der Slowak sagt lem, und der Sotak lyem, st. len, bhm. gen.

1) Für die erste Verwandlung lassen sich aus alten Handschriften nur wenige Beispiele als Belege anführen: in Stephan Dushan's Gesetz 1349 C. 1390 steht неропхъ, неропшина, C. 1700 aber меропхъ, меропшина, im Arzneibuche der Hs. 1390 мезиньць hzt. мезимаць, eb. ницина (tuber) hzt. мицина, im Psalter 1495 амвротіа епископа медишамекаго. Die umgekehrte Verwandlung des м in н findet bei den heutigen Dalmatiern statt, welche oft san, poznajen, se njon, boxjim, nosin, zapantiti st. sam, poznajem, se njom, boxjim, nosim, zapantiti u. s. w. sprechen, z. B. „ka te u sarcu nosin momu“ *Ivanisc.* „Kad san se otimala“ Eb. „Pod

boxjin krilom“ Eb. „Ja san Gospodin“ *Bandulon*. „Poznajen da je vira sveta prava i dobra.“ *Xiv. Giosaf*.

2) Beispiele für die Veränderung des н in л kommen vor im Shishatovacer Apostol 1324 *немалозили силъни* 1 Cor. 1, 26. Bl. 86 v., im Pomenik zu Beocsin 1616 ff. *комаень, комаена* neben *комнень, комнена* u. s. w. So entstand aus dem alten *кнѣтри* das heutige *млетки* (*Venetiae*).

3) In dem alten Vorworte *конь* (*juxta, pone*) wurde das н in л verwandelt, und man sagt heutzutage allgemein *код*. Man findet dieses *код* schon in Lazar's D. 1381 *кодъ кожіева крѣста, кодъ великаго цера, кодъ мораве*, und in dem ganzen Context der Urkunde kein *конь* mehr, wiewohl letzteres noch die Ragusiniſchen Schriftsteller des XVI—XVII Jahrh. häufig gebrauchen.

§. 17. Lingualis л.

Der Laut л wich im Serbischen von seiner ursprünglichen Geltung ebenfalls bedeutend ab. Er wurde nämlich in allen Fällen, wo er die Sylbe schloss, in einen Vocal verwandelt, und zwar in Sylben mit dem schwachen *ѣ* in *оу* (seltner in *о*), zum B. *ѣшце, дѣг, пѣн, ѣзда, вѣна, тѣчем*; in Sylben mit andern starken Vocalen aber in *о*, z. B. *пепео, копао, говорно, теоце, жетеоци*. Ausserdem wurde er in den mit slav componierten Eigennamen ausgestossen, und in einigen besondern Fällen auch mit *р* vertauscht. Diese Verwandlung des л in *оу* (*в*) und *о* traf aber im Serbischen, wie im Windischen, Slowakischen, Mährischen, Russnischen (hier *в*: *кнѣ, орав, повнѣни*) und zum Theil auch im Polnischen, nur das harte л, das weiche *л*, *ль* blieb ganz unangetastet. Wie alt dieselbe sei, lässt sich kaum mit Genauigkeit bestimmen. Man liest im Briefe P. Johannis X 914—929 noch *chulmi*, bei Constant. Porph. 949 *χλοῦμ, χλοῦμος, χαχλοῦμα, χαχλοῦμοι* (hzt. *hum*), *στόλπον* (hzt. *stub, stupovi*), im d. 1029 *volcana* (*pastor*, lies *вълчана*), im d. vom Ende des XI J. *velcano* (*magnas*), im d. 1103 *volcinna* und *vilcodrug*, bei Anna Komnena *βόλκανος* srb. Fürst um 1080, bei

Kinnamos βουλτζίνης (*вълчань*) um 1154; und in cyrilischen Quellen: in Stephan Dushan's D. 1348 *стльеница* Berg, *доль, що е даль, съ вълковнѣмъ*, in Vuk Brankovich's D. 1371 *вълкъ кранковикъ*, in Dabisha's zwei D. 1395 Nr. 1 und 2 *вълкъ, вълчиѣна, вълкъмиръ* und in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. *тльстоверѣдо, стльпези*; aber im Shishatovacer Apostol 1324 schon *слоунце*, was zu dem heutigen *соунце* den Übergang bildet, ferner in Lazar's D. 1381 *село сenna донѣ, воуковица донѣ, ѡкованица донѣ, село ешховѣць* (st. *ельховѣць*, von *нѣльха* *alms*), *коколикъ донѣ, ѡсоуть стоубѣла, воучидоль, воучедолекы, на доугоу гороу, село кашны, на гниѣни, село грѣвче* (?), на *д'kw* (nur einmal, sonst immer на *д'кль*), на *сешнои, средна стоубеница*, in der Xicsaer Inschr. 1222 ff. *нѣшшаница* (das zweitemal aber *нѣльшаница*), in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) *що моу е дау, оучиниѣ, оу векоу га погадиѣ, що е показав, записаѣ, оу власте теочачкои, село що е килѣ воучино, автомановникоу* (statt *алтомановникоу*), *неберѣоу оучиниѣ*, in Vladislav's Urk. 1480 *оу кнеза и властѣѣ*, im Oktoich 1537 *подпоуно вьсе*, im Pomenik zu Beocsin 1616 schon durchgehends *воуча, воучань, воучѣта, воучица, воучиѣна, воучко, воугдрагъ, воуиѣна, воуѣ, воукъ, воука, воукаць, воукадинь, воукаило, воукаль, воукань, воукась, воукашинь, воукаба, воукдрагъ, воукель, воукиѣ, воукмань, воукмиль, воукмиръ, воукна, воукократь, воукоке, воукола, воукомань, воукомиль, воукогавь, воукогава, воукота, воуковои, воукасьнъ, воукаша* u. s. w., ferner ebend. *миократь, миодрагъ, миѡвѣѣѣ* st. *миѡвѣѣѣ* u. s. w.; viel seltner kommt das *о* statt *оу* in Sylben vor, die den schwachen Vocal *ѣ* haben, doch liest man in Lazar's D. 1381 на *нѣкоу* (aber ebend. auch *ѡколь врьле нѣкѣѣ*), in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) *краль... хомьѣци земли*, und im Beocsiner Pomenik 1616 *вокмиръ, вокогава*.

Beispiele des ausgestossenen л nach *ѣ* in den mit slav componierten Eigennamen findet man in Lazar's D. 1381 *село мирѣгава, оу смѣдереѣоу людина кокогавь*, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 *кнезь вълкогавь, владѣ-*

саликъ, in der Inscr. zu Xicsa 1222 ff. вѡкосавъ und in der Kirche neben dem Bilde des Kgs. Radoslav die Aufschrift радосавъ кракъ, in Vladislav's Urk. 1480 владисавъ zweimal, im Beocsiner Pomenik 1616 белосава, берисавъ, берисава, кранисавъ, коудисавъ, дикосавъ, дикосава, докросавъ, гюрисава, гонсава, хранисавъ, крдисава, люкисавъ, милисавъ, милосавъ, негосавъ, радосавъ, рдосавъ, скоросавъ, скоросава, станисавъ, станисава, стонисавъ, стонисава, тихосавъ, тихосава, велисавъ, вйдосава, владисавъ, воукосавъ, воукосава, вѡкосава u. m. a.

Zum Belege der Verwechslung des λ und ρ, die auch in andern Sprachen, namentlich in der neugriechischen und walachischen häufig vorkommt, führe ich an: арбанасинъ in Dushan's Gesetzen 1549 (1590) und mehreren andern Sprachdenkmälern (vgl. ἀρβανίτης, Arnaut, chrw. arbanasz, arbanaszin), ferner рабрѧне st. лаврѧне einmal bei Dometian 1264 (1550 ff.) Umgekehrt kommt auch λ statt ρ vor: гангорие in e. Hs., свети ѡтцы гавриилъ лесновъскыи am Rande des Psalters 1495 beim 15 Jan. des Synaxarium von gleichzeitiger Hand beige geschrieben. (Vgl. кликъ und крикъ in den Dialekten).

Des weiche λ, λι kommt im serbischen Dialekt äusserst häufig vor. Dasselbe findet im Chorwatischen und Windischen statt. Schon in den Münchner Aufsätzen findet man ugotoulieno, izvuolieni, uzliubise I. възлюбисе, ksl. od. ablg. възлюбѡкиша. Die männlichen Subst. auf -тель hatten im Serbischen von jeher ein weiches λ, z. B. in Kulin's Urk. 1189 ишвана крѡститѧла, und in spätern Hss. findet man unzählighemal моучитѧла, садитѧла, дѡлатѧла, изѡбитѧла, гоучитѧла, сѡитѧла, зиждитѧла, слоужитѧла, издаѧла, податѧла, краситѧла, състезатѧла, гоучитѧла u. s. w. Nicht so im Altbulgarischen. Auf gleiche Weise wird das λ vor i in den part. pass. der Verba auf -ити erweicht. Nicht minder häufig wird dasselbe epenthetisch und paragogisch gebraucht: so in мѡвезимац st. мезимац, сръкаль, сръкальин, plur. сръкали. Letzteren Namen findet man schon bei Constantin Porph. 949

σερβλοι I. сръкали, сєрβлиа. Im Shish. Evang. und im Typicon 1557 liest man sogar κλαγοςлавѡнь.

§. 18. Dentales д und т.

Unter den Dentalen sind im serbischen Dialekt д and т besonders wichtig; weil sie durch ihre Erweichung einen der ältesten und bezeichnendsten Marksteine zwischen diesem und dem kirchenslawischen Dialekt bilden. Im Kirchenslawischen treten nämlich die Zischlaute ж und ш allemal vor die Consonanten д and т, so oft diese nach dem Sprachgesetze durch einen nachfolgenden liquiden od. jotierten Vocal (vocalis affecta s. palatina) erweicht werden sollten, und die Dentales selbst behalten ihren gewöhnlichen harten Laut; im Serbischen aber findet diese Lautverschiebung nicht statt, sondern die genannten Consonanten schmelzen mit dem nachfolgenden Jota zusammen, und bilden einen einfachen Laut. So wird aus dem männlichen гѡподѧ mit dem weiblichen Ausgang ѧ im Kirchenslawischen гѡпожда, im Serbischen гѡподѧ hzt. гѡпоѧ, aus нѡдити ksl. нѡжда, srb. ноудѧ, ksl. межда srb. меѧ, ksl. жѡжда srb. жеѧ, aus кѡтъ (angulus) ksl. кѡща srb. коутѧ, aus сѡратѧти ksl. сѡраща srb. сѡрѧти, ksl. тѡсѡща srb. тисоутѧ u. s. w. Es ist kaum nöthig zu bemerken, dass щ ein blosses compendium scripturae sei statt шт, auf dieselbe Weise wie ж, nämlich durch Übereinandersetzung der Buchstaben, gebildet. Einige sehr alte Hss. haben kein щ, sondern statt dessen überall шт. Dieses щ sprechen demnach die heutigen Bulgaren und Serben ganz richtig als шт aus, und haben es seit den ältesten Zeiten immer so ausgesprochen, denn man liest im D. 1078 corbaustuci, im D. 1083 conustina, bei Skylitzes zum J. 1057 προσѧѧѧ (Namen der serbischen Stadt приштѧна) u. s. w. Die Russinen und Russen hingegen haben ihrem Dialekte gemäss die Laute шт in щч verwandelt, welche Aussprache nun, wie so vieles andere, aus dem Norden auch zu den serbischen Priestern gewandert ist. In dem regelmässigen Gebrauche dieser erweichten Laute statt der Zersetzung derselben in eine weiche Sibilans und harte Dentalis

stimmt die serbische Mundart mit der chorwatischen und zum Theil mit der windischen überein; im Slowakischen und Polnischen hingegen tritt bei *d* der Sauselaut ebenfalls hervor, jedoch nicht vor dem Consonanten, sondern nach demselben; im Russinischen und Russischen erscheinen *д* und *т* in ein einfaches *ж* und *ч* verwandelt, wofür die Böhmen jetzt *z* und *c* sprechen, mit denen in Hinsicht des letztern Lautes (*c*) auch der Slowak und Pole übereinstimmt. Der Bulgar ist demnach unter allen Slawen der einzige, welcher sein *жд* und *шт* noch eben so unverändert fortspricht, wie er es zu Cyrills und Methodius Zeiten gesprochen hat, z. B. *вѣжди, нажда, чоужд, вѣжд* (vide), *межда, прохода, прежда, междоу; кашта, башта* (pater), *пешт, овоште, пошт, поштѣм* (pocte illa), *отбешта, мошт, штеш, ште, штеаше, нештеа* u. s. w. Dagegen heisst es im Chorwatischen: *meja, preja, prodaja, szejа, rojen, tudyi, mudyen, kudyen, tverdyen, zbudyen, med* (inter); *vruch, noch, moch, szrecha, oztrocha, potrebocha, bésznocha*; im Windischen: *rojen, meja, sheja, brojen, zejen, hlajen, obhajati, blodен, goden, jesden, terden, viden; mozh, nozh, lezha* (lens), *vtizh, roshizh, delajózh, grisezh, dvigajózh, igrajózh, vrózh, jedózh, motijózh, vuzhézh*; im Slowakischen *medza, nádza, prádza, narodzený, posadzený, noc, moc, práca*; im Polnischen: *ńedza, miedza, między, sadze, sadzony, radzony; noc, moc, piec, praca, świeca, wiozac, pijac, garnac, słyszac, czyniac, wolaiac*; im Böhmischen *nauze, chůze, pŕjze, narozen, posazen, noc, moc, swjce, práce, swěcen, srocen, kopagje, wolagje*; im Russinischen und Russischen: *чоужии, мѣжа, госпожа; моч, пч, дѣчи* (his) u. s. w. Der russischen Form *ж* st. *жд* begegnet man in Ostromirs Evangelien 1057, in den zwei Zborniken von 1075 und 1076 und in andern alten Hss. häufig genug; und dass die windische Aussprache im X Jahrh. von der heutigen nicht verschieden war, geht aus den Münchner Aufsätzen klar hervor, wo man nämlich liest *segna* l. *женна* hzt. *shein*, ksl. *жадънъ*, von *жажда*, *vuuraken* hzt. *rojen*, ksl. *оурождѣнъ*, *nikoligese, tage, tamoge, tige* (ksl. *тижда*),

pozledge (ksl. *послѣжде*), *tazie* (ksl. *тацижда*), *daí* (ksl. *дажда*), *preise* (ksl. *прѣждаша*, *majores*), *toie* (ksl. *тожда*), *choise* (ksl. *чожаши*), ferner *choku, prigemlioki, crisken, mogoki, moki, pomoki, mogokemu, bozzekacho* (ksl. *порѣцаха*), *zavuekati* (ksl. *завѣцати*), *mogoncka, chocu, lepocam*. Die ältesten serbischen Schreiber bezeichneten diese Weichlaute im Cyrillischen, veranlasst durch die weiche Aussprache des *γ* und *κ* bei den Neugriechen, mit *г, гѣ, к, кѣ*; die in griechischen und lateinischen Quellen vorkommenden serbischen Wörter stimmen mit dieser Bezeichnung überein: aber schon gegen Ende des XII Jahrh. findet man in einigen Denkmälern das Zeichen *ѣ, ѣ* für beide diese, im Grunde wesentlich verschiedene Laute; welches indess nie allgemein recipiert worden ist.

Ungeachtet der grösste Theil der Serben das *дѣ* und *тѣ* klar und deutlich ausspricht; so hört man doch nach Gegenden und Geschlechtern statt des ersteren oft ein *ѣ*, z. B. *гоноѣом* st. *гонодумом* u. s. w. Dieses *ѣ* wird oft gänzlich ausgestossen, daher in der gemeinen Redensprache *гоноом, гоном*. Die Verwandlung des *дѣ* in *ѣ* ist auch im Chorwatischen und Windischen sehr gewöhnlich. Nach dieser Analogie wirkte der Umlautstrieb in der serbischen Mundart auch auf die harten Dentalen *д* und *т*, und veränderte dieselben ebenfalls in *ѣ*, welches oft, zumal in Eigennamen, ausgelassen wird, z. B. *Mejak* st. *Medak*, *Vlaisav* st. *Vladisav*, *Braten* st. *Braten*, *Cvjejan* st. *Cvjetan* u. s. w.

Wir wollen nun die Belege für alle diese Fälle einzeln vorführen:

1) Kirchenslawisch *жд*, serb. *дѣ*, durch *γ, г, гѣ*, seltner durch *κ, к*, oder *ѣ* (welches auch ausgelassen wird), bezeichnet: bei Constant. Porph. 949 *μεγυρότους*, lies *медьореч*, *Medjurecs*, oder *Mejurecs*, denn das *γ* gebraucht Constantin auch sonst für *ѣ*: *βαγβαροία* *Bajivaria*, d. i. *Bajuvaria*, *Bajoaria* (Baiern), und *v* vertritt im Griechischen oft das slawische *u*; hätten die Serben damaliger Zeit die Stadt *междоуреч* genannt, Constantin würde um so gewisser *медьореч* geschrieben haben, als die Lautverbindung *od* dem Griechen ganz ge-

läufig war; vgl. die heutigen Ortsnamen Medjurecs in der Jagodinaer Nahija, Megyureche in Gränzslawonien, Mezirič in Böhmen, Miedzyrzecz in Wolynien u. s. w.; in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Stephan Dushan's D. 1348 на гюргевъ днь, гюргевикъ, съ мегами und съ мегами abwechselnd, nur einmal съ междами, кто се наге, in Vuk Brankovich's D. 1371 съ мегами, сје меге, дкломъ мегю смолоушоу и мегю дркновць, мегю скобранце и мегю роковце, in Lazar's D. 1381 мега oft, мегоу шк' врьице, aber auch междуу гороу и междуу доукравоу, междуу гуренитино, и грагда (lies градъ), половина граге, на нанатюръ петровъ, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 съ мегами, съ коголювимомъ госноумъ, госнои станк, юрию радивоевичоу, Nr. 2 мю сокомъ, съ... мѣми; 2-ten Ranges: in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. меда, doch ist die Lesart wegen der Abbreviatur und Verschnörkelung unsicher, es könnte медага oder меда sein, nur so viel ist gewiss, dass kein ж dabei ist, in Justinians Ges. 1390 изнаге, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (Hs. 1390) калогерь, калогеріе, калогерице, за меге земли, за меге селскыє, изъ тоуги земли oft, кто шо наге, аще наге оу тоужден земли, развѣ кто доге, шо се наге, оу крагѣ, im Arzneibuche ebend. Hs. своєю болею поблагить, слаго и леге бываеть штроче, да поге и шнъ; 3-ten Ranges: auf Stephans Grabstein 1427 ff. на гоургъ, auf Georg Brankovich's Münze 1427 ff. гюргъ, auf dem Grabmal der Kgn. Katharina 1478 роени (st. родни), in Vladislav's Urk. 1480 за нихъ тврьгьвоу, im Cernogorischen Oktoich und Psalter 1494—1495 гюргъ und гюргъ црьновеикъ, гюргъ gen., in Liturg. 1527 гоура, гоурагъ, in Vincenz Boxidar's Psalter 1546 Vorr. меоу u. s. w.; so dass diesem zufolge, statt Д nur in Dabisha's Urk. 1395 Nr. 1 съ мегами, юрию, Nr. 2 мю сокомъ, съ... мѣми, die Elision des і, aber in ebend. D. Nr. 1 съ госноумъ, госнои, auf Kgn. Katharina's Grabmal роени, und in Vincenz Boxidar's Psalter меоу vorkommt.

2) Kirchenslawisch шт od. ш, srb. тѣ, durch к, кѣ, selten г, lateinisch ch, k und c, griechisch τς, з, т bezeichnet: in den Diplomen dalmatisch-chorwatischer

Fürsten 1052 vekenego ksl. ваченкргъ, im d. 1066 ff. vekenega (auf dem Grabstein vom J. 1111 in Jadera od. Zara: Laude nitens multa jacet hic Vekenega sepulta etc.), im d. 1072 vachemir st. vechemir ksl. вачемиръ, d. 1078 radosich (villa), d. 1102 gusich, subich, d. 1071 vlassici (villa), d. 1091 veka (zfgz. aus vekenega), d. 1190 vekiedrago; in griechischen Quellen: bei Kinnamos zum J. 1162 τὸ πατρικίον ἕθνος das Geschlecht der Kacsich in Dalmatien, vgl. Lucius L. IV c. 4, bei Kantakuzen zum J. 1355 κασιντζος ὁ μορολοβίτης (l. кориловикъ, zum Namen κασιντζος stimmt der des chorwatischen Fürsten κασιντζης bei Const. Porph., wahrsch. кззньцъ); ob die bei Const. Porph. vorkommenden Namen γραδέται (градикъ?) und βοусεβούτζη (вышевицъ?) hierher gehören, wage ich nicht zu entscheiden: doch ist es mir von dem letzteren sehr wahrscheinlich, indem mir die wahre Lesart βοусεβίτζη zu sein scheint. Diese Bezeichnungsart τς kommt auch in der Inschrift auf der ungarischen Krone (des h. Stephans) vor: гевъ вѣтз... кралице тоуркиас, lies геизовиць, srb. геизовикъ, windisch und russisch геизович, d. i. Geiza's-Sohn (Stephan), nicht Geiza, wie die ungarischen Schriftsteller vorgeben, welche die patronymische Bedeutung der slawischen Wortendung nicht kennen. In cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulins Urkunde 1189 трьгоуке, хоке, помокъ, титоука, могоуке; im Shishatovacer Apostol 1524 Schlussrede оу пеки въ градѣ рекомѣмъ жрѣлкъ lies пеки, in Stephan Dushan's D. 1348 дѣтъ тисоуки перперъ, коимъ ке ракотати, гюргевикъ, петровикъ, враникѣи, момоушики, косорикъ, вше пеки бѣле водице gen., моуриky, оу кралиевоу пекъ, село Зарабика, in Vuk Brankovich's D. 1371 влкѣ вранковикъ, излазеки оу поутъ, in Lazar's D. 1381 на пекъ, село полимикъ, село магликы, съ шпкѣнумъ и зъ кашиномъ einmal, sonst ѣ шпшиномъ; 2-ten Ranges: in Sawwa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) оу казновикухъ, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. оу хростикъ пекъ съ заселиемъ си, трьковитикъ, im Typicon 1557 веке (plus), in Vlastars Epitome 1390 макѣхоу sehr oft, doch auch мащѣха einmal, in Justinians Gesetzen 1390

неимать є кимъ кю врати, да га бекіе неишеши, in Stephan Dushan's Gesetzen 1349 (1390) на тисоушоу коукъ, бекіе да нешеладаеть црковію тою, кифаліе, дати кю врата старкега на соудъ, да плакю вен заедно, како платоу плакю, кои кю штирати, аще кто оужезеть коукю или гоумно, кои се бракю изъ тоугіе земле, нишо да неплакюють, да невьзметъ та речеть вратити кю, динаре силомъ набръкі, аругаа по шнои идоукі, а шнзи бекіе да неимать башине, да плакю крашникъ, да плакю все, камо се бекми калноу и кога бекми шпрабе, im Arzneibuche ebend. по срѣдѣ коукіе, плакю козію или ягникю полагаи на раноу, иждези хартію коувакярноу (tympani), такоже лекева зръна (ksl. лаша lens, Linse), леку исоушивъ, полагаи на крпоу впоукі, истрьгъ вегіе власи (st. бекіе), носи врекю и брашно, да оузме повекіе; 3-ten Ranges: auf dem Grabstein Stephan's 1427 ff. и гоургъ зоупровикъ, in Vladislav's Urk. 1480 и пекѣ gen., како коудоукъ оу доуэровникоу, да имъ плакю (ut solvam), и за бекѣ вѣровани, im Cernogorischen Oktoich und Psalter 1494—1495 гургъ црньоєвикъ, црньоєвика gen., црньоєвикимъ soc., in Voxidar's Psalter 1520 u. a. s. Kirchenb. вожидаръ воуковикъ шть гурикъ, im Oktoich 1537 кнсаръ, македонскии, im Belgrader Evang. 1552 радиша дмитровикъ, трошнь гоундоуликъ, кнсаръ, im Psalter 1569 крolimъ загоуровикъ u. s. w. Beachtenswerth ist hiebei die übereinstimmende Bezeichnungsart desselben Lautes in den Denkmälern aller drei Parteien, z. B. vekiedrag (бекіедраг) im d. 1190 und бекіе in der Hs. 1590, *κατίζι, ιποριλοβιζ* bei Kinnamos und Kantakuzenos und кранковикъ, црньоєвикъ im D. 1371 und Oktoich 1494 u. s. w.

3) Das Schriftzeichen ꙗ st. г, гі kommt vor in den Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 граѣаномъ einmal, in Lazar's D. 1381 мѣѣа sehr oft, говеки кродъ, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1. евънѣеліети (sic); 2-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) госноке, оу деспота коурѣа, такокеге, in Fürst Johanns D. 1495 госнока.

4) Dasselbe Schriftzeichen ꙗ statt к, кі in den Quellen 1-ten Ranges: in Lazar's D. 1381 коуковѣ (sic), яковики, катики, коукише, крестикъ, на коуниноу пекѣ (fornax calcaria), коговикъ, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 моєи ккерѣ, криво радивоєвикоу, неговѣ коукниѣ, ккери, драгикъ, хрватиникъ und so alle Namen auf ꙗ, Nr. 2 нешедеке, семковикъ und so alle Namen auf ꙗ; 2-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) висуѣомъ, ратковикъ, векоу, хокемо, оу прикиоу дати, сто коукъ люди, auf dem Grabstein der Kgn. Katharina 1478 коукѣ.

Man sieht hieraus, dass in den Diplömen Lazar's und Dabisha's ꙗ mit г und к abwechselt, und der Gebrauch des erstern noch sehr schwankend ist, indem es bald für Ді, bald für ті gesetzt wird. Im Beocsiner Pomenik 1616 wird ebenfalls ꙗ sowohl für Ді als ті gebraucht, doch kommt auch г, гі vor, z. B. коурѣакъ, коука, жинѣа, керманъ und германъ, инкіа, икода, керана, срѣкень, жира, мръкень und мръгень, гврашинъ u. s. w. Nr. V. Stephanovich Karadzich sah das Zeichen ꙗ in einer pergamentenen Evangelienhandschrift im Kl. Nikolja in Serbien, wo es für г und к gebraucht wird: неперѣдрѣкмъ ієго нь мекимъ ждрѣкѣе онъ, се азъ послаю анѣкѣла моего, и анѣкѣли слоужахоу емоу, еванѣеліе, (vgl. m. Übers. Nr. 53); ich fand es in äusserst wenigen cyrillischen Handschriften. Die gedruckten serbischen Kirchenbücher kennen es gar nicht, wohl aber kommt es in den cyrillischen Büchern katholischer Serben vor (z. B. bei Matijevich, Divkovich, Mauro Orbini, Posilovich u. m. a.) Dass in allen oben angeführten Fällen das г, гі wie Ді, Дѣ, und das к, кі wie ті, тѣ auszusprechen ist, leuchtet dem Sprachkundigen wohl von selbst ein; so wie es augenfällig ist, dass nur die neugriechische weiche Aussprache der Buchstaben γ und κ die Serben veranlasst haben konnte, auf eine so ungeeignete Weise die cyrillischen г und к zur Bezeichnung der Weichlaute Ді und ті zu verwenden. Auf diese neugriechische Aussprache des γ und κ weist auch die Schreibart der griechischen und gräcisierten Namen in serbischen Hss. hin: man liest nämlich darin гѣургіе, кар-

адригнскыи, игемонк, гинварь, гиена, въ никки, newkesarjickij, келестинк, сакердон, кесарь, сикерон, кедры, келань, келарь u. s. w., und in griechischen Gesängen mit cyrillischer Schrift in der Hs. 1390 гивласте, γειβασθε, гинвань γειβάν, гинва γειβά, гинось γεινός, гигоне γειγоне, кн каі, дикнскъ δικαιός, дикни δικαιои u. s. w., im Venediger Molitvoslov 1547 Sign. № 1 ss. gar nur і st. гі: игонень γειγονεν, кны.сеі.да γειγηθέντα, doch auch einmal егкнето еγένето, sonst aber regelrecht кі: кн каі, дикнскыи δικαιосѣну u. s. w.

Beispiele der Verwandlung der harten Dentalen Д und Т in і, oder der Elision derselben kommen viel seltener und meist nur in der spätern Periode vor. Hieher gehört der Eigennamen *μπραιάνης*, Brajan st. Bratan, beim Kantakuzen zum J. 1348, ferner folgende Eigennamen aus dem Beocsiner Pomenik 1616 ff. краинь, краи neben краца, краинь neben кратань, краинь neben кратень, цвѣлань, цвѣкн, мезакъ neben медакъ, рау, раок, раотавь, влаисавь, влаисава u. m. a. Auch das ursprüngliche reine і findet man oft elidiert; so bei Theodor 1263 ековвз доушовь, bei Dometian 1264 (1550 ff.) твовмь, in Dabisha's D. 1595 Nr. 1 кратиwmь, in Stephan Thomas D. 1458 wue u. m. a.

Ob sich die Epenthese des Д nach ж und vor р auch in dem altbulgarischen Kirchendialekt nachweisen lasse oder nicht, bleibe vorerst unerörtert, aber Thatsache ist es, dass dieselbe nicht nur in altserbischen Hss. weit häufiger vorkommt, als in bulgarischen oder russischen, sondern dass sie auch jetzt im Munde der gemeinen Serben im Schwange ist, z. B. ждрати, ждрѣке, ждрло, ждрѣло. Als Beispiele dieser Einschaltung führen wir aus serbischen Hss. bloss folgende an: aus Theodor's Hexameron 1263 раздрѣшаньмь, чинз издрѣд (Kalajdovics S. 144, 155), издрѣднаа допрота, aus dem Shishatovacer Evangelium метахоу ждрѣвинь, aus dem Shishatovacer Apostol 1524 дошьль вѣ нмоу ждрѣви слоужькы сн, вргоше ждрѣвинь und so immer (aber in der Schlussrede въ градѣ жрѣлкѣ, hzt. ждрѣло), aus Stephan Dushan's D. 1348 раждеженоу, въжделень, aus Georg Hamartolos 1589 Note des Abschreibers издрѣвани, aus

Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) коуди вамь раздрѣшено und so stets, раждизаеми, нераздорушно, въжделкѣ, въдоуси съжегыми раздорушеть се, aus Dometian 1264 (1550 ff.) раздрешати, раждег се, на жаркен, aus Vlastar's Epitome 1390 да ижденеть се, aus Stephan Dushan's Gesetzen 1349 C. 1390 да ижденоуть се, aus dem Arzneibuche ebend. иждежень und so immer, aus dem Oktoich und Psalter 1494—1495 на жарѣки свои, въжделкнна, коговъжделкннаа, шкыдохъ и пождрѣхъ въ кровѣ его, на жарѣети пзде, раздаразиль, жарѣке, раждени (dispelle), aus Boxidar's Psalt. 1520 въжделкхъ.

Eine besondere Abnormität bildet das Wort чте st. тыч. Man liest schon im Arzneibuche 1390 на чте грѣце einigemal. Eben so что I. што st. чьто schon in Kulius Urk. 1189, in Dushan's D. 1348 u. m. a.

Die Figur џ für дж fand ich bloss auf der Ripida 1664 im Kl. Krushebol: хаџи иларишнь.

§. 19. Sibilans ж.

Von den Sibilanten geht ж im serbischen Dialekt in einigen Fällen, nämlich in dem Stammworte може (potest), und in dem beziehend-emphatischen же, ж, in r über; man sagt nämlich more, moram, morati, jer, jere, ter, tere, zar, nikadar, menikar, tebikar, sebikar u. s. w. Diese Lautverwandlung hat der Serbe mit dem Chorwaten und Winden gemein: denn der Chorwat spricht ebenfalls moram, more, morti (d. i. more biti, fors), ar, ter, vendar, vszigdar, vre st. оуже, kudagoder, odkudgoder, nistarmanye, und der Winde morem, moreti, kar, ter, sizer, dokler, kir, yunder, kader, nigdar, potler, kamor, kakor, ja im Innerkrain sogar renem st. shenem! Und schon in den Münchner Aufsätzen liest man: nikir (auch hzt. so in Krain, kirchensl. никзде), und tere (hzt. tèr, tàr, que, atque). Die in einigen Gegenden Bulgariens gangbaren р-Formen statt ж: подир (postea), мигар (srb. зар, welches letztere böhmisch zdaž lautet), дор, дори, дорѣ, доро und доуроу (usque) scheinen von den Serben entlehnt zu sein. Das älteste Beispiel dieser Lautverwand-

lung fand ich in cyrillischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 какоре и сеѣѣ, коликоре могоуке, кире ходо по моему владанию, in Theodor's Hexameron 1265 възхотѣже не кликоже море, in Georg Hamartolos Chronik 1389 Note des Abschreibers: крѣ und тѣрѣ, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 никадарѣ; 2-ten Ranges: in Sawa's Тур. f. Studenica um 1210 (1619) крѣ мнѣгаши прилоучаетъ се, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. икоре, никоре власти, никоре области zweimal (wahrsch. zsgz.), а крѣ не, крѣ пороукоу имоуць се, in Dometian's Biographien 1264 (1550 ff.) знан иркѣ шкѣдоу скрѣмн шдрѣжимъ ѣмъ, вѣдѣ (scio) ко крѣ милосрѣдаго роука дльга есть (beidemale in des Grosshiraus Stephan Briefe), вѣдѣ ко ерѣ вѣсмилосрѣдаго дѣница дльга есть (in der Wiederholung desselben Briefes in der 2-ten Biogr.), ерѣ невѣсхотѣ клагословенію праведнаго; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) да имъ се нищорѣ шть швоган неоузме, такокрѣ, тѣрѣ ен смо немоган, никадарѣ, тѣрѣ секи шенашо. Im Kirchenslawischen, Russischen, Böhmischen und Polnischen steht in allen diesen und ähnlichen Fällen ж. Doch findet im Böhmischen und Polnischen umgekehrt die Verwandlung des weichen р in рж, welches fast wie ж klingt, statt; z. B. řeka, rzeka, řec, rzecz st. рѣка, рѣчь u. s. w. Etwas dieser merkwürdigen Verwandlung der Sibilans ж in die Liquide р Analoges bietet die lateinische und gothische Sprache dar. Es wurde nämlich im Alllateinischen nicht nur das r in s, sondern noch häufiger umgekehrt das s in r verwandelt. Statt der älteren Formen Fusius, Papisius, Valisius, Vetusii, Auselii, Spusius etc. wurden nach und nach die jüngern Furius, Papirius, Valerius, Vetarii, Aurelii, Spurius etc. gangbar. Quintilian und andere Grammatiker führen als veraltete Formen an: lasēs, majosibus, fesiis, arbosem, robose, pignosa, fusvos, asas, dolosi, eso, muses, ruse, melios, foedesum, plissima, asena etc. statt lares, majoribus, feriis, arborem, robore, pignora, furvos, aras, dolori, ero, mures, rure, melior, foederum, plurima, arena etc. So ist dirimo aus disimo (disemo) entstanden, und wahr-

scheinlich auch silicernium aus silicesnium (vom alten cesna d. h. cena). Mehrere Wörter auf or gen. oris sind mit älteren Nebenformen auf os vorhanden, z. B. honos, lepos, labos, arbos etc. neben honor, lepor, labor, arbor etc. Statt quaero war ehemals quaeso gebräuchlich, welches letztere dem quaesivi, quaesitum zum Grunde liegt. Ein und derselbe Wortstamm sind auch nasus und naris. Auch die Declination zeugt einen Umlaut des s in r, z. B. aes aeris, mas maris, glis gliris, os oris etc. Umgekehrt geht in den Supinis auf tum und in andern Fällen das r des Stammes oft in s über, z. B. gero gestum, uro ustum, haurio haustum etc. So entstand dossum aus dorsum. (K. L. Schneider's Gramm. d. lat. Sprache Berl. 1819. 8-o. I. 342—343). Auf gleiche Weise ging das gothische s und das ihm verwandte z in andern deutschen Mundarten gar oft in r über; so z. B. goth. basi (bacca) ahd. peri, goth. hasa (lepus) ags. hara, goth. ráus (arundo) ahd. rōr, goth. áusō (auris) ahd. ōra, goth. ausahriggs (inauris) ahd. ōhrinc, ōrrinc, kslw. оуѣрѣзъ, goth. háusjan (audire) nhd. hören, goth. áis (aes) ahd. êr, goth. gáis (telum) ahd. gêr, goth. kas (vas) ahd. kar slaw. kowъ, goth. háis (splendens) ahd. hêr u. s. w. Der gothischen Form rs entspricht die ahd. rr, z. B. goth. tháursis ahd. thurri, goth. marzjan ahd. merren u. s. w. Noch häufiger ist dies bei dem z der Fall, so zwar, dass das inlautende gothische z bei der Flexion in allen andern deutschen Mundarten regelmässig durch r ausgedrückt wird, und nie dem ahd. z entspricht. Die Verbindung zd wird durch rt ersetzt, z. B. goth. huzd (thesaurus) huzdjan (opes colligere) ahd. hort slowak. gazda (herus; dives) ungr. gazdag (dives), goth. razda (loquela) ahd. rarta kslw. u. russ. горазно (prudenter) горазъ nn. pr., goth. uzd (cuspis) ahd. ort srb. рѣзъ, goth. mizdō (μοσθός) ahd. mērt ags. meord lat. merces ksl. мѣзда, goth. hazd (ornatus muliebris) asl. гѣзда Dobr. 206, goth. gazds (χέντρον, bei Ulfila) littauisch kardas ksl. корѣзъ magy. kard u. s. w. (J. Grimm's Deutsche Gramm. Gött. 1822. 8-o. I. 63—66, 121 ff.). Schon der Grammatiker Terentius Scaurus machte die Bemerkung: „qui r exprimere

non possunt, aut *Z* dicunt aut *s*." Die bei den Böhmen und Polen herrschende Verwandlung des weichen ρь, *r* in einen dem ж äusserst ähnlichen Laut, nämlich in ř, poln. rz (sprich rsch), verdankt also nicht, wie Einige meinten, dem blossen Zufalle oder der blinden Nachahmung der fehlerhaften Aussprache irgend eines Herrschers ihre Entstehung, sondern hat ihren tiefen und guten Grund in dem Organismus der menschlichen Sprachwerkzeuge selbst: es ist ein Kreuzen zweier genetisch nahe verwandter Laute. Da indess ein grosser Theil der Illyrier im chorbatischen Küstenlande, in Dalmatien, Montenegro u. s. w., ähnlich den Mazuren in Polen, statt der Zischlaute ч, ш, ж die Sauselaute ц, с, з spricht, z. B. ca st. csa, oces st. ocseš od. ochesh, moze st. moxe, ma ca ces? ca kazes? u. s. w. (gerade wie die Mazuren psenicka st. pszeniczka, zona st. žona sagen), so könnte man vielleicht annehmen, dass die Verwandlung des ж in ρ im illyrischen Idiom mitten durch з den Weg nahm, d. h. dass aus може zuerst мозе, und dann aus diesem мозе entstand? Auf diese Weise wäre der illyrische Umlaut dem lateinischen und gothischen durchaus gleich, und sein Alter um so beachtenswerther. Wenn wir bedenken, dass das heutige windisch-chorwatisch-serbische tere (zusammengesetzt aus der Conjunction те, und aus dem enklitischen ре st. же), ferner das noch heutzutage in Krain gangbare nikir (ksl. нѣкѣ) schon in den Münchener Aufsätzen, die von Paläographen ins IX oder spätestens ins X Jahrh. versetzt werden, und eben so das serbische ре schon in Urkunden des XII Jh. steht; so werden wir zugeben, dass diese Lautverschiebung im Serbischen ebenfalls wenigstens bis in das Jahrhundert des Cyrillus und Methodius hinaufreichen müsse, wenn wir gleich keine so alte Sprachdenkmäler besitzen, aus denen wir unmittelbare Beweise dafür nehmen könnten.

Seltner ist die Verwandlung des ж in ч, und von mir nur bei katholischen Dalmatinern gefunden; z. B. moje biti st. moxe Ivaniscev., boje st. boxe Bandulov. Noch seltner trifft man die im gemeinen Leben so sehr gebräuchliche Verwandlung in з in Büchern an; doch

liest man in Theodor's Hexameron 1263 чмзы сламни, bei Dometian хиза и. хизникъ, in Damian's Apostol 1524 зльчъ st. жльчъ, eben so im Shishat. Evang. щьцькъ зльчню, und bei Ivaniscevich und Babich häufig moze st. moxe.

§. 20. Sibilans ч.

Die Sibilans ч geht bekanntlich in allen slawischen Mundarten sowohl bei Bildung als auch bei Biegung der Wörter in die ihr zunächst verwandte desselben Organs, nämlich in ц, über; aber auch der umgekehrte Fall, nämlich die Verwandlung des ч in ц, findet in der serbischen Mundart häufig statt. Vor ρ spricht der serbische Mund das ч fast ohne Ausnahme als ц aus: цре, црево, црен, цри, црнити. In andern Fällen ist die Verwandlung viel seltener, und meist nur provinciell, z. B. im chorbatisch-dalmatischen Küstenlande. Ähnliches findet, wiewohl äusserst selten, im Böhmischem (čest, gen. čti, čnost, co st. čo, čto), im Slowakischen (cistý, cistit, daher cesta; vgl. unten §. 25. 1), und im Russinischen statt (цира st. черезъ, чркъ, ци num, was slowakisch či lautet). Des Mazurischen Provincialismus c st. č wurde schon oben erwähnt. Man trifft bei Const. Porph. Wörter an, wie τερναβουσακή (црна-коуча?), τζέντινα, τζέντζηνα und ζέντινα (hzt. цетина), τζερβουλα (hzt. цревоула), τζερβουλιανοί und τζουτζημέρης, die uns indess über die wahre Aussprache des τζ in Zweifel lassen, weil in allen diesen Wörtern nach Verschiedenheit der kirchenslawischen und serbischen Aussprache eben so gut ч als ц gelesen werden kann; und Wörter mit entschiedenem ч oder ц bei ihm nicht vorkommen, die uns über die Geltung des τζ bei ihm Aufschluss geben könnten. Aus dem Umstande jedoch, dass Constantin den Namen τρεβαλ aus цревоула (одреа) herleitet, möchte ich schliessen, dass dieses Wort schon damals so ausgesprochen wurde, wie heutzutage; die Vergleichung von τρεβαλ und цревоула wäre sonst nicht so natürlich gewesen. Mit dem serbischen, noch jetzt in der Lika und anderswo gebräuchlichen цревоула vgl. man das dalm. - ragus. crevlja, chrw. chrevlya, wud.

zhrevel und zhreul, slowak. črjewe, črjewice, russ. черевикъ, pln. trzewik, bhm. střewje u. s. w. Für *с* spricht auch die Schreibart in den ältesten lateinischen Diplomen, als cetina d. 1066, 1078, cetinensis comes 1076 u. s. w. Später herab findet man in Stephan Dushan's D. 1548 село цркнѣлнко, in Lazar's D. 1381 село цокотина (st. чокогина?), за црнѣноу маакоу (übrigens auch noch чрнѣ in den Eigennamen чрнѣокрнѣ u. s. w.), in Sawa's Typikon f. Studenica um 1210 (1619) коже цѣксти ме, цѣкстнѣ, eben so bei Dometian 1264 (1350 ff.) цѣксти u. s. w., im Cernogorer Oktoich und Psalter 1494—1495 abwechselnd цѣкстнѣ und цнѣкстнѣ, daher цѣста in Vlastar's Epitome Ps. 1390, цѣкстнѣлицѣ im Typ. 1357, bhm. u. slowak. cesta, ferner im genannten Oktoich und Psalter гюргъ црнѣовнѣкѣ, црнѣовнѣкѣ (dahingegen вѣтъ чрнѣнѣ горы), in Boxidars Liturgiën 1519 und Psalter 1520 пахомѣ вѣтъ црнѣнѣ горы, aber in der Xicsaer Inschrift noch immer вѣ чрнѣновѣ рѣкомѣ, in Vincenz Vukovich Molitvoslov 1560 име црнѣвѣно и крои црнѣвѣнѣ.

In dem Worte чѣто ging ч schon sehr frühzeitig in ш über; man findet nämlich schon in Kulins Urk. 1489, in Stephan Dushan's D. 1348, in desselben Gesetzen und in andern ältern und jüngern Quellen sehr häufig цо (lies што) st. чѣто.

§. 21. Gutturalis χ.

Die Gutturalis χ, die bei den nördlichen und westlichen Slawen noch so kräftig fortlebt, hat im Munde der südlichen, namentlich der Serben und Chorwaten, (nicht aber der Winden), fast alle Kraft verloren. Der Serbe spricht, besonders im Anfange und in der Mitte der Wörter das χ gar nicht mehr aus; er sagt nämlich ладъ, ром, ракар, лѣк, маовина, дѣховник st. хладъ, хромъ, хракар, хлѣк, маховина, дѣховник u. s. w., und eben so вала, ватати, in einigen Gegenden jedoch фала, фатати st. хвала, хватати u. s. w. also ф st. хв. In einigen Fällen, besonders am Ende der Wörter, verwandelt er das χ in andere Consonanten, und zwar am häufigsten in к: сѣбъ, глѣбъ, ѣво, seltner in г, wie

in Herzegowina: кожѣг, ораг, чѣг, oder in і, wie in Südungarn: снѣм, смен, грѣн.

Wenn wir die ältesten serbischen Sprachdenkmäler über die Aussprache des χ befragen, so finden wir zwar im Briefe P. Johans VIII 914—929 noch *chulmi*, bei Constantin Porph. 949 noch *χλοῦμα*, *χλοῦμος*, *ζαχλοῦμα*, *χλεβѣна*, *χлеβѣтана* (hzt. лѣвно Stadt st. хлѣвно), *χρωβѣτοι*, im d. 1052 *michacio* (capellanus), bei Nicephorus Gregoras zum J. 1542 *χρέλης* hzt. рѣлы, bei Kantakuzen 1355 *χλάπαινος*; aber im Diplome Terpmirs vom J. 837 schon *byaci*, im D. Muntimirs vom J. 892 *hiaci*, d. i. *киач*, ksl. *кичъчъ*, von *кичъ* (vgl. *кичоръ*, hzt. *киоръ*, in Südserbien, Bihar Schloss und Comitatus in Ungarn u. m. a.), und bei Const. Porph. schon *φαλιμέρης* st. *χвалимир* (also φ st. хв, gerade so wie man hzt. *φάλα* st. *хвала* sagt!), aus welchem Namen der unwissende Presbyter Diocleas (vielleicht auch nur seine Abschreiber und Übersetzer) die Uniform Paulimir herausgedrechselt hat, weiter bei ebend. *χόαρα*, *φάρα* u. *φάρος* (insula) hzt. Hvar; ferner *sephova* (villa) im d. 1059, und *sevani* (locus) im d. 1100; in ersterem Worte vertritt das *ph* die Stelle des *χ*, wie in *φαλιμέρης*, was aus *зеховни потокъ* in Lazars D. 1581, aus *Zionica* Drf. in Bosnien u. a. Ortsnamen klar hervorgeht, in letzterem ist sogar das *χ* ganz ausgelassen, die Wurzel ist *зех* = *зѣхъ* (*зѣхна* St. in Macedonien). Gehen wir zu den jüngern Denkmälern über, so lesen wir in Dabisha's zwei Diplomen 1395 zwar noch immer *хрѣвоѣ*, *хлѣмьска зѣмла* u. s. w., aber dafür in dem etwas ältern Dipl. Lazars 1381 neben *хлѣмка* (hzt. *ѣнка*, *ѣмка*) auch schon höchst merkwürdigerweise einmal *на вѣрѣ ладнѣна* (sonst ein paarmal *вѣрѣхъ*), und im Cetinjer Psalter 1495 *господь прѣлаѣт ми (г 7 г.) st. прихлѣтѣт* (curat, sollicitus est). Die Schreibart *хѣрцѣгъ* und *хѣрцѣгъ* (Herzog) in Vladislavs Urk. 1480 deutet ebenfalls auf die Aussprache des χ als *h* hin. Ferner dienen die als gen. pl. gebrauchten *сѣранахъ*, *книгахъ*, *кратѣахъ* in den Venediger Kirchenbüchern 1538—1561 (vgl. unten Declination der Subst. §. 26. Nr. 4) zum Beweise, dass damals das χ in der Aussprache fast gar nicht mehr

gehört wurde: denn man sprach gewiss diese Gen. *стра-на, книгá, братія* aus. Im Beocsiner Pomenik werden *хранисавь und раницавь, хранаць und ранаць, хрълета und ралета, хрълень und ралень, хвидана und вида-на, ходана und адна, тихосавь und тишсавь* u. s. w. abwechselnd geschrieben.

Aus dem schwankenden Gebrauche des *χ* neben dessen früher Auslassung oder Ersetzung durch *φ, ph*, scheint vor der Hand soviel mit Sicherheit hervorzugehen, dass der Laut *χ* zwar schon im hohen Mittelalter im Serbischen bedeutend verflüchtigt wurde, aber doch noch als ein leises *h* bis auf das XVII Jahrh. herab fortgewaltet habe, den man in Ermangelung eines passenderen Zeichens mit dem alten *χ* zu bezeichnen fortfuhr, wie ihn denn die dalmatischen und chorwatischen Schriftsteller auch noch heutzutage mit *h* bezeichnen.

Der Wechsel der Gutturalen *г, χ* und *к* unter einander ist zwar allen slawischen Dialekten mehr oder weniger gemein, doch kommt er im Serbischen auch bei solchen Wörtern vor, wo ihn andere Dialekte nicht kennen, z. B. *воугдрагь und воукдрагь, гроуна und кроуна* u. s. w. im Beocsiner Pomenik 1616.

§. 22. Assimilation der Consonanten.

Häufig ist in serbischen Handschriften auch der Übergang eines Consonanten in den andern wegen des darauf folgenden Lautes oder die Assimilation. So liest man z. B. in der Schlussrede zum Shishatovacer Apostol 1524 *земли сръпциен*, in Lazars D. 1581 *село сръпци*, im Cetinjer Psalter 1495 *арсениа архіепископа сръпскаго* (d. 28 Oct.), im Venediger Psalter 1569 *по сръпскомоу языкоу*, welche Form auch in andern alten Hss. häufig vorkommt. In der Kirche zu Xicsa steht neben der Abbildung des h. Sawa auf der Wand die Aufschrift *сава прѣвсвешени (sic) архіепископъ все сръпске (sic) землє и поморскіе*; in der Thurminschrift daselbst 1222 ff. *грѣдь князь и зь дѣтню*. Dieses *зь* statt *съ* wird besonders in dem Worte *зкорь* und in den davon abgeleiteten *зкорнь, зкорникъ* von den alten Schreibern fast ohne Ausnahme gebraucht. Ferner findet man *лькь*

st. *лькькь* bei Dometian, *на шливоу st. на сльивоу* in Lazars D. 1581, *слатки господинь* auf Lazars Grabstein 1427 ff., *ш̄ немномь дечицомь* in Stephan Thomas Urk. 1458 (1550 ff.), *тешкии, съткшнлєми, оуткшннкоє сръдце, слаткыи* im Cernogorischen Oktoich 1494, *на хръптк* im Cetinjer Psalter 1495 u. s. w. Bisweilen stösst man auf gar sonderbare Lautverschmelzungen, z. B. im Shishatovacer Evangelium *ичедия, искченъ, ичтени, ицрккве* statt *из црккве, шцетить st. штъцетить*, im Turicon 1357 *ицкланеть*, in Sawa's Tur. f. Studenica um 1210 (1619) *да поклоннице игоуменуоу st. поклонит' се*, in Stephan Thomas D. 1458 (1550) *госпоцтво меһрмаѣ*, in den Vened. Liturgien 1527 *нѣпостидице st. непостидит' се*.

§. 23. Rückblick auf die Consonanten.

Blicken wir auf die bis jetzt vorgeführten Beispiele und gemachten Bemerkungen über die Natur der serbischen Consonanten nochmals zurück, so werden uns besonders die Vocalisierung des *к* und des harten *л*, die Beibehaltung der weichen Urlaute *дъ* und *тъ* statt der jüngern, dorisierenden Zersetzung derselben, die Veränderung des *ж* in *р* und des *ч* in *ц*, endlich die Verflüchtigung der Gutturalis *χ* als die hervorstechendsten Eigenschaften dieses Dialekts, durch die er sich an den chorwatischen und windischen bedeutend näher anschliesst, als an den kirchenslawischen, von selbst in die Augen fallen.

§. 24. Form der Buchstaben, Zahlzeichen.

Schliesslich noch Einiges über die Gestalt der Buchstaben in serbischen Hss., mit Verweisung des Übrigen in die slawische Paläographie. Der Vocal *а* hat in den serbischen Inscriptionen meist die Gestalt *я*. Statt *о* oder *oo* findet man in Lazars D. 1581 und andern sowohl ältern als jüngern Denkmälern äusserst häufig *oo*. Das *ы* wird in Kulins Urk. 1189, in Dushans D. 1548, in der Xicsaerinschrift u. s. w. durch einen Queerstrich verbunden, *ы* (Kulin), *ы* (Dushan), welche Form Hr. Hofr. P. v. Köppen bei dem Bilde des Evangelisten Lu-

cas in dem Ostromirischen (1057) und Mstislawischen (vor 1152) Evangelium, im Leben des h. Kondrat aus dem XI Jahrh., in der Inschrift der Kirche zum Erlöser bei Polock und in Jaroslav Jaroslavics's Diplom 1270 fand. Das κ hat in den ältesten serbischen Denkmälern oft die Gestalt μ od. ν , wie schon oben bemerkt wurde. Das μ statt κ fand Hr. Hofr. Köppen bloss in dem Zbornik 1073, erklärte es aber unrichtig durch ι und κ ; in den serbischen Hss., z. B. in Dometians Abschrift zw. 1350—1400 u. a., kommt es in dieser ursprünglichen Gestalt ebenfalls vor. Das λ hat in der Xicsaer Inschrift und in den Fragmenten einer Homilie aus dem Anfange des XIV Jahrh. diese Gestalt μ . Das λ ist in der Xicsaer Inschrift μ . Das μ ebendasselbst und im Apostol 1324 u. s. w. μ . Das ν in Kulins Urk. und in der Xicsaer Inschrift ψ . Das τ in Hss. des XIV Jahrh. (Dometian und a.) oft μ . Von $\dot{\iota}$ st. μ ; δ u. γ st. $\mu\gamma$ und andern solchen tachygraphischen Erfindungen kann hier nicht die Rede sein. Wir wollen bloss bemerken, dass δ schon in Kulins Urk. 1189, in Theodors Hexameron 1263 und in der Inschrift zu Studenica 1314 vorkommt, während der Apostol 1324 stets nur $\mu\gamma$ gebraucht. Über κ und μ vergleiche man das oben §. 18 Gesagte.

Unter den Zahlzeichen verdienen vorzüglich $\bar{\epsilon}$ und $\bar{\zeta}$ in Betrachtung gezogen zu werden. Die Figur $\bar{\epsilon}$ kommt vor in Theodors Abschrift des Hexameron $\bar{\epsilon}$. $\bar{\psi}$. $\bar{\delta}$. $\bar{\alpha}$. und im Texte öfter $\bar{\epsilon}$, im Shishatovacer Apostol $\bar{\epsilon}$ $\bar{\omega}$ $\bar{\alpha}$ $\bar{\beta}$; in Stephan Dushans Diplom $\bar{\epsilon}$. $\bar{\omega}$ $\bar{\mu}$ $\bar{\gamma}$; in Georg Hamartolos Chronik $\bar{\epsilon}$ $\bar{\omega}$ $\bar{\zeta}$ $\bar{\delta}$; in der Xicsaer Inschrift $\kappa\rho\alpha\lambda\mu$ $\bar{\epsilon}$. $\kappa\omega\mu$; auf Stephan Lazarevich's Grabmal $\bar{\epsilon}$. $\bar{\mu}$. $\bar{\alpha}$. $\bar{\epsilon}$; dahingegen in der Inschrift zu Studenica $\bar{\epsilon}$ $\bar{\omega}$ $\bar{\kappa}$ $\bar{\beta}$; in Lazars Diplom $\bar{\epsilon}$ $\bar{\omega}$ $\bar{\mu}$ $\bar{\alpha}$, im Cernogorischen Oktoich und Psalter 1494—1495 überall $\bar{\epsilon}$ und so in allen spätern Hss. und Drucken. Die Ziffer $\bar{\zeta}$ steht in allen alten serbischen Denkmälern, z. B. im Shishatovacer Evangelium $\bar{\zeta}$, in Georg Hamartolos Chronik $\bar{\zeta}$ $\bar{\omega}$ $\bar{\zeta}$ $\bar{\delta}$, in Dabisha's Diplomen 1595 Nr. 1 und 2 $\bar{\psi}$ $\bar{\tau}$ $\bar{\zeta}$ $\bar{\epsilon}$, in Vlastars Epitome $\bar{\zeta}$. In dem Cernogorischen Oktoich und Psalter 1494—1495 ist es durch $\bar{\tau}$ ausgedrückt, nur einmal im Psalter Sign. $\lambda\alpha$ findet sich $\psi\alpha\lambda\mu\mu\kappa$ $\bar{\zeta}$ $\bar{\beta}$; aber in den übrigen serbi-

schen Drucken kommt es immer in seiner wahren Gestalt vor. Kulins Urkunde 1189 drückt die Jahrzahl in Worten, nicht in Ziffern aus. Die Bezeichnung der Jahrzahl nach der Methode der katholischen Bosnier oder nach der sogenannten Bukvica, fand ich bloss in den zwei Diplomen Dabisha's vom J. 1595, wo $\bar{\psi}$ $\bar{\tau}$ $\bar{\zeta}$ $\bar{\epsilon}$ statt $\bar{\alpha}$ $\bar{\tau}$ $\bar{\zeta}$ $\bar{\epsilon}$ steht.

[Hier, nach den Grundlauten, wäre der Ort, den Unterschied der serbischen Accentuation von der kirchenslawischen zu erörtern und mit Beispielen zu belegen. Die Schärfung und Dehnung der Vocale bildet nicht nur einen wesentlichen Bestandtheil der Eigenthümlichkeiten einer jeden Sprache, sondern unterscheidet oft nah verwandte Mundarten desselben Idioms auf das bestimmteste. Man vergleiche z. B. die Aussprache serbischer und windischer Wörter von gleichen Grundlauten, aber von ungleicher Accentuation, als: $\epsilon\dot{\iota}\tau\omega$ u. $\acute{\epsilon}\tau\omega$, $\mu\acute{\epsilon}\tau\alpha$ u. $\mu\acute{\epsilon}\tau\alpha$, $\delta\acute{\rho}\alpha\tau\eta$ u. $\acute{o}\rho\acute{\alpha}\tau\eta$ u. s. w. Da indess die Accente in kirchenslawischen und folglich auch in altserbischen Hss. mehr dem Geiste der griechischen, als der slawischen Sprache gemäss gesetzt wurden und über die wahre Betonung der Wörter keine sichern Aufschlüsse geben; so können sie auch keine Grundlage zu gültigen Schlussfolgerungen über das Serbische bilden.]

Bildung und Bedeutung der Wörter.

§. 25. Verzeichniss serbischer Wörter.

Die serbische Mundart weicht auch in Hinsicht der Bildung und Bedeutung der Wörter von den andern Dialekten, namentlich von dem kirchenslawischen, bedeutend ab. Dass dies schon in der ältesten Zeit der Fall war, wird eine mässige Auswahl von Wörtern zur Genüge beweisen; eine vollständige Erschöpfung dieses wichtigen Gegenstandes gehört ins Wörterbuch. Wir ziehen hierher: 1) Wörter von sonst nicht vorkommenden Wurzeln; 2) Wörter von gebräuchlichen Wurzeln, aber von eigenthümlicher Bildung; 3) Wörter von bekannten Wurzeln und Formen, aber von abweichender Bedeutung. Spracheigenheiten, die bloss auf dem Wechsel der Vocale und Consonanten beruhen (z. B. $-\kappa$ st. $-\mu\kappa$), sind bereits durch das Obige erledigt, und gehören, streng genommen, nicht hierher. Die meisten der

im Folgenden angeführten Wörter leben nicht nur bei den Serben, sondern grossentheils auch bei den Chorwaten und Winden noch heutzutage fort.

1. Substantiva.

БАЧВА (dolium) Erzb. Daniel; chrw. bachva, slk. bočka.

БАШИНА (fundus hereditarius) Stephan Dushans Gesetz 1349 u. m. a.; chrw. bachina u. baschina (hereditas), wnd. bafzhzenik (heres); merkwürdig wegen des unerbischen ψ st. τ i, vom bulg. **ПАЩА** (pater); Sawa gebraucht überall **ДАШИНА**.

БИГЛА (?) Steph. Dush. D. 1347 (1550 ff.) Vgl. unten §. 29 Nr. 6. In der jungen Copie e. D. von Kg. Stephan zw. 1195—1224: **оуправо бѣломы на врьхъ на шавницоу.**

БИРЬ (census) Xicsaer Inschr. 1222 ff., Lazars D. 1381, Vlastars Epitome und Dushans Gesetz 1349 (1390) u. m. a.; chrw. bir (census), birshasim (muleto), magy. bér, béres u. s. w.; vgl. Stulli u. Karadxich s. h. v.

БИСАГЕ (mantica, hippopera) Hs. 1390; chrw. biszáge, wnd. fág (tapes).

БРЪСТИНА (frondes) Arzneib. 1390 **стѣвци бръстиноу шть лѣске**; wnd. berst (frondes); vgl. Karadxich s. v. брст.

БЪЛѢГЪ (signum) Dometian: **христомъ на бѣлѣженое**, Oktoich 1557, Psalter 1569, Euchologion 1570; ill. biljeg, chrw. bilig.

ВАРЬ (calx) Dometian: **и землю и варь и каменіе**; Vlastars Epitome 1390: **казнь роуды есть, еже шсоужденноу быти комоу варь чинити, или жоупѣль копати, или каковоу люко роудоу.** — **ВАРНИЦА** (fornax calcaria) Milutins D. 1302 (1550 ff.)

БЕКА (senatus) Stephan Thomas D. 1458.

ВЛАДИКА (matrona) Stephan Dushans Gesetz 1349; vgl. Stulli s. h. v.

ВЛАСИ (pastores) Sawa's Typ. f. Studenica um 1210, Steph. Dushans D. 1348 und Gesetz 1349; slk. walasi (opiliones); vgl. Anna Komnena ad a. 1081: „pastores ... communi dialecto Vlachi vocati“.

ВОИСКА (exercitus; bellum) Dushans Gesetz 1349 u. m. a.; chrw. vòyszka (exercitus), wnd. vòjška (exercitus; bellum).

ВРЪСТА (aetas, maturitas) Dometian Bl. 240, daher **СЪВРЪСТ** Bl. 251, Vlastars Epitome 1390 und Justinians Ges. eb. **аше роудеть чловѣкъ върстомъ кѣ лѣтъ**; illyr. vārsta (persona) bei Matijevich statt kip; chrw. verszt (conditio, maturitas), verszte moje (par aetate), verszten (maturus).

ВРОУЛА (fons) Milutins D. 1302 (1550 ff.) statt **вроула**, schon bei Const. Porph. in dem serb. Ortsnamen **βερούλλια**, hzt. Vrulja zw. Omisc und Makarska am Meere; vgl. vruljak, vrelo, vrug u. vrutak bei Stulli.

ГАЗЪ (vadum) Lazars D. 1381: **на газъ oft**; chrw. gáz (vadum), wnd. gás Schneepfad.

ГОДИЩЕ (annus) Sawa's Typ. 1199 u. 1210, Shishat. Evang., Typ. 1557 u. m. a.; chrw. godische, wnd. godishzhe Jahrestag; vgl. Stulli s. h. v. — **ГОДИНА** (annus) in Theodors Nachschrift zum Hexameron 1263: **половиноу годиноу**; im Kirchensl. bedeutete es ursprünglich Stunde (hora), in welcher Bedeutung das Wort auch in Sawa's Typ. 1210, im Shishatovacer Evang. und in dem Homilienfragment a. d. XIV Jh. vorkommt.

ГОНЬ (fides, amicitia) Kulins Urk. 1189: **и правъ гон дрѣжати съ вами.**

ГОУНЬ (vestis rusticana) Steph. Dushans D. 1348; chrw. guny (cento, tegmen); vgl. Karadxich s. h. v.

ГОУТЫ (podagra) Arzneib. 1390; chrw. u. slk. guta Schlagfluss; vgl. Stulli s. h. v.

ДИНАРИ (pecunia) Steph. Dush. Gesetz 1349, Vladislavs Urk. 1480; hzt. srb. новци, wnd. dnarji, dalm. auch mjedi, blg. пари u. s. w.

ДАЛЪГЪ (res) Steph. Dushans Gesetz 1349; vgl. chrw. dugovanye (res), magy. dolog.

ДАТЦА, gen. **ДАТЦЕ** (proles, collect.) Sawa's Typ. 1210: **дѣтцю доуховноу**, eb. **Leben Symeons: благо родноу си дѣтцоу**; chrw. dècza, wnd. dèza, vgl. Stulli s. h. v. — **ДЕЧИЦА** in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) **шъ неинномъ дечицомъ.**

жълъка (fulcrum, gralla) Dometian Bl. 429: въсма немогыи прострѣкти се, ни просто стати, нь по земли пакже, съ дъревеними жълъками подпират се.

жюпа (pagus, Gau), Xicsaer Inschr., жоупа Steph. Dushans Gesetz 1549; vgl. Const. Porph. ζουπάνια.

закълъ (silva septa) Steph. Dushans Gesetz 1549, ebend. D. 1548.

заселькъ (villa) Stephan Dushans D. 1548, Xicsaer Inschr.

златикъ (aureus) Vlastars Epitome 1590: ѱ-тимъ златикомъ, Joanns D. 1495 златикъ gen. pl.

зледъ (malum, iniquitas) Kulins Urk. 1189; vgl. Stulli s. h. v.

изводъ (exemplar, Abschrift) Note des Schreibers in Georg Hamartolos Chronik 1589, Schlussrede der Ljestvica 1434; vgl. Stulli s. h. v., ill. auch izgled.

инорѣа, норѣа (parochia, dioecesis, ἐνορία) Stephan Dushans Gesetz 1549.

изъа (pestis) Sawa's Typicon 1210; изъа Oktoich 1494; wnd. jésa (ira).

кабалъ (modius?) Dometian: кабалъ злата sehr oft; illyr. kabo (hydria, urna) vgl. Stulli s. h. w.; chrw. kabal, kebel (urna), wnd. kébelj Metzen, ungar. köböl.

капа (capucium, pileus) Steph. Dushans Gesetz 1549: капа поповска; chrw. кара, wnd. kápa Mütze, Kappe.

катръга (navis) Dometian; chorw. katárka (malus, Mastbaum), vgl. Stulli s. h. v.

катоунъ (oviaria, Schäferei, Sennhütte) Stephan Dushans Gesetz 1549; in Herzegowina und Montenegro noch hzt. gangbar; vgl. pln. chata, engl. cot Sennhütte u. s. w.

кациа (?) in Georg Hamart. Chronik 1589: и кадилицоу и кацию; illyr. kaca (labrum), chorw. kacza, dimin. von kád.

книга (epistola) Kulins Urk. 1189: писахъ сию книгу по вѣловъ бановъ, Apostol 1524, in Dush. Gesetz 1549: съ книгомъ соудѣнною да позиваютъ се; vgl. Volkslieder; chrw. knyiga=poszlanicza. 2) (litera) Evang. Shishatov. написано надъ нимъ книгами клиньскими. Die

spätern Hss. u. Ausgg. haben hier писмены, die ältern blg. dort коукы, коуква (st. посланіе).

краице (confinium), краишникъ (confinii praefectus vel accola) Dushans Gesetz 1549; sonst ill. chrw. u. wnd. krajna Grenzland.

кривина (injuria) mehr. srb. Urkund.; chrw. krivicza.

коурсаръ (pirata) Dometian: шть кезкожнихъ коурсаръ, шть кезкожнихъ коурсарин, sonst гоурсаръ, гоурсаріе ebendas.; хоурсаръ Milutins D. 1502, хоурсаръ EB. Daniel; daher in Vlastars Epitome 1590: ижели по соуши или по мороу съ хоусоукциими хоусовавшіе; vom lat. cursor, altital. cursaro, j. corsaro; vgl. das magy. huszár.

куръ (κύριος) indeclinabel, als Titel der Fürsten und Prinzen, кура fem., bei Sawa und Dometian, in Dushans und Dabisha's D. u. s. w.: куръ алѣгоу комнѣна, куръ сава, куръ стѣфанъ, кура елена u. s. w.

ливада (pratium) Steph. Dushans D. 1547, ebend. Gesetz 1549.

лицъ (pecus ablatum) Steph. Dushans Gesetz 1549; Rakowiecki Prawda ruska II. 156.

лоньць (olla) Euchologion Ven. c. 1539; chrw. lonecz, wnd. lonz, ksl. грзньцъ, крзчгъ.

лѣдина (solum incultum) Justinians Gesetz 1590; chrw. ledina (ager), wnd. ledina; vgl. Stulli und Karadzieh s. h. v.

лѣла (matertera) Nomocanon im Euchologion 1531; vgl. Stulli s. v. ljeljka.

масть (color) Arzneibuch 1590; ill. mást, pomast, chrw. mászt (pigmentum).

мезиньць (filius postremus, der Letztgeborne) Arzneibuch 1590: chrw. mezinecz (digitus auricularis), vgl. Karadzieh s. v. мльезинацъ и мезимацъ.

мора (fatigium, Mühe), штьморъ (requies) Milutins D. 1502: сътвори намъ прѣпокоище, въсь животь намъ на мори и штьмора нижеть; vgl. Stulli s. v. odmor.

мытъ masc. (pecunia, munus corruptivum) Stephan Dushans Gesetz 1549: по мытоу ums Geld, hzt. подмитити (corrumpere pecunia) bestechen; chrw. mito (donum, munus corruptivum), mititi (corrumpere).

мѣденица (teruncius, Heller) Sawa's Typicon 1210, ill. hzt. mjedi (pecunia), vgl. Stulli s. h. v.

неропухъ (rusticus) Stephan Dushans Gesetz 1349 С. 1390, меропухъ С. 1700.

нищина (tuber, Beule) Arzneibuch 1590: вътѣ ницинкѣ и измета; hzt. мищина, vgl. Karadxich s. h. v.

панагюръ (nundinae, πανήγυρις) Lazars D. 1381: на панагюръ петровъ, спасовъ и. s. w.

перивола (hortus) Vlastars Epitome 1390: плодовѣк периволи; vgl. Stulli s. v. perivoj.

пакнѣча (praedo) Vlastars Epitome 1390.

повелѣта (edictum, vgl. Befehl) Kulins Urk. 1189: повеловъ кановъ, Sawa's Typicon 1210; hzt. illyr. wnd. povélja.

погача (ungesäuertes Weizenbrod, ital. fogaccia) Hs. 1590 Bl. 173.

подвочіе (facies) Stephan Dushans Gesetz 1349 С. 1390, 1700; vgl. Stulli s. v. podocsan ff.

подпѣга st. поущеница im Shishatovacер Evang. Matth. 5, 32; kommt auch im gedruckten Prolog vor.

поклисаръ (nuncius, legatus) Steph. Dushans Gesetz 1349, поклисаръ Vlastars Epitome 1390: снѣмъ рекше поклисаремъ; chrw. poklíszar.

поклонъ (donum) Kulins Urk. 1189: да своебъ боловъ поклонъ.

полоувѣрць (haereticus) Steph. Dushans Gesetz 1349; vgl. Matijevich Ispovedaonik 1630 S. 45: ot svake varste poluvjeracá ili ot eresie.

понава (linteum) Dometian zweimal; chrw. ponyáva (linteum crassum), wnd. ponjáva der Blachen.

поречіе (rixa) Dometian Bl. 138 v.: и поречію кибшоу между любобнима братома: vgl. Stulli s. v. porjecsiti se.

посмагы (cibi genus) Georg Hamartolos 1589: и покбаси нмоу старць посмагы квлѣавъ щцѣтъ и масло дрѣвѣно in den Summarien, im Texte steht хлѣкы; vgl. smagnuti, posmagnuti bei Stulli, und in den Münchner Fragmenten uzmazi l. оузмази, uuzmazzue l. въ оузмаствѣк (intemperantia).

припратѣ (vestibulum) Psalter 1495 u. m. a.; ksl. папрѣтъ.

приелица (hospitium) Stephan Dushans Gesetz 1349.

приставъ (advocatus) Stephan Dushans Gesetz 1349, Dabisha's D. 1395.

пронѣ (praedium servum), пронгаръ (dominus fundi) Dushans Gesetz 1349; in Stephan Thomas D. 1458 прѣнипа: цю є имаѡ прѣнию, цю є имаѡ прѣниѣ, eben so kommt прѣкипа st. прѣкипа, трѣпѣза st. трапѣза u. s. w. vor; daher прѣнигаръ; vgl. auch das altbulg. прѣквори (Herrenhof).

прѣнѣмъ gewaltthätige Zurücknahme des Entwendeten, Dushans Gesetz 1349, Vlastars Epitome 1390; hzt. in Montenegro gangbar.

прѣкоупчѣа (propola) Vlastars Epitome 1390.

прѣкло (vallis) Dometian Bl. 213 v. въ прѣкло, Bl. 94 r.; vgl. Stulli vol. Ital. s. v. monte p. 130.

прѣсѣтъ (convicium) Dushans Gesetz 1349, chrw. pszozt, wnd. pföst; daher ѡпсѡвати in Steph. Dush. Gesetz: кои ѡпсѡуѣ и ѡпрамоти.

пударъ (vineae custos) Hs. 1390 Bl. 174.; chrw. pudar (von puditi treiben).

ражнь (veru) Damians Apost. 1324, kslw. рожьнз.

рачити, рачитель (favere, fautor) Theodors Hexameron 1264, Dometian; Oktoich 1494, Psalter 1495 (nach Vostokov in Köppens Sobr. slov. pam. S. 77 nicht kirchenslawisch?); chrw. rachi sze (libet), rachenye.

роуцагъ (regnum) Stephan Thomas D. 1458: оу нашѣмоу роуцагоу oft; chr. orszag, magy. ország.

рътъ (apex) Lazars D. 1381: цѣровы рѣтъ; chrw. art (mucro, spiculum), wnd. artizh Wipfel.

сапоунъ (sapo) Arzneib. 1590, Euchologion Ven. c. 1559: пачоу кѣлоу рекше сапоунъ; illyr. sapun, chrw. szopún, wnd. sopun.

свита (vestis) Stephan Dushans Gesetz 1349; chrw. szvita, wnd. svítize Unterhosen.

свонга (cognatio) Dabisha's D. 1395; chrw. szvoita, vgl. Stulli s. h. v.

свѣдокъ mit starkem о, ksl. свѣдѣтель (testis), Sawa's Typicon 1210, Dushans Gesetz 1349, Dabisha's D. 1395; d. 1069 suidoz (l. свѣдокъ); chrw. szvedok, wnd. svédok.

сѣбрь, pl. сѣбри (plebeji) Stephan Dushan's Gesetz 1349, Vlastars Epitome 1390.

сипѣя (sepia) Arzneibuch 1390: ѡтъ сипѣе сколкоу иждегь; vgl. Stulli s. v. sippa.

сколка (testa, concha) Arzneib. 1390; vgl. Stulli s. v. skoljke.

сочиво (cibi genus) Sawa's Typ. 1210: или ѡтъ сочива квашена; hzt. legumen, lens, chrw. szochivo, wnd. sozhivo, sozhiva Hülsenfrüchte.

срѣдокола Dometian, Krankheit, hzt. die Ruhr (dysenteria); im Apostol 1324 bedeutet es: cognati.

стапъ der Archimandritenstab in Sawa's Typicon 1210; der Stab, Stock in Dushans Gesetz 1349 да се кинеть стапы; hzt. штап, chrw. schyap.

стасъ (status?) bei Dometian: зигь монастырь съ всеми стаси своими и съ метохиами; hzt. illyr. stas (statura, corporis habitus).

стачюнь (officina, taberna) Vlastars Epitome 1390; chrw. staczun, wnd. shtazun, vgl. Stulli s. v. stacsun (von stacsiti? oder statio?)

сѡужнь (captivus) Dushans Gesetz 1349; chrw. szusenju vincus; mancipium (Kriegsgefangener), wnd. súshenj Sklave, Leibeigener.

сыновъ (filius fratris) Dometian, hzt. сыновац.

сѡкъ, pl. сѡки (tributum) Dushans D. 1348, eb. Gesetz 1349 C. 1700, Lazars D. 1381: сѡкъ цю е на црѣквѣныхъ людехъ; vgl. das walach. сокотъ Rechnung.

тавоури (?) Vlastares Epitome 1390 Bl. 53 v. ащели и тавоури коудоуть рекше иномици.

твари st. ствари (res) Vincenz Boxidars Psalter 1546 Vorr.

тегъ (labor) Arzneibuch 1390; тегарлибъ (laboriosus) eb.; chrw. teg sitek (frumentum), tesak (operarius agri), wnd. teshak Taglöhner; vgl. Stulli s. h. v.

товарь (merx) Dometian; daher расговарибъ Stephan Dushans Gesetz 1349; chrw. tòvor (onus, sarcina), wnd. tòvor.

трапъ (fovea) Hs. 1390 Bl. 172 v. in der Pseudoprophetie Leo's, blg. трап; vgl. Stulli u. Karadxich s. h. v.

оузглавница (cervical) Euchologion Venet. c. 1539.

оуздание (occultatio?), поуздати се, Steph. Dushans Gesetz 1349; jetzt nur in dem Sinne von confidere, vertrauen, gebräuchlich.

оузрокъ (causa) Theodors Hexameron 1263; Typicon 1357, Vlastares Epitome 1390, Eb. Pravilnik 1455 u. m. a.; ksl. вина, chrw. zròk, krain. vsròk (Metelko S. 149).

оумка (defectus) in der Prognostik 1390: ѡбоцию оумка.

оуроки (incantamenta) Arzneib. 1390; chrw. vuròki, wnd. vròk Schicksal; vgl. Stulli s. v. uroci.

оутлина (foramen) Vlastares Epitome 1390; ill. bei Matijevich u. a., chrw. vutlinka (foramen), vutel (foraminosus).

харь (gratia) in Sawa's Typicon 1210: безъ хари да двигнеть се, im Prognostikon 1390; hzt. illyr. har, chrw. haran (gratus) = zahvaljen.

хвала (gratiarum actio), хвалоу имамъ, хвалю (gratias ago) Apostol 1324; ksl. благодареніе, благодарю; hzt. illyr. hvala, fala, zafaliti, chrw. hvala, hvality, zahvaliti, wnd. sahvala, hvala, sahvaliti.

хипъ (momentum, minutum) Psalter 1495 кѣ 5 v.; chrw. hip, wnd. hip, vgl. Stulli s. v. hip.

хльмка fem. (tumulus, Grenzhügel) Lazars D. 1381; hzt. хмка, bei Stulli verschrieben humba st. humka, chrw. humka.

хридь (rupes) Dushans D. 1347; vgl. Stulli s. v. hrid.

хъза (cubile) Theodors Hexameron 1263, хъза Dometian, хъзници ebend.; chrw. hisa, wnd. hisha u. hisha, slk. chyža.

цельвь (osculum) Sawa's Typicon 1210, цельвь Xicsaer Inschr.; chrw. czelov.

црѣкба (ecclesia) Dushans D. 1348: црѣкба свѣти брачеке, Lazars D. 1381.

цѣста (via) Vlastares Epitome 1390; chrw. czèszta, wnd. zèsta, bhm. u. slw. cesta.

чѣтьникъ (miles) Kulins Urk. 1189: да имь некоуде вадь моухъ чѣтьниковъ силе (also waren damals milites und praedones fast gleichbedeutend; vgl. τζεταριος

praedones bei Jo. Anagnosta zum J. 959, und гоусарь = magy. huszár); chrw. cheta Regiment, wnd. zheta Schaar.

шарота (color) Dometian: съ шаротами прѣкрасными.

вѣрхъ, вѣршина, вѣршинѣ (collis) Xicsaer Inschr., Lazars D. 1381.

врахъ (nux juglans) Psalter 1495 врахе; ksl. вѣрхъ, chrw. u. wnd. orch. Daher враховица Ortsname in Sawa's Typicon 1199: оу враховици; враховичкы im Anhange zu Vlastares 1453.

вслоуха (mulcta) Xicsaer Inschr. 1222 ff.

всоѣ, всоина (saltus opacus) Lazars D. 1381; chrw. oszðje (umbra, opacitas), vgl. Stulli u. Karadxich s. h. v.

встокъ (insula) Shishatovacer Apostol 1324; ksl. встровъ, chrw. otok, wnd. otòk.

2. Adjectiva.

кабоунѣска рѣчь (carmen magicum?) Stephan Dushans Gesetz 1349; vgl. poln. zabobony, magy. babonaság.

коль (aeger) Arzneibuch 1390: живъ коудеть коль.

коунина пѣк (fornax calcaria) Lazars D. 1381; hzt. кѣн (calx) in Serbien.

зворнь Erzb. Daniel: вѣроу зворнь; vgl. chrw. zborni chlovek.

такъ (fortis) Stephan Dushans Gesetz 1349: копанѣсть така прѣти; chrw. und wnd. ják.

ядрь (velox) Erzb. Daniel; vgl. Stulli s. v. jedriti, chrw. jadriti (velificare), jadro (velum), wnd. jaderen, adv. jaderno.

кленовачкыи u. ähnliche Bildungen auf чкыи st. чьскыи in Lazars D. 1381: оу потокъ оу липовачкы, на поуть мавковачекы, на газъ на новачкы, на газъ на жрьновичкы, на храковачкы кладѣнць, на звѣрачкы потокъ, на кленовачкоу врьшиноу; in Sawa's Typicon 1210 светые богородице градъчкѣ; in Stephan Thomas D. 1458 моужкы.

ледъ (debilis, pallidus) Arzneibuch 1390: слабо и легкѣ кываеть втрочѣ; vgl. Stulli s. v. leden = slab, bljed.

сикъ (hujusmodi) Sawa's Leben des h. Symeon 1210: в сикой кончинѣ; eb. Typ. um 1210 сиковь, ksl. сицевъ,

вть сиковыхъ; EB. Daniel сиковь oft, eben so Typ. 1357 неподокна сиковака.

сать Erzb. Daniel: люковию сать; vgl. несълитно кстьство Okt. 1494.

сничавъ (male sedulus) Shishatovacer Apostol 1324: не тькмо праздны нѣ и блѣдливы и сничавы 1 Tim. 5, 13, περιεργουι, vulg. curiosae, Ostrog. вплазивы, bhм. wšetečné; vgl. zasnichieni = zabeznuti od csuda bei Bandulovich 1639, und in den Münchner Aufsätzen uznicistvę I. вь сничествѣ.

тоуждъ, тоуждин, echtserbisch тоудъ, тоудии, ksl. чоуждъ, rss. чоужъ (alienus, peregrinus) Shishatov. Evang. und Apostol 1324, Vlastars Epitome 1390, Oktoich 1494, Psalter 1495 u. m. a.; chrw. tuji, wnd. ptúj.

тьзоименить Psalter 1495; s. unten Conjunct. зи, и честить (fortunatus; gloriosus) Arzneibuch 1390; chrw. cheztit = sréchen, vgl. Stulli s. h. v.

3. Numeralia.

ѣднь, ѣднѣ, ѣдно (unus), ksl. ѣдинь, ѣдина, ѣдино; in Sawa's Typicon 1199 und 1210: ѣднь, ѣдоуши, im Typicon 1357, in Georg Hamart. Chronik 1389, Basilii Maced. Belehrungen Hs. in Krusedol, Psalter 1495: ѣдоу редовню, вь ѣдокоупно, ѣдоушь, ѣдоу клѣтзмоу u. s. w., Liturgien Ven. 1527: ѣднь lies ѣданъ; chrw. jeden, jedna, jedno, wnd. éden, éna, éno, slowak. edon, edna, edno, russinisch jeden, jedna, jedno: schon in der Suprasler Hs. Leben der Heiligen a. d. XI Jahrh. liest man: ѣднѣ, ѣдного, neben конга und роуз.

4. Pronomina.

еговь (ejus) Typicon des h. Sawa 1210, Vlastars Epitome 1390; чеговь (cujus) Sawa's Typ. 1210; тоговь (illius) Dushans Gesetz 1349, Vlastars Epitome 1390, Arzneibuch u. m. a.; alle diese Bildungen fehlen im Kirchenslaw., wo man st. derselben bloss его, чего, того u. s. w. braucht (Dobrovsky S. 606), nicht aber in den drei illyrischen Dialecten, im serbischen, chorwatischen und windischen.

я, ꙗ (ego) in Kulins Urk. 1189: ꙗ кань босаньски коулинъ, ꙗ радое дикъ; auf Stephans Grabstein 1427 ff. я гоургъ зоупровикъ, in Vladislavs Urk. 1480: я херцегъ владисавъ; ksl. азъ, chrw. ja, wnd. ja, jas, jes, jef, jest.

ки, ка, ко (qui) Kulins Urk. 1189: кире ходѣ, Xicsaer Inschr. а инкъмъ пискоупинамъ ке соу дошлае жоупѣ, соу жоупахъ ке соу подь властью; Dometian: да ка ниѣ полза; chrw. ki, ka, ko.

ма, тва, сва st. моя, твоя, своя, bei den ältesten illyrischen Dichtern in Gebrauch, muss auch im altserbischen üblich gewesen sein, wiewohl ich jetzt keinen Beleg zur Hand habe; in den Münchner Aufsätzen kommen diese verkürzten Formen ebenfalls schon vor.

не (ejus, fem.) Dabisha's D. 1395 Nr. 1: а конь не живота zweimal: не кѣри dat., Angelina's Inschr. um 1461 ff. помилоуи . . . даггелиноу и не дарѣ; неинь Justinians Gesetz 1390: нь всемоу неиноу, D. Stephan Thomas 1458: шь неиномъ дечицомъ; ragusin. nje indeclinabel, z. B. „Govorasce nje gizdavi Posmjeh, daj mi sârce tvoje“ *Gund.* „Klikajuchi slatkom pjesni Nje ljeposti, me ljuvezni“ *Eb.* „Nje svi csini bjehu drazi Sred razblude i miline“ *Eb.*; ostserb. неѣн und неѣзин declinabel; chrw. njein, wnd. njen.

немоу (ei) Stephan Thomas D. 4458: оше немоу; chrw. nyemu, wnd. njemu.

нихъ (eorum) Vladislavs D. 1480: по нихъ любве, на нихъ волю, за нихъ тврѣгавоу.

тко (quis) st. кто, ksl. кѣто, in Dabisha's zwei D. 1395: а тко ꙗе сие порѣки, али тко иноплеменникъ, auf Stephan Lazarevich's Grabstein 1427 ff. горе томоу тко га видѣ мрътва, in Stephan Thomas D. 1458 тко sehr oft, im Psalter zw. 1527—1530: аще тко хочеть постити се, аще тко шть постѣщихъ се.

що (qui) relat. st. чьто, ksl. ѣже, Kulins Urk. 1189: развѣ що ми кто да, Dushans D. 1348: и що нсть кыль доходькъ, и що се шербѣтаю, маачице съ земломъ що е даль свѣты крадь.

5. Verba.

кочити се (ringi, torvo oculo intueri) in Sawa's Typicon 1210: и еше кочитъ се и прить се, wahrsch. verschrieben st. кечитъ се; hzt. serb. кечити се, illyr. becsiti und becati se: „Ocsi becsi, ustmi hucse, Kako da ga vrazi mucse“ *Babich*, vgl. Stulli s. v. becsiti, becati se, item Vol. Lat. obliquare (oculos).

закоравити (oblivisci) Liturgie Ven. 1527: даки незакоравили.

има (est) in Stephan Dushans D. 1347: и тоу има вѣрницоу, и тоу има два камена, и тоу има вρούла u. s. w.

крѣмати (morari) Dometian: и архимадритоу (sic) крѣмавшоу тоу прѣдъ црѣквию, ни вамъ много крѣмавшимъ, Typicon 1357: мало покрѣмавши клепають малю; chrw. kerszmati sze, vgl. Stulli s. h. v.

крѣвати (fovere) Kulins Urk. 1189; hzt. одкравити, одкравлати (glacem liquefacere) bei den Serben als Verb. act. in Gebrauch, fehlt bei Stulli und Karadnich; im Böhm. ist okřáti, okřáwati neutr.; vgl. das lat. fovere 1) wärmen 2) beschützen.

моужити се (maritare, maritarsi) Stephan Dushans Gesetz 1349 C. 1700; vgl. wnd. moshiti se einen Mann nehmen, heirathen, in andern Dialekten за моужь ити.

пазити се (cavere) im Arzneibuche 1390: да се пази шть злокника; chrw. paziti (observare), wnd. pá-siti, schon in den Münchner Aufsätzen ese ezem ne zprazal l. неже некъмъ нехпасалъ, roti choise ih nepazem l. роты хонше (ksl. хождьше) ихъ не пасемъ; woraus erhellt, dass das з aus с entstanden ist, wie im neubl. назе (nos), базе (vos), vgl. auch зи unten Nr. 8.

педѣпати (punire) Stephan Dushans Gesetz 1349 u. m. a.; vom gr. παιδεψις (punitio), vgl. Stulli s. h. v.; chrw. pedepszati.

примати st. прихати (curare) im Psalter 1495 und in allen folg. Ausgg. господь примет ми Ps. 39, 18; Ostrog. господь попеченіе мое; chrw. hajati sze, vgl. Stulli u. Karadnich s. v. ajati.

разкалати (sarcinam solvere) Steph. Dushan's Gesetz 1349; vom deutschen Ballen, chrw. bala.

расципати (publicare) in Stephan Dushans Gesetzen 1349: село да се расципе, Vlastares Epit. 1390 расипоуять се сирѣчь съврѣшено подимають разграбленіе имѣнія. сметати (turbare, confundere) Sawa's Typicon 1210: сметае чтеніе gerund.; chrw. zmetati.

тѣрлати (sectari) Dam. Apost. 1324: добро тѣрлате 1 Thess. 5, 15 st. гоните *διώχετε*.

оуздаати се (confidere) Sawa's Typicon 1210 f. 7. r. (statt въздати се?)

оуресити (ornare) Vincenz Vukovich Psalter 1546 Vorr. оуресени.

хранити (nutrire) Stephan Dushans Gesetz 1349; chrw. hraniti.

веззати hzt. везьзати (sentire) Dometian Bl. 42 v.

вхалобати (polluere) Vlastares Epit. 1390: непо- докаеть моци оумьршійхъ вхалобати или промѣтати; vgl. Stulli s. v. haliti, halivati.

вхоупля (palpo) Dometian: да лкказнѣ вхоупляю к (nämlich сѣдины), вхоупляе gerund. ebend., вть лнбве своего вхоупленія неутриниеть ebend., Erzб. Daniel вхоупати oft, auch Damians Apost. 1324 хоупаки st. нмани.

вщетити st. втщетити Shishat. Evang., daher щета (damnum).

6. Praepositionen und Adverbia praepositionalia.

презь serb. u. wnd., prez chrw., безь ksl. (sine), in Vlastars Epitome 1390: прѣзь оуставленнѣхъ вть насъ винь, auf chorwatische Art, mit dem Genitiv.

дръ = дръ (usque) bei Dometian zweimal: и соултанъ посла емоу проводитѣла дръ до горы синаискіе Bl. 393 v., и тако идѣ в господѣ радуе се дръ вь гороу синаискоу; blg. дръ, дрѣ, дрѣе, дрѣо, дрѣоу, ksl. даже und доже (letztere Form in Zbornik 1073, bei Nestor C. Laurent. доже и до, in den Münchner Fragm. dos l. дожь), ill. dari, deri: „nepokajati se dari do svarhe“ Matijev.; vgl. Dellabella s. v. fino à, Stulli s. v. usque.

заради (propter) Sawa's Typicon 1210 getrennt: за слоужкы ради, за нѣхъ ради, Typic. 1357 заради троуда, за троуда ради кдѣнина, за шемчам ради und so oft, Voxidars Menäum 1538: заради съгрѣшеніи нашихъ, заради исманатьскіихъ попѣреніи, заради кожьствннѣхъ црѣквахъ; chrw. zaradi.

конь, später кодъ, (juxta, pone) in Damians Apostol 1324 конь тога f. 226 v., in Stephan Dushans D. 1347 повише конь поута, in Lazars D. 1381 кодъ мораве, кодъ кожіега крѣста, кодъ великаго цера, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 конь не живота zweimal, im Arzneibuche 1390 поусти мою крѣвь вь лѣвоую роукоу конь малаго прѣста zweimal, in Stephan Thomas D. 1458 конь залона, im Psalter 1495 шрѣть настоещи кроугъ лоуны конь сегоже слово знаменія Sign. кдѣ 5 v., in Liturg. Ven. 1527 конь великаго архіереа христова сави срѣскаго иже вь милешере; srb. jetzt код und наком statt наком (post), bei den dalmatischen Illyriern kon, nakon: „Ah kad smislim ki cestiti Vodjah xivot ja kon tebe. I kon toga mnokrat mista Bji mi od sumaje sjen ma ista“ Gundulich; vgl. Stulli s. v. kon, nakon.

низъ (deorsum) im Ksl. inseparabel, im Serb. separabel: Xicsaer Inschr. низъ соутѣскоу, Lazars D. 1381 низъ моравоу, ниѣ потоку; im Wind. ist das trennbare nis veraltet, dagegen ist ras in Oberkrain und Kärnten trennbar.

полагъ (secundum, juxta) Stephan Thomas D. 1458, Vincenz Vukovich Psalter 1546 Vorr. полагъ свое зможности; chrw. poleg, wnd. pòleg, pòlek.

прѣзь serbisch separabel, illyr. proz, bhm. přes, poln. przez, ksl. selten und inseparabel und eben so selten und inseparabel чрезъ, chorw. krain. slwk. чезъ separabel, häufiger крозъ, was indess auch im Serb., Wind. u. Slowak. vorkommt: Sawa's Typicon 1210: вь все дъни прѣзь годише, im Тур. 1357, in Georg Monachos Chronik 1389 прѣзь шрѣдань, Dometian 1264 прѣзь море сирииско mehrmal, Vlastares Epitome 1390 иже прѣзь сіа киваемаа, прѣзь оуставленнѣхъ прѣдѣлъ, прѣзь оустакъ, прѣзь волю господина его, Stephan Dushans Gesetz 1349: а ино прѣзъ законъ ницо да

моу се неозметь, да несть воань господарь прѣзь законь ничто сътворити, Xicsaer Inschrift: аще кто събавицоу прѣзаконь оузме, Oktoich 1494 паче чарѣвка и прѣзь нестьство, Psalter 1495 прѣзь ноць и днь, прѣзь неделаю, прѣзь вьсе лкто и. т. а.

прѣкы, прѣкко (transversus) Lazars D. 1381: прѣкко полана източникъ, прѣкко лоуга оу моравоу, шть петки прѣкы поуть; chrw. u. wud. prék über, queer über, mit dem Gen., sotakisich prék (per): prék proroka.

прѣмо (contra, versus, ad) Georg Monachos 1589 прѣмо лицоу града, Psalter 1495 прѣмо стоужающыми мнѣ Ps. 22 im Text, aber in den Beilagen прѣдъ; hzt. прѣма, прама, прам.

скозе, hzt. кроз, ksl. сквозѣ (per) im Shishat. Evangel. oft (neben сквозѣ und сквозѣ), im Arzneibuche 1390: проуцѣдивь скозе ново платно, sonst ebend. сквозе; chrw. szkoz, wud. skós, skósi.

оу sl. въ s. oben §. 14.

оузь, ksl. възъ (ad, versus, per, sursum) im Serb. separabel, im Ksl. inseparabel: Dometian оузь вѣк днѣи живота (Karlow. Abschr. во всаже дны), Stephan Dushans D. 1347 оузь гороу, Lazars D. 1381 оузь крьдо.

оу чело (e regione, gegenüber) Lazars D. 1381: оучело ниве; hzt. bloss чело, z. B. чело кѣке, чело главе, analog dem dalmat. put (versus) u. s. w.

цѣща (per, ob, ut) in Theodors Hexameron 1263 sehr häufig; hzt. illyr. cicha, цѣка, cjech, цѣк, vgl. Stulli s. h. v.

7. Adverbia.

вмѣкъ (interea) Dometian: шдъ вмѣкъ въ сьгорь, daher жоупе оумесне (dazwischen liegende Gaue) in Stephan Dushans Gesetz; wud. vměl.

докле (donec) Stephan Dushans Gesetz 1349: докле моу непрѣидеть гласъ (nuncium, echtserbisch!); im Arzneibuche 1390: докле прѣколить и. т. а.

заманицомь (gratis) Stephan Dushans Gesetz 1349, Steph. Thom. D. 1458: намане донти (ad irritum cadere) illyr. zaman, man, chrw. hman (h ist blossе Pros-

thesis, wie in hers, herdya, hersem), wud. savmán, vgl. auch das böhm. maně, manj.

зѣахъ, зѣхъ (omnino, recte) Dometian sehr oft; bei demselben auch къхма (prorsus, penitus); illyr. bah, ubah, srb. каш, slawon. u. chrw. bash.

ига st. игда (aliquando) Sawa's Typicon 1210: ига агрипинѣа есть, ига се комоу слоучить, ига нехоцете; hzt. srb. u. chrw. igda, ikad, ijedan, ikakav, ikako, iscta, iko (ullus); auch in den Münchner Fragm. kommt igda игда st. игда vor; га ist nebst да eines der ältesten Suffixe (zsgs. гаа), blg. jetzt auch ги: вьнаги (semper), никогѣ; vgl. das gr. γε, γα u. s. w.

издола, изгора, исподъ: im Arzneibuche 1390: шть издола, шть изгора, in Stephan Dushans D. 1347 исподъ зига.

катакта (quotannis) Dometian Bl. 223 r.; hzt. bulg. катагодина, das gr. κατά.

маамѣ (paulum) Sawa's Typicon 1210; маамѣ, маамѣ Dometian: маамѣ вишше великие црькви, маамѣ оуко благаа соуть всего свѣта соущѣа; mit маамѣ (modice) vgl. das slwk. welmje велѣмѣ (valde). Im Shishat. Evang. маамѣ левить st. маамѣ.

наипрѣки (primo) Typicon 1357.

нахваицомь (consulto, de industria) Stephan Dushans Gesetz 1349; vgl. bhm. slk. naschwál.

покръзо, повише, покраи, поскоупо u. s. w.; Sawa's Typicon 1210: покръзо, Dushans D. 1347 повише конь поута, покраи мора, im Arzneibuche 1390 плодъ поскоупо, im Тур. 1357 польгкоу, im Psalter 1495 покръже, порано, поскоро, побелинемь глагомь; im Bulgar. bildet hzt. по den Comparativ: подокро.

право st. аминь im Shishatovacер Evangelium: право право глаголю вамѣ.

развѣ in der Bedeutung von sed, verum, in Dushans Gesetz 1349, in ebend. D. 1348 sehr oft.

сико (sic) Sawa's Typicon 1210 oft, Dushans D. 1348, EB. Daniel, Typic. 1357.

стан (statim) Sawa's Typicon 1210: да да имь стан ѣ работника; vgl. damit das slowak. stagme станѣ (illico, statim), und der Form wegen тѣи (clam).

сыга (nunc) Sawa's Typicon 1210, сыгы Dometian, сыгн Ев. Daniel; съди (hzt. сад, сада) Euchologion c. 1559: иже въчера ѣ нами кывшн съди лежить мрътвьк; chrw. szad, szada, wnd. sdaj, sdj. — тыгы (tunc) Dometian Bl. 315 v. — Beides lebt im Neubulgarischen: сега, сага, сеги, саги, сегика (nunc), тога, тогази, тогасъ, тогава, тогика (tunc), ferner секога (semper), кога (quando), сякоги, никоги, н'когиси, вынаги, досаги u. s. w.

троудъ st. кратъ bei Dometian: въ стотроудъ расподити, въ стотроудъ расподивша (die Ps. beidemale ohne л, wahrscheinlich nach der Analogie von чов'к st. члов'к), Psalter 1495 въ сто троуды расподиль еси.

тоутako (illico) Sawa's Typicon 1210: да штга нмет се тоутako; chrw. u. wnd. taki (illico), slowak. ebenfalls taky, takog, blg. т'такси.

тъкъмь, тъкмина (pariter, paritas) Sawa's Typicon 1210: тъкминюже и подокнымъ чиномъ а не единомуу прѣжде варити а друугому шетати, по тъкмоу рагweise ebend., Vlastares Epitome 1390: егда оуко по тъкъмь ако шть кожда страны тремъ быти степен'къмь, възбраненнаже егда соуть нетъкъма, не иже тъкмн ниже нетъкъмы нь иже съмоушенинн; Psalter 1495 (1557): тъкъмь Sign. ѿ 3 r.; vgl. Stulli s. v. takmen, takmi, Karad'ich s. v. тако; chrw. tekmez, tekmen, wnd. tekmenik, tekmez, tekmati.

шттоде (inde) Lazars D. 1381 äusserst häufig, шттде Milutins D. 1502 (1550 ff.).

шттоуи (hinc) Dushans D. 1347 sehr oft, u. a. m.

8. Conjunctionen.

ако (si) Xicsaer Inschrift: ако не дължь zweimal, Voxidars Menäum 1538: ако боудѣ волм кожѣа; ksl. аше, chrw. ako, wnd. ako, ak, ke bi, ko bi, slk. ak, ас, kebi, ked, russin. кедь.

али-али (vel-vel) Dabisha's D. 1395 Nr. 1; chrw. ali-ali, wnd. alj-alj.

бола (sive-sive) Sawa's Typicon 1210: бола юни ть, бола стари, бола и заматорѣли въ шкразѣ, соуть новаци, Stephan Dushans Gesetz 1349 C. 1700:

вола перперь динарми; vgl. slk. wola-ĝdo, wola-čto, wola-ĝde, wola-čo, wola-kedy u. s. w., ungar. valaki, valami, valahol, valamint u. s. w.

зи und и am Ende der Wörter ть, съ, шнь, швь, тоу, тьда, тако, шттоу, шттде u. s. w. determinativ und emphatisch:

a) зи in den Quellen 1-ten Ranges: in Dushans D. 1348: този, шть тогази, сызи села, симзи села, in Lazars D. 1381: тазн села; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) благослови штьче потреба мн е семоузи, синзи оуко шкразь; in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. тоузи zweimal, in Justinians Gesetzen 1390: шнзи тать, шнзи кои, тази коупла, шнзи коупць, in Stephan Dushans Gesetzen 1349 C. 1390: изь м'ктохше тези цръкве, този село, къда грѣдеть камо царь тьдази да га дижоуть, шнзи господарь, шнзи кои соу, тьзи властникь, тези кашине, томоузи селоу, шномоузи селоу, тоузи злокоу, такози да дръжеть, шнези книге, шнзи коинога дедеть, тьзи оукнца, и шнемзи (illis) конки... слоушали, въ томзи моужь да н'сть кривь, тизи хрисовоули, im Arzneibuche 1390: тьзи корень вари съ медомь, тази жила; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) швози наше записание, оу теомузи оу всемь, in Vladislavs Urk. 1480: швизи листь, тези динаре, и швози имь листь оучинихь, швогази нашего листа, im Psalter 1527—1550: прѣзь все годише този праздноуемь. b) и in den Quellen 2-ten Ranges: in der Xicsaer Inschr. 1222: и тои истинно да испытаеть се (тои st. този), in Stephan Dushans D. 1347 (1550 ff.) и шттоуи sehr oft, in Justinians Gesetzen 1390: а шномоуи всемоу mehrmal, in Dushans Gesetzen 1349 C. 1390: шномоуи властелиноу, шть тоган дълга, половина шномоуи на кога соу напхали, оу тоган члов'ка; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) и такой оучинисмо, и шваи села, ш неинномь дечицомь; in Vladislavs Urk. 1480: и такой по нихь любве. c) изи bloss in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) и затонзи моу оучини милость, и шваизи села. — Diese letzte Form (изи) erinnert an das ungarische Flickwort

izé, welches der gemeine Mann unaufhörlich im Munde führt, und mit welchem er jedes rechte Wort ersetzt, welches er im Augenblicke der Rede nicht nennen kann oder will (das windische onégati, das deutsche „der-die-das Ding“). Im Kirchenslawischen kommt *зи* bloss in den Wörtern *тъзъ* (idem), *тъзонмение* (idem nomen), im Russischen in *тезки* (cognomines) vor. Die heutigen Bulgaren gebrauchen es in einigen Gegenden häufig genug in Wörtern wie: *такози*, *такавзи*, *тогази* (tum), *оногози*, *тази книжка*, *тази должность*, *тоизи прекодаз*, *онизи плодз*, *тѣзи трити* (hi tres), *тѣзика тритѣ избѣстата*, und st. и sagen sie meist ги: *имги* (illis), wie sie auch statt и (eos) ги, und st. дае (sed) гаде, агаде sagen. Am stärksten jedoch ist dieses Suffixum in den zwei illyrischen Dialekten, im Serbischen und Windischen, verbreitet. In Ost-Serbien gebraucht es der gemeine Mann noch fort; in dem Worte *незин*, ferner in *ниен*, *ниин* (welches letztere aus ersterem eben so entstand, wie *немон* aus *немози*) kennen es alle. Die Schrifterzeugnisse der West-Serben oder der Dalmatiner und Ragusaner wimmeln davon; z. B. „Ostavit-che kosti gole Na pârxinah segaj kraja. I nje stvari, koja moxe Uhjegnuti togaj suda. I u doba toj smeteno Ostah kao drjevo odsjeceno. Siromaske kucharice I kraljevske tej polacse.“ *Gundulich*. „Tuj gdi puklom pod grebeni Priduscena noch boravi.“ *Georgi*. „Nissem tomu neviruje Neg se tizim poruguje.“ *Babich*. Bemerkenswerth ist, dass die ältesten Scribenten das *зи* od. и nicht flectierten, sondern es bloss den Flexions-syllben anhängten; dahingegen die Neuern es flectieren: daher in Dushans Gesetz 1349 *онемзи* (illis), in Zuzzeris Predigten 1793. 4-o aber *onizim*, od *onizjeh*, s *onizimi*, *tizim*. Im Windischen kommt es nur als *i* (nach Gutschmann und Jarnik; andere schreiben *j*) vor: *tedâi*, *drugèi*, *ondúkei*, *spòdei*, *sádei*, *sdólai*, *sgórai*, *snótrai*, *svunai*, *tamkai*, *vfrédei*, *vunai*, *nezoi*, *posdèi*, *poslei*, *pòtlei*, *sdâi*, *doklèi* u. s. w. Dass dieses *i* aus *zi* entstanden, zeigt die Analogie des schon angeführten *немон* st. *немози*. Woher aber *зи*? Wohl nicht aus dem unbestimmten *си* *ѡра*, sondern vielmehr aus dem demon-

strativen *си*. Dieses *си* ist der Grammatik zufolge nom. sg. fem., nom. pl. m. und neutr., und acc. pl. neutr., scheint aber ursprünglich in allen casibus unabgeändert gebraucht worden zu sein: denn man findet in alten Hss. auch *си типикъ* (Sawa 1210), *сѣ храмъ* (Inscr. zu Studen. 1314) u. m. a. Der häufige Gebrauch des *си* als Anhängsel, als einer Art Stribligo ist bekannt, z. B. *како тѣзи самъ коудеть истобъ и краснъ* bei Theodor (Kalajd. s. 156) u. m. a. Dass *с* häufig in *з* übergeht, lehren Beispiele, wie das chrw. u. slk. z st. *сз* (cum), *raziti* st. *пастѣ*, das blg. *назе*, *вазе* st. *насз*, *васз* u. s. w. *но* als emphatische Partikel bloss in Dushans Gesetz 1349: *онзи коино га даеть*; doch scheint *неконз* (quia, enim), *ацелинз* (si) in Theodors Hexameron 1263 hierher zu gehören; hzt. illyr. *gdino*, *kadno*, *zasetono*, *jakno*, *kano*, *kakono* („I pokorom jakno zmija Svlaesi stare sve promjene — Jakno zmija vrat mi obkruxi“ *Gundulich*), wnd. *ino* (et) und in den Münchner Aufsätzen *ton* (*тзнз*, bhm. *ten*), nblg. *дано* (utinam), *тѣхнз*, *тѣхна*, *тѣхно*. In Damian's Apost. 1324 liest man Act. 3, 5. *нѣино* st. *нѣито*.

р, *ре* relativ und emphatisch st. *ж*, *же* andern Wörtern angehängt, und schon oben §. 19 abgehandelt.

си (*ѡра*) st. *оуро*, *илиси* st. *ли оуро*, in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) *тоси въ цркви творити*, *илиси есть оудръжанѣа ради нешьак на вечерю*; diese Partikel scheint durch die meisten slawischen Mundarten verbreitet gewesen zu sein, denn auch in den Münchner Aufsätzen kommt *лиси*, und in Joannes Scholasticus Ljestvica aus d. XII J. *си* und *лиси* vor (Vostokov in Köppen's Sobr. Slov. Pam. S. 65); vgl. damit das nblg. *нѣкогиси*, *нѣкоиси*, *тоутакси* (auch bloss *сз*: *тогасз*, *тасз*), das wnd. *mârsikaj*, *mârsikdo*, *mârsikéri*, *mârsikrat* (slk. *bârsi*, *bârsikdo*), *defi*, *defilih*, *desiravno* u. s. w., das bhm. *kdosi*, *kdesi*, das slk. *bârsi*, *lemsi*, *zkâdsi*, *kamsi*. Verschieden davon ist das mit *тѣк* identische persönliche Pronomen *си*: *поктъ ѡ оученикз въ свомъ си*, welches durch allzuhäufigen Gebrauch zu einer wahren Stribligo herabgesunken ist,

z. B. im nblg. самси себеси нахождахъ виновенъ. Das си in онсица ist das vorhin abgehandelte си *zra*.

ти, те, та (et, gr. τε) hzt. srb. nur noch те und та, im Shish. Evang. тыи когда оупиють се ст. и, in Theodors Hexameron 1263 häufig im Anfange der Sätze: ти сътвори, ти кетъ нами знамо, ти приде спазъ нашъ, те besonders mit dem emphatischen р st. ж, in Georg Monachos Chronik 1389: ире к'кахоу листове издръвани тере издрѣмѣнени, in Stephan Dushans Gesetzen 1349 С. 1390: та живутъ, та оутече, in Justinians Gesetz 1390: та га крѣеть, та га мвить, im Arzneibuche ebend. та изми, та иссоуши, та испи, та привежи та оутрѣпи; hzt. nblg. та, chrw. ter (oberchrw. tr), wnd. tër, tär (sem ter tje), in den Münchner Fragm. te: „ecce bi... te vueki genu be siti.“

Biegung der Wörter.

§. 26. Declination der Substantive.

Die Declination der serbischen Substantive weicht von der kirchenslawischen heutzutage in mehreren wesentlichen Punkten ab. Wir wollen Beispiele solcher Abweichungen in den Quellen, soweit dieselben reichen, aufsuchen und hier der Reihe nach vorführen.

I. *M a s c u l i n a*.

1) Der Local. sg. der kirchenslawischen Declination geht bei den Masculinen nach harten Consonanten auf ѣ (äusserst selten auf оу), und nach weichen auf и, im Serbischen hingegen stets auf оу aus: кленоу, ораоу, краљу. Belege sind überflüssig, die serbischen Hss. und Drucke bieten sie allenthalben in Menge dar.

2) Der Dat. u. Loc. sg. sind jetzt bei den Ost-Serben identisch: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу нашемоу роуеагоу.

3) Der Nomin. und Accus. pl. geht im Kirchenslawischen auf и, ове, ие, еве; ѡ, овы, а, ѡ (раки, сѣинове, царикъ, брачеве; рактѣ, сѣиновѣ, царѣ, мравина) aus; im Serbischen der Nomin. auf и, оби; der Accus.

aber auf е (st. ѡ), ове. Hinsichtlich der Endung е st. ѡ stimmt das Serbische mit dem Chorwatischen und Windischen (bogove, darove, tate, kraje, posle) überein. Schon in den Münchner Aufsätzen liest man: greche (doch einmal auch grechi), gresnike. Auf gleiche Weise steht in serbischen Quellen 1-ten Ranges: in Brankovich's D. 1371 выше горне гадимае на станке, in Lazars D. 1381 приложихъ дохѡдѣ и села; 2-ten Ranges: in Sawa's Тур. f. Studenica um 1210 (1619) новѡке забезовати, въ владичине празданке, оу постѣ, вѡдрѡе поставити, въ етере друге приклоне, или влахе, въ светые постѣ, оу великые постѣ, въ сѣе велике постѣ, диптихе, im Турicon 1357 благословѣни хлѣкъ... прищеве и трѣсавицоу штьгонить, часеже понемъ, исповѣданиа потове смѣсиль неси (auch im Psalter 1495 so), понемъ ѣ часе на ѣ ѡалме, и стафѣле ли раставчене врахе или мигдале, понемъ типике, in Stephan Dushans Gesetzen 1349 С. 1390 да поставеть доуховнике, поставили доуховнике, люди црѣковне или влахе, да дадоуть свѣдоке, залогѣ, im Arzneibuche 1390 шмыи шкразѣ, пари изъ оукропа зоубѣ; 3-ten Ranges: in Angelina's Inschrift um 1461 ff. помилоуи ааггелиноу и не даре, in Vladislavs D. 1480 да имъ плакю тезѣ динаре, im Psalter 1495 раставчене врахе (Sign. мѣ 1 r.), на все часе, часовеже понемъ, понемъ часе, и проче часе, за все православнине христѣане, im Euchologion Ven. um 1539 изливають се на стѣпове, полагають на стѣпове.

4) Der Gen. pl. ist im Kirchenslawischen entweder dem Nomin. sg. gleich (doch mit Veränderung des ѡ in ѡ nach einigen Consonanten), oder nimmt die Augmente овъ, евъ an; im Serbischen geht er auf ein langes а aus, welches nur in einigen Gegenden geschärft ausgesprochen wird. In den ältesten serbischen Hss. wird dieses lange а durch ѡъ angezeigt (vgl. oben §. 8); aber in Vladislavs Urk. 1480 liest man шесть десеть перьпера динара доухрѡвачькехъ.

5) Der Dat. pl. wird im Serbischen oft mittelst der Einschalt sylbe ов verlängert. Daher im Psalter 1495

яко богъ разоумовимъ господь, шемимъ глаголомъ,
im Typ. 1557 *боже доуховомъ.*

6) Der Local. pl. hat im Kirchenslawischen die Endung *ѣхъ, обѣхъ*, im Serbischen *ох, обох*. Man liest im Shishatovacer Apostol 1524 *волохъ, домохъ, коумирохъ*, im Psalter 1495 *въ иккоихъ типикохъ, въ сынохъ војинхъ, на часохъ*, im Euchologion um 1539 *противоу великихъ братохъ.*

7) Der kirchenslawische Sociat. pl. geht nach harten Consonanten auf *зи* aus, und verwandelt den Endconsonanten nicht; der serbische endigt sich auf *и*, hzt. *има*, illyr. auch *ими, им*, und verwandelt die Gutturale *г, к, х* in *з, ц, с*. Man findet in Stephan Dushans D. 1348 *съ заселци* oft (nom. *заселькъ*), in der Kruschedoler Ljestvica 1434 in der Schlussrede *различными прѣводници написанно*, in Boxidars Menäam 1538 *иновѣрными езыци, красными цвѣтци раисциими, свѣтлыми и великими... патріарси*, im Skodrer Triod 1563 *якоже красными цвѣтци раисциими оукрашаемъ се.*

II. Neutra.

Bei den Neutris bieten die serbischen Handschriften wenig abweichende Fälle dar.

1) Man liest in Theodors Hexameron, im Shish. Evang., im Psalter 1495 u. s. w. *имени* im Genit., *имени твоего ради*. Dobrowsky hielt diese Endung für einen Russismus.

2) Eben so liest man im Dativ die augmentative Form *ени*, in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) *противоу вркменени*, gewiss nach der Analogie von *днени*, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 *кралкѣтва ми дѣтетѣвѣ мои кѣркѣ станѣ*. — Im Shish. Evang. sind die masc. *каменени, шактарѣни* häufig.

3) Der Loc. pl. endigt sich oft auf *охъ* st. *ѣхъ*, *ихъ*: im Psalter 1495 *на междоучастіохъ, въ икдрохъ.*

III. Feminina.

1) Die kirchenslawischen Feminina auf *а* mit einem harten Consonanten haben in Gen. sg. *зи*, auf *я* oder *а* mit einem weichen Consonanten hingegen *я, а*; die

serbischen, wie die chorwatischen und windischen (zu denen nach harten Consonanten auch das Slowakische einiger Gegenden stimmt), in beiden Fällen nur *е*. Demnach vertritt im ersten Falle das *е* die Stelle des *зи*. Man liest in den Quellen 1-ten Ranges: in Kulins Urk. 1189 *да имь некоуде... силе, оутѣчение главе ишвана*, in Damians Apostol 1524 *маріе егуптѣнине, недеље цвѣтне*, in Stephan Dushans D. 1548 *въ палате, съ шне стране, выше рѣдине, выше пеки вѣле воднице*, in Lazars D. 1381 *въ коучанине, въ липе, въ кроушке*; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) *встанькъ вчерашне трапезе, по кончани оутрѣне слоужее и ѧ године, а ины ракоге непечалоужее да се вражють, кезъ вине, на конци ѧ године, въ пасхе, пришьдшю вркмени свѣтны слоужее, въ роуке, кезъ вѣсти игоуменове*, in Dometians Biographien 1264 (1350 ff.) *вогolenіе свѣтине твоје*, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. *въ вркзне, син кралевке дрѣжаве, въ жене*, im Typ. 1557 *въ зачала кните*, in Vlastares Epitome 1390 *въ стране* oft, in Justinians Gesetzen 1390 *въ цкне*, in Dushans Gesetzen 1349 C. 1390 *въ вадине, прійдетъ ѣ вонске въ двмь, и тези потке половина, въ жоупѣ, кезъ закаве*, im Arzneibuche 1390 *пальнъ воде, въ праске кореніе, въ вѣчїе шельке, крѣстиноу въ лѣске, въ питоме локоче, полагаи вркхоу ницинкѣ, въ ницинкѣ*; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) *ради вѣре и праве слоужее*, auf Katharina's Grabmahl 1478 *въ свѣтого саве*, in Vladislavs Urk. 1480 *свѣтого саве, гвакоѣ врксте човекоу, auf dem Deckel des Kruschedoler Evang. 1514 владике мазима*, im Psalter 1495 *развѣ соукоте, развѣ каѣіме ѣалтира, римланине (gen. sg. f.), маріе егуптѣнине, кромѣ срѣде, кезъ каѣіме, до соукоте, до недеље двмине*, in Boxidars Liturg. u. Psalt. 1519—1520 *азъ пахоміе въ црнїе гори въ реке*, im Evang. Merksk:—*Crkva 1562 въ чѣтвомъ въ реке... дрина.*

2) Im Sociat. sg. haben die kirchenslawischen weiblichen Substantiva *я* (оѣ od. ѣѣ), die serbischen in ältester Zeit *о* und *овъ*, in späterer *омъ*. Der chorwatische Sociat. geht jetzt auf *и*, der windische auf *о*, der rus-

sínische auf *ov* und *ev*, der slowakische auf *ou* (*wodon* zweisylbig) u. s. w. aus.

a) *o* in den Quellen 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) прѣдъ прѣсвето владичицо нашовъ господо богородицовъ благодѣтелицовъ, in Dometians Biographien 1264 (1350 ff.) егда съ люхво (so st. съ лихво) на насъ възысканно коудеть.

b) *ovъ*, *evъ* in den Quellen 1-ten Ranges: in Kulin's Urk. 1189 правовъ вѣровъ, побеловъ кановъ, своевъ воловъ, in Theodors Hexameron 1263 Schlussschrift съ великовъ печалию и съ великовъ нищетоуъ и сковъ доушовъ заложивъ доухъ сихъ книгъ; 2-ten Ranges: in Sawa's Typic. f. Studenica um 1210 (1619) ѣ кадилницовъ, и прѣсветоуъ богородицеуъ благодѣтелицовъ, прѣдъ прѣсветоуъ богородицовъ, прѣдъ... нашовъ... богородицовъ благодѣтелицовъ, подъ молитвовъ, съ старкишиновъ кратовъ, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. съ ратиновъ и съ заклопитовъ лоуковъ, съ вркновъ, съ чрковъ рѣкомъ, съ шитариновъ, съ сѣрчовъ.

c) *omъ* in den Quellen 1-ten Ranges: auf dem Kreuze Helena's um 1273 ff. или га силоу оузети, кралицоу ѣлкномъ, in Dushans D. 1348 съ вѣковншомъ, съ штцемъ куръ савомъ, за колницомъ, съ грабовницомъ, ѣ планиномъ, съ вациномъ, съ земломъ, съ правномъ си, in Brankovich's D. 1371 мегю мирашкомъ земломъ, in Lazars D. 1381 на крестъ жицомъ до поу-та, оуправъ доуэракомъ, великомъ равниномъ, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 съ коголвсимомъ господомъ когодарованомъ ми кралицомъ, ѣ кратишомъ; 2-ten Ranges: in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. жича съ ватиномъ, съ чрновъ рѣкомъ, свивница съ шкроугломъ, съ кралевомъ печатюу zweimal, in Dometians Biographien 1264 (1350 ff.) и твошомъ светомъ молитвою, съ всомъ братишомъ, съ богоноснимъ куръ савомъ, съ прѣсвещеннимъ куръ савомъ und so immer савомъ, nur ein paarmal савомъ, im Typicon 1357 кадилницомъ, съ катавасишомъ, съ всомъ братишомъ, съ хранилницомъ, in Dushans D. 1347 (1350 ff.) куръ савомъ, съ скорпѣнскомъ мегомъ и съ зигѣскомъ, на виглоу и вигломъ подъ врьдо, in Vlastars Epitome 1390 речѣшомъ oft, речѣшомъ габлѣншомъ

Bl. 25 r., 28 v., in Justinians Gesetzen 1390 или съ прикѣшомъ или кезъ прикѣ, in Dushans Gesetzen 1349 C. 1390 да ищеть соудомъ и правдомъ по законуу, заманицомъ, нахвалицомъ, ѣ книгомъ соудѣнномъ, междуу сокомъ, динаре енашомъ навркъѣ, im Arzneibuche ebend. напалии заоутра ѣ водшомъ, забежи крѣпшомъ мощно, смѣкшомъ ѣ водшомъ топашомъ, смѣкшомъ съ смолшомъ; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) милостю кожишомъ, ѣ нашомъ великомъ висуокомъ шенстраномъ законитомъ печатюу, ѣ господкомъ деспотицомъ еленомъ и ш пейномъ дечицомъ, in Vladislavs Urk. 1480 подъ нашомъ вѣрованомъ печатюу, печатисмо га нашомъ вѣрованшомъ печатюу.

3) In Nomin. und Accus. pl. haben die serbischen weiblichen Substantiva, wie die chorwatischen und windischen (zu denen, wie gesagt, auch die slowakischen stimmen), nach harten Consonanten st. *z* abermal *ѣ*. Man findet in den Quellen 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) тако и прѣдне године, шечне молитве рѣкше, хокотнице и икре, пришедрѣте рѣке (nomen pr.), in der Xicsaer Inschr. 1222 ff. сие жоупѣ да соу свокодне, чрнаве, im Shishatov. Evang. соукоге и неделк вѣкшомъ днѣмъ, соукоге и неделк постышнѣ, вѣсакѣ мѣсто и стране, чти редовне, im Typicon 1357 непорочне (nom. непорочна), повтъ... полоуношнѣ, пѣкти подовне, въ соукоге, въ вѣ петке, понѣмъ когородичне, клаженне, in Dushans Gesetzen 1349 (1390 ff.) три никѣ законите, ине работѣ acc., im Arzneibuche 1390 смокке полагаи, шишке растрене acc., сокшомъ полѣваи ногѣ; 3-ten Ranges: im Psalter 1495 въ вѣ соукоге светынѣ, ѣ кадѣзмѣ, тропаре и когородичне (vom Nomin. когородична), пѣкти ѣ кадѣзмѣ, когорвдичне, кадѣзмѣ стыхолоуѣсоуемъ, сѣдианѣ вѣскрѣснѣ, свѣтланѣ прѣзь недељу, im Euchologion um 1359 гоубѣ четиди (Euchologion 1370 соунгари четиди), каланге (sons' сандалѣ), Molitvoslov Ven. 1566 почѣхъ писати сие малѣ книге. In einem lateinischen d. 1078 liest man *dubrave*.

4) In Genit. pl. gehen die kirchenslawischen Substantiva der ersten weiblichen Declination auf *z*, die

serbischen hingegen auf *aa* oder *a* aus; daher schrieben die Alten in solchem Falle meist *ьь* (vgl. oben §. 8), später jedoch auch *ахь*, mit stummem *х* als Dehnzeichen. So im Menäum 1538 *въ дѣоклитѣнскихъ странахъ* st. *странаа* (alt *страньь*), *въ двои роукъь*, im Psalter 1546 *вогг. по прѣвомъ штампанию книгахъ свѣтаго писма* st. *книгаа* (alt *книгьь*), im Triod. Ven. 1561 *по рѣдкѣ моихъ кратїахъ и другихъ православныхъ христїанъ*. Die unslawische Sitte, die Dehnung des Endvocals mittelst eines stummen *h* anzudeuten, reißt bei den heutigen Slawoniern und Chorwaten immer mehr ein.

Dass die weiblichen Adjectiva indefinita die Declination der weiblichen Subst. befolgen, ist ganz in der Regel. Wir tragen zu den schon bei den Subst. mit aufgezählten Beispielen noch folgendes aus Lazars D. 1381 nach: *до велике тополе*.

Von der kirchenslawischen und serbischen Regel abweichend und zur russischen stimmend ist der Genit. *надежди* im Oktoich 1494 *иное надежди немнами*.

§. 27. Declination der Adjectiva u. Pronomina.

Wir wollen die Eigenheiten der serbischen Mundart nach den Casibus durchgehen.

1) Der Genit. sg. m., der nun bei belebten Wesen auch für den Accus. gebraucht wird, endigt sich jetzt bei den Adject. indefin. und den hieher gehörigen Pronom. und Numer. im Serbischen auf *oga*, *ega*, verkürzt *og*, *eg*. Im Kirchenslawischen ist die adjective Endung *ago*. Die übrigen Mundarten variieren. Zur serbischen stimmen in Hinsicht der letzten Sylbe die zwei andern illyrischen, die chorwatische und windische. Letztere hat nach der krainischen Varietät *iga*: *lépiga*, *dobriga*, nach der kärntnerischen hingegen *ega*: *lépega*, *dobrega*. In den Münchner Aufsätzen liest man zweimal *iega* (doch auch *egose*, *iego* und *gego* einmal), ferner *inoga*, *mega*, *mnogoga*, *nepraudnega*, *takoga*, *uzega* (doch auch *uzego* einmal), dagegen *togo*, *diniznego*. Zum Kirchenslawischen stimmen, doch ebenfalls bloss in Hinsicht der letzten Sylbe, die übrigen slawischen Dialekte. Namentlich geht der russinische auf *oro*, der russische

aber, wenigstens in der Schriftsprache, auf *aro*, *taro* aus. Dem Polnischen, Böhmischem, Wendischen und Slowakischen ist ebenfalls der Auslaut *o* eigen, wiewohl in Hinsicht der vorletzten Sylbe einige Abweichung statt findet. Die auf Consonanten auslautenden Pronomina und Numeralia *onъ*, *ѣдинъ* u. s. w. richten sich hinsichtlich der letzten Sylbe in allen slawischen Mundarten nach den Adjectiven. Dass der jetzt in der gemeinen Redesprache fast gänzlich abgekommene Genitiv im Bulgarischen ehemals bei den Adject. auf *aro*, bei den Pronom. und Numer. aber auf *oro*, *ero* ausging, beweisen die noch zahlreich in den Volkliedern und mitunter auch in der Umgangssprache vorkommenden Archaismen; z. B. *на самаго сереси*, *на ѣдного отца*, и *доматъ на отца твоего* (*domus patris tui*), *него* und *го* (*ejus*, *eum*), *оѣвнъ тогози*, *на оногова*, *ѣдного чловѣка*, *прѣдъ тогова*, *ѣдного малаго чловѣка*, *твоего*; nach *г* wurde das *a* der vorletzten Sylbe in *и* verwandelt, wie man auch st. *сега* jetzt *сеги* sagt, daher *дрѣгго*, *на дрѣгго* st. *дрѣгаго*. — Bemerkenswerth ist, dass sich der Genitiv-Auslaut *га* schon in einer Suprasler Hs. Leben der Heil. a. d. XI Jh. findet, wo man neben *ѣнъ*, *ѣдного*, *рока*, einmal auch *когга* liest. Man findet diesen Auslaut in serbischen Quellen 1-ten Ranges: in Kulins Urk. 1189 *вѣзь вѣсѣга зьлога примысла*, in Theodors Hexameron 1263 *тѣлесѣ никакогаже неммы* (Kalajd. S. 156), auf Helena's Kreuze um 1275 ff. *чѣстьнога дрѣва*, или *га силомъ оузети*, *да га когъ оувнѣ*, *да га оувнѣ крѣсть чѣстни*, auf Milutins Kreuze 1275 ff. *въ чѣстьнога дрѣва*, im Shishatovac Apostol 1324 *конь тога*, *кога когъ сподобни чисти книги снѣ*, *кралла стефана оуроша третнега*, in Dushans D. 1348 *въ всега докитка живого*, *въ тогази*, *села тога*, *старога желина*, *да га порази сила чѣстнаго крѣста*, in Lazars D. 1381 *прѣко гарного*; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica 1210 (1619) *да ега оутѣшакъ трапезарь*, *оу поль велїега* zweimal, *аще кога раздрѣшитъ*, *възлагаю га*, *велїега кралла*, *далче* *въ вашѣга стада*, *въ кольшега*, *сега* (*hujus*), *на тога*, ja sogar *нѣчега*, in der Xicsaer Inschrift 1222

ff. да га позива, вѣтъ тога, in Dometians Biogr. 1264 (1550 ff.) и написаше га въ редѣ свѣтѣихъ zweimal, и приложише га къ свѣтомуу симеоноу, веліега жоупана куръ стефанаа, за любвь великога ти царьства, да га имають, да си га има, im Typic. 1557 и погладнѣга искоупиль иси, in Justinians Gesetzen 1590 та га крѣеть, та га ливить oft, да га неволнь оставити, in Dushans Gesetzen 1549 С. 1590 вѣтъ свога господара, самодроугога (binos), крата старкега, на кога, да га дастъ, im Arzneib. u. Miscell. ebend. Hs. конь малога прѣста, за чуждега моужа; 3-ten Ranges: auf Stephans Leichenstein 1427 ff. тко га видѣ, in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) нашега, свѣтопочившега, тога ради, га immer, auf Katharina's Grabstein 1478 вѣтъ свѣтога саве, in Vladislavs Urk. 1480 свѣтога саве, прѣдъ кога, вбогази нашега листа штворенога печатисмо га, im Psalter 1495 вѣтъ тогдашнѣгаже лоуны кроуга (Sign. кѣ б в.), храмоу кога естъ свѣтаго.

2) Dativ. und Local. sg. f. kirchenslawisch ѣи, serbisch, wie russinisch, ои. Man liest in den Quellen 1-ten Ranges: auf Helena's Kreuze 1275 ff. свѣтон троици, in Dushans D. 1348 въ тви свѣтон горк, по земли сръвской, когородици хтѣтковской, in Brankovich's D. 1571 прѣчистой владичици, матери хиландарской, in Lazars D. 1581 противоу копривной, господинь вьсої сръвской; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) скончавшиже се реченои молитвѣ, сико реченои молитвѣ, в кожьствѣнои литургїи, въ страшнои шнои слоужбѣ, в дневнои и ношнои слоужбѣ, в сикон кончинѣ, in der Xicsaer Inschr. 1222 ff. оу горской жоупк, прьвои dat., bei Dometian 1264 (1550 ff.) въ сръвской земли und въ сръвской землїи oft, по малои стѣзицѣ, в ползи доушевнои, приложи къ свѣтеи когородици хиландарской, въ новои благодѣти, въ митрополїи голоуњской, въ свѣтон софїи, въ когорозумнои доуши своєи, въ свѣтлон доуши своєи, къ самозданнои цркви, оу льврьской метохи, въ великон архїєпископи, in Vlastares Epitome 1590 малои тетцѣ, голѣмон тетцѣ dat., свокоднои оставшеи странѣ, тѣлеснои казни, in Dushans Gesetzen 1549 С. 1590 в

кавоуњской рѣчи, въ земли царской, im Arzneib. u. Miscellen ders. Hs. 1590 в похотнои чести, на мѣккон корѣ хлѣкнои; 3-ten Ranges: in der Krushedoler Ljestvica 1434 в книзѣ сєи глаголемои лѣствица, in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) оу власте лепеничкони.... корачкони... встарвичкони.... никоудимскони u. s. w., auf Katharina's Grabstein 1478 кралици косаньской dat., im Oktoich 1494 прѣдстателници топлои, могоушон, твари чловѣчьскони, троици прѣкожьствѣнои, проповѣданнои, im Psalter 1495 раждаушон, в свѣтон пасцѣ, in Liturgien 1527 вашон свѣтошти, im Menäum 1538 въ велицен ирєси римскони.

3) Loc. sg. m. kirchenslawisch ѣмь, serbisch, wie russinisch, ом. So schon bei Dometian 1264 (1550 ff.) на родѣ чловѣчьскомь, in Milutins D. 1302 (1550 ff.) при ігоумєне Хиландарскомь, in Vlastars Epit. 1590 в великымь грїгорїи, въ моужьскымь полоу, по прѣвлымь съставѣ, на царскомь прѣписоу; und in den Quellen 3-ten Ranges: im Oktoich 1494 при всешвѣщенном митрополите зетском, при всешвѣщенномь архїєпискоупе зетьскомь, im Psalter 1495 въ грьчскомь нзыкоу, in Liturgien 1527 на швоме... позорици mit е, ganz nach der neuen Art.

4) Dass der Local jetzt bei den Serben dem Dativ gleich ist, wurde schon oben bemerkt, und dabei aus Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) die Stelle: оу нашомоу роуцагоу angeführt, wozu noch gehört: оу косанскомоу кралевствоу ebend.

5) Gen. pl. auf ехъ st. ѡхъ, ихъ, gemäss dem Ragusaner Sprachgebrauche, in Kulins Urk. 1189 вѣдъ моухъ чѣтьниковъ, in Vladislavs Urk. 1480 доуєрочачкехъ zweimal.

6) In Boxidars Psalter 1520 und Menäum 1538 liest man folgenden ganz abnormen Sociat.: цвѣти раисцими, красными цвѣтци раисциими.

7) Dass das Pron. poss. f. ѡнѣ, gemäss dem Ragusanisch-Dalmatischen Sprachgebrauche, ohne Flexion in altserbischen Denkmälern vorkommt, wurde schon oben §. 25. Nr. 4 bemerkt und mit Beispielen belegt.

§. 28. Conjugation.

Der Hauptunterschied zwischen der serbischen und kirchenslawischen Conjugation besteht im Praesens und Futurum in der Verschiedenheit der Endungen in allen drei Personen des Sing. und in der 1-ten und 3-ten Person des Plur., im Präteritum hingegen bloss in der abweichenden Bildung der 1-ten Person des Plurals. Die kirchenslawischen Verba endigen sich nämlich im Praes. und Fut. in der 1-ten Person des sg. auf *ж* oder *ѣж*, die serbischen, mit Ausnahme von wenigen, auf *м* (*ам*, *ем*, *им*), in der 2-ten jene auf *ши*, diese bloss auf *ш*, in der 3-ten jene auf *тъ*, diese auf einen der drei Vocale *а*, *е*, *и*, in der 1-ten Person des Plur. jene in der Regel auf *мз*, diese auf *мо*, in der 3-ten jene abermal auf *тъ*, diese auf einen der zwei Vocale *оу*, *е*. Die 1-te Person des Praet. pl. geht im Kirchenslawischen auf *хомз*, im Serbischen hingegen auf *смо* aus. Das Praes. part. pass. (*несомз*, *зримз*) kennen die Serben nicht; wohl aber bilden sie das Praeter. part. pass. III Conj. parad. F (nach Dobrowsky's Systeme) nicht nur auf *енз*, sondern zugleich auf *итз*, z. B. *namislit* u. *namishljen*, *priklonit* u. *priklonjen* u. s. w. Zu der serbischen Conjugation stimmt zunächst die der zwei nächst verwandten Dialekte, des chorwatischen und windischen. Die chorwatischen Verba endigen sich ebenfalls in Praes. und Fut. sg. 1-te Pers. auf *am*, *em*, *im* (mit Ausnahme von *hochu*, *nechu* u. e. a.), 2-te P. auf *sh*, 3-te P. auf *a*, *e*, *i*, Plur. 1-te P. auf *mo*, 3-te P. auf *u*, *e*. Auch die windischen Verba haben in der 1-ten Pers. Praes. ein *m*, in der 2-ten *sh*, in der 3-ten einen Vocal: *a*, *e*, *i*, in der 1-ten P. pl. *mo*, in der 3-ten aber *jo*. Das einfache Praet. ist im Chorwatischen und Windischen nicht mehr vorhanden. Bemerkenswerth ist, dass die Münchner Aufsätze zwar noch einmal *postedisi* l. *постѣдиши* haben, in allen übrigen Fällen aber nur *sh*: *zadenes*, *prides*, *vzovues* u. s. w. Eben so kennen sie in der 3-ten P. sg. und pl. kein *t* mehr: man liest nämlich *vzedli*, *dozstoi*, u. st. *нѣтъ* durchaus nur *ie*, *ge*, *d. i. ѣ*. Die Eigenheiten der Conjugation anderer slawischen Dialekte

können wir hier nicht verfolgen. Wir wollen bloss bemerken, dass das *и* der 2-ten Pers. sg. auch im Russischen und Russinischen fehlt; dahingegen das *т* der 3-ten P. im Russischen noch überall, im Russinischen aber in Plur. immer, in Sing. jedoch nur nach *и* (nicht nach *е*) gebraucht wird. Letzteres fand schon im XI Jahrh. statt. Denn schon Diak Grigorije schrieb in Ostromir's Evangelien 1057 *иже горазиѣке сего напише*, und Diak Johann in Zbornik 1073 *кѣде, прѣстане, мѣчѣште*, wobei Dobrowsky Inst. l. slav. p. 675 irrig bemerkte „evanuisse т.“ Das russinische Fragment bei mir liest Ps. 118, 41 *и приде на мѣ милость твоѣ* (statt *придетъ*, sonst *и приди*, dem Griechischen gemässer). Der bulgarische Dialekt schwankt jetzt im Gebrauche des *т*; in vielen Gegenden, namentlich an der Donau und im Hämus, wird es noch ausgesprochen. Die 1-te Pers. pl. geht im Bulgarischen auf *мз* und *мы* aus. Dies voraussetzend, wollen wir nun die Aussagen der altserbischen Sprachdenkmäler über die Conjugation des Verbum der Reihe nach vernehmen.

1) Praes. sg. 1-te Person, geht im Serbischen in der Regel auf *ам*, *ем*, *им* aus; nur in *окѣ*, *некѣ* und *моѣ* spricht man noch *ѣ*, und bei den ältern dalmatischen Schriftstellern liest man noch zuweilen auch *govoru*, *vidyu* u. s. w. Aus alten serbischen Sprachdenkmälern können wir nur äusserst wenige Beispiele der jetzt gebräuchlichen Endung anführen. Man liest in Kulins Urk. 1189 *доколѣ съмъ живѣ*, in Justinians Gesetzen 1390 *ималъ съмъ книгоу нѣ ю съмъ погоукиль*, in Boxidars Menäum 1538 *мыслимъ сѣ типарѣ да изнесемъ*.

2) Nicht zahlreicher sind die Belege für die Endung *шь* der 2-ten Person. Doch findet sich im Arzneibuche 1390 *и да зинешъ да ти иде дымъ въ уста и оугрѣло*, in den Liturgien 1527 *крате...аше съвршишь дѣло*, im Psalter 1495 *вьскоую ти повѣдаешъ шправданіа моя* Bl. 59, gewiss *oscitantia tyothetae*, den die gewöhnliche Aussprache beirrte.

3) Die Belege für das hohe Alter der jetzigen Endung der 3-ten Pers. sg. sind um so zahlreicher. Wir lesen nämlich schon in den Quellen 1-ten Ranges: in

Kulins Urk. 1189 *хоче* (vult), *мине*, *шо ми кто да*, *коуде* und *коудѣ*, in Theodors Hexameron 1265 и ст. *нѣсть* sehr oft, z. B. *трѣкѣ ко не*, *иже не творено*, eben so *нѣ ст. нѣсть*, *ferner да помѣне*, *да невелиши*, не *ко трѣкоуе* *ничесоже когѣ* (Kalajd. S. 159), *иже дрѣва сѣче*, *чтолко землѣ трѣкоуе*, *коньчак*, *скоудѣне* (eb.) *да коудели речешн тмоу когѣ створилах* (148), auf Helena's Kreuze 1275 ff. *да га оукине*, *да не проклетъ*, auf Milutins Kreuze 1275 ff. *да моу е*, *да не проклетъ*, in der Schlussrede zu Damian's Apostol 1324 *кога когѣ сподобии чисти книги сиѣ*, in Dushans D. 1348 *не*, *да моу не*, *да не причтень*, *нѣ ст. нѣсть*, *да имѣ нѣ градозиданиа*, *шо се нахоиди*, *да се стави*, *да се даѣ*, *да неозума*, *како греде поути*, *да ними невелида*, *коихъ послаа светаа цркви*, *да га порази сила чьстнаго крѣста*, in Brankovich's D. 1371 *како греде поути*, in Lazars D. 1381 *гдѣ истече изъ мораве и оупада оу моравоу*, *да се дрѣжи*, и *да га порази сила чьстнаго крѣста*, *сѣкъ шо е на людехъ*, in Dabisha's D. 1395 №. 1 *да е видимо*, *комуу се подока*, *да се невидиме*; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) *да да повели*, *яко не прииме... мѣздоу*, *благослови шче потрѣба мѣ е се моузи*, *аше оуко шнь повели*, *да аше неда*, *да оумальчи пакы къ сѣкѣ и съ мальчаниемъ сѣди*, *възлюбилъ ко не злобоу*, *еже кога мрѣзи*, *а небуоде достоинъ*, *ашели что погыбне*, *яко се коуде оуговорилъ оу манастири*, *да да имѣ стаи в ракотника*, *ходатаи коуде имѣ*, *на бась не шетало*, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. *что се прилага цркви*, *да нѣма шласти*, *что доходи*, *да се оузима*, *да се непозива*, *ако не дльжнь*, *ако неponde*, *да оуземла*, *аше има*, *аше неима*, *аше оузме*, in Dometians Biogr. 1264 (1350 ff.) *доситѣ е на спасеніе вама*, *яко да на (dualis) приложи царство ти*, *еже трѣкоуе светилаа баю*, *никто да неоулѣзѣ*, *да повели великое царство ти*, *да ми свети архиепископа*, *да си га има землаа штьчѣства ми*, *нѣ да нѣть слово ваше* *еже е да е а еже не да нѣ*, in Dushans D. 1347 (1550 ff.) *гдѣ слази поути*, и *тоу има fünfmal*, in Vlastars Epitome 1390 *ї литръ да плати злата*, in Justinians

Gesetzen 1390 *да га шправи*, *изнагнѣ се кривъ*, *кои га е шправилъ*, *въспомене*, *прода*, *шрѣкте*, *како се е шрѣцалъ*, *да га не волнь штавити*, in Dushans Gesetzen 1349 C. 1390 *да се распе*, *кои шпроуе и шрамоти*, *да се ненаведе*, *да се позива*, *како моу трѣгъ доноси*, in den Miscellen in ebend. Нш. *грѣдетъ маріа изъ воденице*, *влачи перо воденично*, *и носи врекю и крашно и кисаге прѣпакниене да шмеси колачѣ*, *дати иде дымъ въ оуста*; 3-ten Ranges: in Stephan Thomas D. 1458 (1550 ff.) *комуу се подока*, *до кога се изнѣсе*, *да га пропрати и саклоуде*, *да проиде слокодно*, in Vladislavs Urk. 1480 *прѣдъ кога се... достоин извѣнести*, im Psalter 1495 *такожде и сльнцоу кроуг почини... и дрѣжи*, *и злато чьслаш почини... и дрѣжи*, *трѣдъ почини*, in Liturgien 1527 *аше ти когѣ подароуе живота*, im Menäum 1558 *ако коудѣ волн кожѣа*, *колико коудѣ волн кожѣа*, *кого когѣ изволи да се потроуди*, *да испльни*.

4) Praes. pl. 1-te Pers. Der serb. Ausgang ist *мо*, wie nicht nur im Chorw. u. Wind., sondern auch im Slowakischen; die Russinen und Böhmen hingegen ziehen *ме*, die Polen *му* vor. Man trifft schon im Shishatovacer Apostol 1524 einmal *живемо* in der Stelle: *тѣмъ ко живемо и движемъ се и немы ап*, eben so in dem Shishat. Evang. *оучителю вѣмо* *яко истиннь неси*, *дамоли или недамо*, *штьца имамо авраама*, *оучителю вѣмо* *яко право глаголюши*, und in den Quellen 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um 1210 (1619) *нѣ* и прочее *трѣдѣ имамо*, и *вино пиемо fünfmal*, *да тамо einmal*, *sonst нмы*, in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. *а се власи чьто сѣмо дали*, bei Dometian 1264 (1350 ff.) *оудаемо ти чьсть (partem, die Karlowitzer Abschr. ebenfalls въдаемо!)*, und bald darauf *оудаемъ ти стакленицоу (Karl. въдаемъ)*, *да мѣи коудемо*, *да прѣпочинѣмо*, im Typicon 1357 *тегѣ славоу възсиламо (so immer in dieser Formel)*; 3-ten Ranges: in Vladislavs Urk. 1480 *давамо на знанѣ*, im Psalter 1495 *тегѣ славоу възсиламо zweimal (sonst immer възсилаемъ)*, *неимамо иноѣ помѣши*, *неимамо иноѣ надежде*, letzteres auch im Psalter Milesch. 1557 (aber 1527—1531 *неимамъ*), in Boxidars Liturg. 1519 u. allen folg. Ausg. *тегѣ сла-*

воу възимамо, in Boxidars Oktoich 1537 да вси прѣ-
коудемо, поспѣшници коудемо.

5) Praes. pl. 3-te Person. Entbehrt im Serbischen, gleich der 3-ten Pers. sg., des ть. So finden wir schon in den Quellen des 1-ten Ranges: in Kulins Urk. 1189 кире ходе по моему владанию, in Theodors Hexame-
ron 1263 соу, дръзающе глаголю (Kalajd. 145), та-
кожде пловоу и никакоже неставе себе, а и несоули та-
ка лѣта си, или растоу вѣкко или възпеть гредоу,
иже соу шкрази, in Dushans D. 1348 оузимаю, що се
шкратю, in Brankovich's D. 1371 где се стаю два по-
тока, 2-ten Ranges: in Sawa's Typ. f. Studenica um
1210 (1619) аще соу оу манастири, иже соу извьнь,
иже дръже ракоты, иже соу оуписани, ащели соу, иже
соу подокни въ свѣтъ, аще соу безъ вѣсти игоумено-
ве, да пою стоюще надъ гробомъ, аще соу въ славѣ,
да съдрже себе и смѣраютъ се, аще соу кто шть бась,
in der Xicsaer Inschr. 1222 ff. да се оуписоую, да
немая, да соу скокодне, in Dushans D. 1347 (1550 ff.)
да покажоу, да съедине, in ebend. Gesetzen 1349 C.
1390 кои се соу постригли, кои немая кашине да имъ
се дадоу, да ракотаю, на кога соу напхали, тръговци
да гредоу безъ забаве по земли царевѣ, да продаю и
коупою, in Justinians Gesetzen 1390 да га шправѣ,
да соу волни, im Evang. Fragm. a. d. XIV Jh. и прѣ-
плоувше възмагаю генисаретскоую Marc. 6, 53 (Belgr.
1552 и прѣшъаше прѣидоше въ землю ген. und eben so
die Ostroger); 3-ten Ranges: in Vladislavs Urk. 1480
да ми занимаю.

6) Praeter. pl. 1-te Pers. An die Stelle des kir-
chenslawischen Suffixum хомз trat im Serbischen die
ebenfalls suffigierte Sylbe смо, seltner смь. Wir finden
dieselbe in den Quellen 1-ten Ranges: in Dushans D.
1348 порѣвновасмо, принсмо, оударисмо (donavimus),
оукраисмо, видѣсмо, послѣдовасмо, приложисмо,
исписасмо, in Dabisha's D. 1395 Nr. 1 дасмо, Nr. 2
потвърдисмо, да еисмо; 2-ten Ranges: in Sawa's Typ.
f. Studenica um 1210 (1619) хотѣлиисмо се причеша-
ти zweimal, свое надежде сего свѣта штератисмо, ш
доуши самон рекосмы, отноудоуже изыдосмо, прѣжде

рѣсмы, да еисмо, такоже рѣсмы, заповѣдасмо, шста-
висмо, bei Dometian 1264 (1350 ff.) вѣ рака твоа...
начетакъ положисвѣ (dualis, st. положишовѣ), in der
Xicsaer Inschrift 1222 ff. благословисмо, im Typ. 1357
прѣдъмаредисмо, прѣдложисмо; 3-ten Ranges: in Ste-
phan Thomas D. 1458 (1550 ff.) дасмо вѣроу и рѣчь
нашоу, дасмо села, и такои оучинисмо, тер еисмо
немогли, шкѣтовасмо моу се, примисмо моу веромъ,
на то моу дасмо рѣчь, заклесмо се, in Vladislavs Urk.
1480 печатисмо га, im Psalter 1495 сказавше прѣдло-
жисмо левви башни (Sign. ѿѿ 5 г.), eben so im Mile-
shever Psalter 1544, im Triod 1561 еисмо, оукраисмо.

7) Für das auf ит st. ен gebildete Praet. part. pass.
parad. F (nach Dobrowsky) wollen wir bloss den einzi-
gen Beleg съ заклопитовъ лоуковъ aus der Xicsaer In-
schrift 1222 ff. anführen. Man sehe, wenn man will,
die Wörter zaklopit und zaklopljen bei Stulli nach.
Wir zweifeln nicht, dass sich aus den altserbischen
Sprachdenkmälern noch mehrere Belege für diese Parti-
cipial-Bildung anführen liessen, die wir aber im Augen-
blicke des Schreibens nicht zur Hand haben. In Stephan
Thomas D. 1458 steht шдѣкривето st. шдѣкривено, und in
Damians Apost. 1324 подокити st. подражателек (similes).

Eigenthümlich und nicht hieher gehörig ist коудѣше
in den Phrasen коудѣше въ градѣ st. еѣаше bei Dome-
tian Bl. 352, und шкова вьлна сама коудѣше лицемъ
in Ks. Basilius Belehrungen sammt Beilagen Hs. a. d.
XV Jh. in Krushedol (Übersicht Nr. 100).

W o r t f ü g u n g .

§. 29. Beispiele eigenthümlich serbischer Wortfügung.

Dass in den Grundgesetzen der Wortfügung fast
alle slawischen Dialekte übereinstimmen, ist jedem Ken-
ner derselben hinlänglich bekannt. Abweichungen in
minder wesentlichen Punkten finden allerdings nach
Zweigen und Gegenden statt, aber diese sind weder an
sich so zahlreich, wie die in den Verhältnissen der Grund-

laute und in den Flexionen, noch konnten sie von den alten Schreibern so leicht wie jene aus einem Dialekt in den andern hineingetragen werden. Wortlaute und Flexionen, die oft von der Änderung eines einzigen Buchstaben abhängen, können, absichtlich oder unabsichtlich, viel leichter abgeändert werden, als ganze Constructionen, die sich oft über lange und festgekittete Phrasen erstrecken. Es darf daher nicht befremden, dass die serbischen Hss. nur wenige Beispiele eigenthümlich serbischer Wortfügung darbieten. Was wir uns beim Lesen der Quellen angemerkt haben, ist kurz folgendes.

1) Gebrauch des Verbum. Das Verbum има in der heutigen Bedeutung von ist (est) sowohl mit dem Nom. als Acc. bereits in Dushans D. 1347 и тоу има ваѣницоу, и тоу има два камена, и тоу има вроула, и выше мора има водицоу и трестъ, и тоу има доубъ.

2) Gebrauch der Praepositionen. а) съ (cum) causal, in der Bedeutung mit, durch, wo im Kirchenslawischen bloss der Sociat., ohne Präposition, im Lateinischen der Ablativ steht: in der Inschrift zu Studenica 1314 създа се сї храмъ съ потроуждениемъ архимандрита... иванна, bei Dometian 1264 съ древеними жьльвами подпиратъ се, in Dushans Gesetzen 1349 кто коудеть позванъ... съ приставомъ (mittels des Gerichtsdieners), да позивають се сї книгомъ соудинномъ а прочии съ печатію, im Arzneibuche 1390 напани заоутра съ водшмь, напои съ водшмь, напои съ виншмь, напои его съ оцтшмь. Ein gleiches findet im Chorwatischen (z mehom glavu odszekel, z perom pizati) und Windischen statt (s' nòsham ré sati, s' ferpam shéti), wo überhaupt der Local und Soc. nie ohne Präposition gebraucht wird. б) вть entweder аа) Partitiv, die Materie, aus der etwas besteht, den Stoff, von dem etwas entnommen ist, anzeigend, und statt des Genit. anderer Dialekte gebraucht: im Arzneibuche 1390 възмь вть красца топла мало, вть праскве кореніе, корень вть вьчїе пьлакьке, стьлци вьрстиноу вть лъке, листіе вть питеме локодѣ, вть сипке сколкоу иждегъ, вть лисице мозькь, im Evangelium Merksh. Cerkva 1562 роукодъ лисахъ слова вть железа и меди, wie man hzt. sagt

врата од гвоздѣ, столица од дрьвета, кора од лека; oder bb) Adversativ, st. против: im Arzneibuche 1390 вть грознице, вть зоубъ, вть глаоухоте, вть ницинкъ и измета, вть кѣса, вть кашла u. s. w. lauter Überschriften von Recepten, wie man auch jetzt sagt: од те колести нема лека, und im Chorw. od zimlyicze st. proti od. szuprot zimlyicze; oder cc) Locativ, die Abkunft oder Heimat andeutend st. изъ: in Boxidars Menäum 1538 вть дѣвклигїтїнскыихъ странахъ, вть монастыра глаголемаго дечанохъ (sic), im Triodion 1563 стѣфанъ вть скадара (sic), im Evang. Merksh. Cerk. втьчьствомъ вть реке, im Psalter 1569 вть града котара, im Euchologion 1570: азъ яковъ вть прѣдѣлкѣхъ македонскыихъ (sic). Verschieden davon ist das heute gangbare господар од сръкїе u. а. Ganz abnorm ist im Molitvoslov 1566 вть многыми вѣкмени.

3) Fügung der Adverbien. Viele Adv. werden im Serbischen, wie im Kirchenslawischen, gleich den Präpositionen mit Casibus construiert. (Vgl. oben §. 25. Nr. 6) Bemerkenswerth ist ради mit dem Loc. im Psalter 1495 нась ради чловѣкѣхъ im Credo. Eben so заради im Menäum 1538 заради кожьствныихъ црьквахъ. Dieses wird auch getrennt gebraucht im Psalter 1495 за приближенїа ради праздника. Regelwidrig ist противоу великыихъ вратохъ im Euchologion um 1559. Im Psalter 1495 u. anderswo kommt тькмо mit dem Genit. vor: тькмо трехъ кадїсмь. Merkwürdig ist im Shishatovacer Evang. und Karlowitzer Vlastares малы st. мало, кинень коудеть малы, малыи ш сїхъ сказати, Psalter 1495 мала нескончаше мене на земли Ps. 118, 87 (παρά βραχί), wie така in Ostromirs Evang. 1057, така bei Theodor 1263, und prav im Windischen, was demnach keine Eigenthümlichkeit der serbischen Mundart ist.

4) Häufiger, als im Kirchenslawischen, ist im Altserbischen der Gebrauch der persönlichen Pronomina ми, ти, си statt der possessiven, z. B. царство ми, светица ти, съ вашиномъ си, съ мѣгами си, съ правинами си u. s. w.; in Stephan Thomas D. 1458 ни: госпоцтво ни, st. наше.

5) Der Gen. wird für den Acc. bei belebten Wesen zwar auch im Kirchenslawischen gebraucht, doch geht die serbische Mundart hierin weiter, und man findet z. B. *въздвигоше на нихъ крвъ великъ* auf Milica's Leichentuch 1592 ff., *ст. на нѣ, ксл. на нѣа*. In serbischen Volksliedern trifft man hier und da auch bei unbelebten Dingen den Gen. statt des Acc., indem sich der Dichter kühn tropisch den Gegenstand, z. B. das Helden-schwert, als beseelt vorstellt, daher *оузми мача ст. мач*.

6) Nicht selten begegnet man einer auch in andern Dialekten vorkommenden Wiederholung der Präpositionen, z. B. in Lazars D. 1381 *оу потоку оу липовачкы, на газъ на новачкы, на газъ на жрѣновичкы* u. s. w. Eben so wird die Conjunction *да* wiederholt in Saw'a's Typ. f. Studenica um 1210 *да да повеки комоугодѣ въ нери, да аше неда да оумальчи пакы, да да ина вставлю, то да ш томъ да моу да дасть игоумень заповѣдъ* (dreimal *да!*), in der Xicsaer Inschrift 1222 ff. *да кше да соуть въ протопопъ евокоднѣ*, in Damiens Apostol 1524 *да никтоже нго оуко да неоуко-рить*, und in einer alten Scriptur *и да и да си идоу по нашки земли*. Die Wiederholung ganzer Phrasen bei Beschreibung der Gränzen in serbischen Diplomen bedeutet eine langgestreckte Grenze, z. B. in Dushans D. 1547 *и шттоуи по хридоу по хридоу, и шттоуи покраи мора покраи мора, и шттоуи поутемь поутемь на гоумно, и паки поутемь поутемь, и моремь моремь иподъ зига, и штлаи еигломь еигломь* u. m. a.

§. 30. Schlussbemerkungen.

Hiermit glauben wir den unparteiischen, selbstprüfenden Leser auf den Standpunct geführt zu haben, von welchem aus er des serbischen Dialekts organischen Entwicklungsgang klar übersehen und sich von dessen Selbständigkeit und hohem Alter vollständig wird überzeugen können. Wir hoffen, dass Stimmfähige gern beipflichten werden unserem am Eingange zu dieser Abhandlung ausgesprochenen Urtheile, dass der serbische Dialekt bereits im Jahrhunderte Cyrills und Methods auf eigenem Wege war und alle die wesentlichen Kenn-

zeichen der Selbständigkeit und des Unterschieds von dem Kirchenslawischen besass, die ihn heutzutage auszeichnen. Hiermit wäre nun unser Zweck erreicht: wir wollen indess zum Schlusse noch einen möglichen Einwurf beseitigen, und dann ein paar Bemerkungen beifügen.

„Ist das, so hören wir Einige sagen, nicht unge-reimt, wenn man aus einem oder ein paar in irgend eine alte Handschrift eingeschwärzten *злога* neben hundert *еллаго*, aus einem *помокъ* od. *помок* neben hundert *ношь*, *мошь* u. s. w. folgert, dass die gesammte Nation bereits im Zeitalter des Schreibers der Hs. diese corrupte Form und nicht die echte altslawische gebraucht habe? Konnten nicht einzelne Abschreiber das eine oder das andere Wort in corrupter neuserbischer Weise sprechen und schreiben, während der Kern der Nation noch immer richtig altslawisch gesprochen hat?“ Wir antworten: nein. Die Aus- und Fortbildung der Sprachen und somit auch der Dialekte erfolgt nach ewigen, unwandelbaren, organischen Naturgesetzen. Nur in den Köpfen und Schreibstuben der Gelehrten können die heterogensten Formen mehrerer Dialekte so durcheinander geworfen werden, wie in den Schriften der Alt- und Neuserben, der Russen und etwa in Stulli's illyrischem Lexicon (wo man ohne weiters neben *kratak* auch *korova*, *korosta*, neben *klada* auch *kolos*, *kolotilo*, neben *breg* auch *bereza*, *berexliv*, neben *prega-sa* auch *pered*, *perelom* u. s. w. findet), nicht aber auf dem Felde der Natur, nicht im Leben selbst. Der schaffende und fortbildende Sprachgeist erfasst das Gleichartige gleichmässig und verwandelt es folgerichtig; lässt er Einzelnes als Ausnahme stehen, so ist zugleich auch schon das Gesetz der Ausnahme da. Gesetzt, die Böhmen hätten vor Alters, wie noch jetzt die Bulgaren, in gewissen Fällen das *жа*, *шт* statt des heutigen *dz*, *z*, *c* gebraucht und den Gen. der Adj. auf *aro* gebildet; könnte man deshalb vernünftigerweise annehmen, es hätte einst eine Zeitperiode von ungefehr 500 Jahren gegeben, in welcher die Böhmen neben schon eingeführten *chûze*, *nauze*, *zbuzen*, *rozen*, *sazen* noch im-

mer hospožda, nadežda, odežda, sužden, chožden, pložden, neben noc, moc, plje, swje, swěcen, zbrocen, gdaucj, wšemohaucj noch immer pešt, wešt, owošte, nasyšten, uchwašten, wrašten, smonšten, idonšti, wolažonšti, neben zlého, dobrého noch immer welikáho, draháho u. s. w. gesprochen hätten? Gesetzt, man entdeckte irgendwo in Böhmen ein Pergament aus dem IX—X Jahrhundert mit einem Gedichte, dessen Anfang also lautete: Vilaciela golobinka Do pola širogo, Nariékala, bidúvala Pre galúbka svogo, Pre galúbka razmiliga, Pro sve pociešenie: Ach galúbka rozmiliga Na sviti vre nenie! würde sich deshalb irgend ein gründlicher Kenner seiner Muttersprache in Böhmen überzeugen können, dass seine böhmischen Vorfahren im IX—X J. wirklich so gesprochen haben? Und doch sind hier alle Wörter und Formen einzeln genommen slawisch, und irgend ein vernagelter Lumir hätte die paar Strophen eben so gut zusammen stoppeln können, als die russischen und serbischen Schriftsteller nun seit Cyrill und Method eine ähnliche dialektische Mosaik, jene aus dem Kirchenslawischen, Gross- und Kleinrussischen, diese aus dem Kirchenslawischen, Russischen, Serbischen und Bulgarischen unbedenklich zusammen zu setzen gewohnt sind. Dazu kommt, dass alle Diplome serbischer Fürsten und Könige aus dem XII—XIV Jahrh., ferner Dushans Gesetz u. m. a., in fast reinem Serbisch, dagegen viele biblische und liturgische, von Serben geschriebene Hss. aus dem XV—XVI J. in fast reinem Kirchenslawisch geschrieben sind. Hätte da die Sprechart der Serben nicht mehrmal aus einem Dialekt in den andern hinüber und herüber springen müssen? Ist es nicht folgerichtiger anzunehmen, dass jene Abschreiber die Serbismen in die ihnen schon mit den fertigen Kirchenbüchern gegebene, fremde Kirchensprache (nach unserer Meinung in den Dialekt der alten Slawen in Bulgarien), trotz ihrer Achtung für die heilige Sprache, nur deshalb eingeschwärzt haben, weil die serbische Mundart im Leben selbst schon zu mächtig waltete und zu scharf ausgeprägt war, als dass sie sich, bei ihrer oftmaligen Oscitanz und grober Unwis-

senheit, ihres Einflusses ganz hätten erwehren können? Der serbische Abschreiber des Georg Monachos 1389 schrieb die Hs. nach einem alten Ex. im hochkirchenslawischen Styl im Ganzen genau und richtig ab, als er aber an einer Stelle aus Unachtsamkeit fehlte, setzte er unten am Rande folgende Anm. bei: да вкѣте, крати, грѣшна мѣ оу изводѣ, не вѣахоу листове издрѣкани тере издрѣкани, да прочѣте ми грѣшному. Wie viele Serbismen in so wenigen Worten! Wie mögen nun die Serben 1389 gesprochen haben: wie der Text der Hs., oder wie der Abschreiber in der Note?

Die Serbismen also, die in den serbischen Urkunden seit der Mitte des XII Jahrh. schon in Masse, in schwächeren Spuren und Überresten in den lateinischen Diplomen schon seit 857 auftreten, sind thatsächliche und vollgültige Beweise für eine schon damals bestehende, eigenthümlich ausgeprägte, serbische Nationalmundart. Und diese Serbismen wie wichtig sind sie nicht für die gesammte slawische Sprachforschung, und welche Aufschlüsse geben sie nicht über den frühesten Zustand und das gegenseitige Verhältniss der slawischen Hauptdialekte! Wir wollen auf die Schlussfolgerungen, die sich aus allen diesen und ähnlichen Erscheinungen ziehen lassen, nach Beleuchtung der russinischen und der kirchenslawischen Mundart, zurückkommen, und schliessen hier mit der einstweilen ohne Beweis hingestellten, aber am Schlusse dieser Untersuchungen durch evidenten Gründe zu erhärtenden Behauptung, dass man im Irrthum ist, wenn man glaubt, nur die missbräuchlich sogenannte altslawische Sprache, d. i. die kirchenslawische Mundart, enthalte echte, alte Bildungs- und Biegungsformen. Umgekehrt hat sich in den übrigen Mundarten manches Alte und Echte erhalten, was der im IX Jahrh. schon merklich angegriffenen kirchenslawischen fehlt. Wir heben davon vorläufig nur zwei Beispiele aus.

1) Der Ausgang des Gen. sg. der Adj. und Pron. auf га, der allen drei Dialekten des illyrischen Idioms, nämlich dem serbischen, chorwatischen und windischen, eigenthümlich angehört, ist nicht nur älter als der Aus-

gang auf *ro* der kirchenslawischen Mundart, sondern ist sogar *der* ursprüngliche. Wenn also die Hrr. Dobrowsky und Vostokov in Bezug auf diese Endung den Ausdruck „inflexio recentior vulgaris dialecti (Inst. l. slav. p. 77), *новѣйшее окончаніе*“ (Köppen's *Sobr. slov. pam. M. 1827. 4-o S. 85*) gebrauchten, so müssen wir, unserer Überzeugung nach, den Satz geradezu umkehren, und dieselbe „inflexio antiquior, *древнѣйшее окончаніе*“ nennen.

2) Eben so sind, unserer Meinung nach, die den Serben, Chorwaten und Winden eigenen Weichlaute *Ѣ* und *Ѣ* (nur der Winde spricht jetzt fast durchgängig *zh=ч* st. *Ѣ*) nicht nur älter als die kirchenslawischen Zischformen *ж* und *ш*, sondern sie sind die ältesten und ursprünglichen, aus denen sich nach und nach die verschiedenen Nüancen dieser Urlaute in den Dialekten erzeugt haben.

Diese zwei Kennzeichen sind zugleich die Gränzmale zwischen den zwei Idiomen der slawischen Sprachordnung A, dem Illyrischen und Russisch-Bulgarischen. Zum illyrischen Idiom gehören die serbische, chorwatische und windische Mundart, die alle noch den uralten Genitivausgang *га* und den Weichlaut *Ѣ* haben, in Hinsicht des *Ѣ* aber schon etwas variieren. (Der Chorwat unterscheidet in der Aussprache *Ѣ* und *ч*, schreibt aber für beides nur *ch!*) Zum russisch-bulgarischen Idiom gehört die kirchenslawische und ihre stark abgeartete Tochter die nebulgarische, ferner die russische und russinische (kleinrussische) Mundart. Sie alle bilden den Gen. auf *го*, und haben keine den illyrischen entsprechende Weichlaute *Ѣ* und *Ѣ*. In Hinsicht dieser Weichlaute stimmt das Kirchenslawische zum heutigen Bulgarischen, indem beiden *ж* und *ш* gemein ist; das Russische aber zum Russinischen, die dafür überall *ж* und *ч* gebrauchen. Dass in den Münchner Aufsätzen neben 9 maliger Endung *га* auch einpaarmal *го* vorkommt, beweist nicht, dass auch die echten Winden damals diese Ausgänge so gemengt haben. Kommt doch eben daselbst einmal auch *взгннанъ* st. *изгннанъ* und *моганмъ* st. *моганмъ* st. vor! Der Concipient, ohnehin kein geborner

Slawe, hat höchst wahrscheinlich auf der Gränzscheide der Dialekte der Ordnung A und B, wo das Windische an das Böhmisches-Slowakische stieß, gelebt und verkehrt, und daher bei der Abfassung jener Beichtformeln eben so die Dialekte gemengt, wie später die eingebornen Russen und Serben in ihren Schriften. Dass die zahllosen hässlichen, dem knarrenden böhmisch-polnischen *rz* an Misslaut gleichkommenden bulgarischen *жа* und *шт* dem illyrischen Idiom durchaus fremd sind, kann mit Zuversicht behauptet werden. Nicht ein Beispiel lässt sich aus den Sprachquellen oder aus dem Leben als Beweis für ihr ehemaliges oder jetziges Vorhandensein bei diesen drei Zweigen anführen. Zwar hält Hr. Vostokov (S. 64) die in den Münchner Aufsätzen vorkommenden Formen *chisto* (*кѣнждо* od. *кждо*) und *comuso* (*комоуждо*) für Kirchenslawismen, und meint, dass in dem altwindischen Dialekt das *жа* nur vor *ѣ* und *и* in *ѣ* verwandelt worden, vor *о* aber geblieben sei. Allein die in mehreren Dialekten vorkommende Anhängsylbe *жао* ist mit dem kirchenslawischen *жаѣ* gar nicht verwandt; erstere ist aus *жаѣти* (*expectare, desiderare, verwandt mit жаѣати*) gebildet und stimmt zum lateinischen *quilibet, quivis* (man vgl. das bhm. *žádný, žádný, nižádný*, und lese nach, was Dobrowsky *Böhm. Gr. 1809. S. 108* davon sagt); letzteres aber ist nichts anderes, als das adverbiale weiche *ѣѣ*, auf bulgarische Weise in *жаѣ* zersetzt. Mir sind nur zwei von der Regel scheinbar abweichende Beispiele in den drei illyrischen Mundarten bekannt, nämlich die Wörter *каѣина* (*patrimonium*) und *свещеник* (*sacerdos*). Allein das erste kam zu den Illyriern offenbar von den Bulgaren her, welche allein unter allen Slawen den Vater *каѣта* nennen, während er im Alt-böhm. *batja* („*batjo, ty mluvi k niem oteckými slovy*“ Kön. Hof. Hs. 1829. S. 72, vom Hrn. Herausgeber durch „*staršj bratr*“ erklärt, was das Wort nur im Ungarischen, nicht aber im Slawischen bedeutet), im Russ. *ката, батюшка, батька*, im Russinischen *ката, кача, катенька*, bei den Huculen, ungarischen Russnjaken, Sotaken, karpatischen Slowaken *кача* heisst. Zu unserm

schönen, alten *каѣа* stimmt, wie Jedermann sieht, das gr. *πατήρ*, lat. *pater*, goth. *fadar*, ahd. *fatar*, nhd. *vater*; indess unser *отѣцъ* sich an das goth. *atta*, ungar. *atty* u. s. w. reiht. Doch ist zu bemerken, dass st. *каштина* der Chorwat und Dalmatiner auch richtig *bachina* (*бакина*) sagt und schreibt. Das Wort *свещеник* aber, welches zwar die östlichen Serben griechischen Ritus mitunter sprechen, und auch Hr. Karadžich in sein Wörterbuch aufgenommen hat, kann noch weit weniger gegen die Regel zeugen, indem es die westlichen Serben lateinischen Ritus gar nicht kennen, sondern statt dessen richtig *svechenik* (*свѣченик*) sagen. Die Laute *жа* und *шт* statt *дѣ* und *тѣ* bilden noch immer die Gränzscheide der bulgarischen und serbischen Mundart, so dass dieselben Ortsnamen nach Verschiedenheit der Bewohner bald die eine, bald die andere Lautform haben. Der Gebirgsname, der innerhalb Serbien *Velevitj* lautet, kommt in Bulgarien als *Velevišt* vor; den Ortsnamen, der hier *Radovitj* heisst (z. B. *Radovitj* in der *Valjever Nahija*), führt eine bulgarische Stadt in Macedonien noch immer als *Radovišt* fort (schon bei Kantakuzen 1354 *ῥαδοβούσιον*, verschrieben st. *ῥαδοβιάσιον*), und der nahe Flecken *Velbužd*, bei den Byzantinern *βελεβούσιον*, heisst bulgarisch, nicht serbisch, so, ungeachtet beide letztere von serbischen Königen erobert und lange Zeit beherrscht wurden. Dass übrigens die besprochenen alt- und neubulgarischen, dem Kirchendialekt ausschliesslich eigenen Quetschlaute *жа* und *шт*, in *вѣжда*, *дажда*, *нжда*, *рожденъ*, *ношъ*, *свѣща*, *позлашенъ* u. s. w., von den organischen, in den Wurzel-Bildungs- und Flexions-sylben (in den letzteren zumal durch Umlautung der ursprünglichen *з* und *с* vor *т* oder *к*) häufig vorkommenden, allen slawischen Dialekten gemeinen Lautverbindungen *жа* und *шт*, z. B. *ждати*, *кражда*, *мождани*, *ждерати*, *грождѣ*, *пригвождѣнѣ*, *штит*, *штедрынѣ*, *гоуштерѣ*, *поуштенѣ*, *ишти* (von *искати*) u. s. w., sorgfältig zu unterscheiden sind, bedarf für Kenner der slawischen Sprache keiner besondern Erinnerung.

В е и л а г е н.

I. Sprachproben aus Denkmälern mit cyrillischer Schrift.

1. Aus des h. Sava Typicon für Orahovica 1199.

Тѣмъже и азъ немощный богомъ оукрѣпляемъ бывъ, подвигохъ се елико по силѣ мои, и оустроихъ обитѣль светоую, домъ прѣветвынъ владичице нашеи когородице и приснодѣвны марие, и въ немъ омыщенъ житиѣ оутвърдихъ. ижеже и въ казенъ келиѣ довольни на прѣпочитиѣ игоуменоу и въсенъ братиѣ приходящеи изъ монастыра оустроихъ. таже пакы таможе оу враховици, ради безъмалыиѣ, съдѣлахъ келию съ црквию, въ неже храмъ прѣподобнаго оца нашего сава свещенаго, въ прѣбывание двѣма или триемъ есе.

2. Aus des h. Sava Typicon für Studenica zw. 1210–1215.

Handschrift 1619. Bl. 49.

Глаба кѣ. и стежаніѣ нѣкое имоуще лихо заповѣди монастырьскыѣ, аще и до мѣднице, или швоше, безъ вѣсти игоуменове, въ заповѣдъ да выпадець. искрѣже сихъ штаи пде и пѣе, аще непокает се, и поученіа прѣемле шть другъ и шть оужикъ, и шдьпиоуе имъ, а оукрадае нѣчто шть монастыра, и не исправляе се, да шдьганяет се тоутако. да прѣложит се и сѣ къ реченымъ.

Глаба кѣ. числа въ бась неволимъ быти. толико да въ коудеть, елико доволно имате прѣкританіа, и еанко говѣніѣ и лубовъ и единомысльство, и инѣхъ всѣхъ

исповѣдет се почтеніа игоуменовъ ихъ, и въ тѣхънѣи и смѣреніи сръдца побиноуют се, и тѣми заповѣдаю болюбено испльнати тышет се. а друзи да шдѣслают се, аще и въ малк подокаеть шстати вась. лоуче бо единъ творе болю господню наче шдѣ мншжества безакшники.

3. *Aus des h. Sava Leben des h. Symeon um 1210.*

Handschrift 1619. Bl. 89—92.

И постави ш шва прѣдъ сокою благии штыць глаголаше има: сына, мншхъ закшнь незакшваита, глаголыже мое да блюдетъ ваю сръдце. дългота бо житіа и лѣта жизни и мироу приложет се вама. милостыннеже и пѣрш да нештаваляютъ ваю, привержитаже ѣ о свои быи, и напишита на скрижали сръдца ваю, и шврѣцета благодѣть. и помышлшита благаа прѣдъ когомъ и члшвѣкы. коудѣта оуповающа всѣмъ сръдцемъ на бога. а ш своихъ прѣмоудростехъ невеличаита се. въ всѣхъ поутехъ своихъ знаита, да прави коудоуть поутіе ваю, а ншвѣ ваю да неимата потыкати се. не коудѣта моудра о себѣ, коитаже се господа, и оуклшнита се шть вьсакого зла. тогда исцѣленіе коудеть тѣлоу ваю, и прилежаніе кшстемъ ваю. чтѣта господа шть своихъ праведныхъ троудъ, и начейкы даита емоу шть своихъ пшдѣ праведныхъ, да испльнет се житнице ваю мншжствомъ пшенице, виноже точила ваю истачають. сына, непрѣнимагаита ш наказаніи господни, ни шслабѣита шть него шеличаема. егоже ко левить господь, показатъ и ес. сію ко заповѣдъ даю вамъ, да любите брата брата, никоеже неимоуша между сокою злшвы. семоу, яко и шть бога и мною посаждену на прѣстолѣ моемъ, ты побиноуй се и въ послоухъ емоу коуди. тыже пакы владичествоуи непрѣшвенди брата своего, нь имѣи его въ почести. нелюбей ко брата своего, кога нелюбить. кога любей есть. тѣмже любей кога, и брата своего да любить. о семъ ко вьскъ законъ, апостоли наоучише, моученици вѣнчани кшше, и пророци вьсеть. тѣмже аще хоцета и послоушагта мене, благаа землянаа шѣста. ащели нехоцета и непослоушагта мене,

шроужіе ва пометь. вамаже, сына моа любимаа, миръ ва коуди шть господа кога и спаса нашего ісоус христа, и доухъ кожїи да почиеть на ваю, оукрѣпаме и покрывае ва шть вьсѣхъ видимыхъ и невидимыхъ врагъ, и наставаме ва на поуть мирнь. миръ вь коуди, властеле мои и шваларе. миръ коуди и юнїи, иже вь вьспитахъ шть родьства (sic) матеръ вашихъ. миръ вь коуди вьсѣмъ, стадо христово слашесно, еже когомъ прѣданое вьсеть мнѣ, и оупасъ вь невѣрѣдиме сьхранихъ, яко пастыръ добрый доушоу свою полагае за вь. тѣмже молу вь, чѣда моа любимаа, шватїи и оувшзи, старїи и юнїи, дрьжите наказаніе мое, штыца вашего. бога коите се, цара чтѣте, цркви просвѣщающе, да и шне просвѣтеть вась, епископъ послушающе, иерее вь чьсть имѣюще, и къ мншшскомуу чиноу смѣреніе имѣюще, яко да мшлет се ш вась, вьже между сокою правдоу и люковъ имоуше, милостынъ незакшвающе. и благодѣть господа нашего ісоус христа и любей кога и штыца и причестые светаго доуха коуди сь вьсѣми вами.

4. *Aus Kg. Stephan's Schenkbrief für Studenica zw. 1195—1224. Hs. XVII J.*

И пакы да есть ведомо васьемъ хоцещимъ знати, дшкле есть мека монастырске земле. до тасенїце оуправо на долаць, оуправо быломъ на врьхъ на шавницоу, нис планиноу оуправо на гоуцерице, оуправо прѣкко реке, оуправо оуз врьдо на планиноу брѣсничкоу, оуправо на полоумирь, оуправо на икаръ, оуправо икромъ на оуске, рекомъ стоуденїцшмъ оуправо на рекоу тасенїцоу ес.

5. *Aus Kg. Stephan's Inschrift zu Xicsa zw. 1222—1236.*

Nach einer neuen, während des Druckes der Abhandlung erhaltenen, sehr genauen Copie.

И на крьмоу и на шдѣтанинѣ слоужещимъ светомоу храмоу семоу: село тальско и сь ратиновъ і сь заклопнатовъ лоуковъ, топольница сь бошшами, рикшница и сь вьсѣми шкрьшми и сь брѣновъ, жича сь катиномъ, рикшчи сь чрѣновъ рѣкомъ, тльсто брьдо сь рашкшмъ

д'кломь и с' шитариновъ, п'кшъчаница вьса съ п'кчаномь,
 боуковица, граховица вьса, свиньци, грачаница, ра-
 днево, конарево, чрнаве съ скрочь, бр'кетница съ
 трыгомь, свеница съ шкроугломь, боколе съ чечиномь,
 гвочаница съ поулавними. оу кельцихъ села: долна
 вьсь, корькь, гънила, докринна, витахово. а оу хвостн'к
 села: пекь съ заселиемь си, чръни връхъ стльпези, тр'к-
 ковитики, горажда вьсь, наклъ вьсь съ чепекии и съ
 лавлани, лютоглавы съ градомь. а оу загон'к села:
 чрньча съ заселиемь си, шекъ ивани съ заселиемь,
 замьчане съ заселиемь, доуково гань, и вьса сикъ села
 съ заселиями си. а се оу зет'к села: тр'кколе, плавница.
 оу горской жоуп'к голичь. а се планине: на спорихъ
 нозари, таворие съ лоукавицами. оу хвостн'к с'лаво
 пол'к съ тмасв'емь гвоздомь надь бр'кзницами, желинь,
 а зимне паше одь бр'кзне долоу низь соут'кскоу съ
 вьс'ми пашами, шакоре пр'кемле црковьна меда, съ
 вьс'ми пашами зимними и л'бтними по шн'к ср'кн'к (?)
 котальника etc. и сн'е, что се прилага сини цркви,
 симь да н'ма протопопа дворьски никонре шласти,
 нь что доходи или шть поповь, или шть влахъ, или
 земельна поповика бирь, что доходи шть поповь, по-
 ловина да се оузима сини цркви. и да се непозива
 архиепискоуповь члов'кь кралю кезь кралеве печати, нь
 ако не комоу чимь дльжьнъ архиепискоуповь члов'кь,
 да га позива с' кралевомь печатью къ кралю, да ако
 не поиде по печати, то тоузи да се оуписоуя печати
 оу краля, и да не оузима архиепискоупь сев'к etc.

6. *Aus Domitian's Leben des h. Sava 1264.*

№. 1350 в. VI. 163—164. 207—210.

Къ посланн'имъ же дь възвратимъ се. печалъ же в'соу на
 господа възложиста ршдителя его р'ккоуша: господь
 дастъ, господь възв'к. шко изволи с'к господеви, тако
 и кисть. боуди им'к господьне благословено шть гел'к
 и до в'ккаа. и вьписиста емоу жалостно плачевнаа
 р'кша: аще тако изболи се господеви ш тек'к, чедо
 наю любимое, пр'иди и тако къ нама, да видива твое
 богопросв'щенное лице, и наситива се твое красн'е до-

кротн. и жалости многы растрьгнени шть срдца наю,
 и многосльзние источники оуставиши шть очию наю.
 пр'иди, когопосланн'и наю швет'к и некеснаа зар'к,
 пролав'и на истовое слнц'к христа люкителя твоего,
 емоуже из млада посл'к довати изволиль еси. пр'иди,
 когомь посланное намь оутешен'е, пр'иди к нама жьзле
 старости наю, да подопр'кве се токою ш козе, и кр'к-
 пость приемша токою и посл'к доуева с токою, люкимое
 чедо, люкителю твоемоу христу. пр'иди, радости
 наю доушейнаа и срдьчнаа, въ рождастве своемь въз-
 вееливи наю доухомь шветимь радостию неизречен-
 ною, и сьг'и възвели на видкн'емь твое швет'е док-
 рот'и, шко да назрива се аггельскаго шобраза носимаго
 токою, и твоими шветими молитвами некли сьшк-
 щника ти боуд'ква въ царств'к некеснемь, егоже т'и
 изволиль еси искаати, с'е земельное царство шста-
 вивь. пр'иди, сьретниче аггеломь и когомь избран'и
 слоуго штьца и сына и шветаго доуха, да побелен'емь
 безначелнааго штьца страшнааго и шветаго, и изво-
 лен'емь единночеднааго сына его, рожденнаго штьца
 пр'кжде дьниц'к и пр'кжде вит'а некесъ и земле, и
 пр'кклошшааго безмерн'е висоти, и сьшдъшааго на
 землю нашего ради спасен'а, и оутешен'емь и силою
 пр'кшветаго и животворешаго доуха, швлечиши и наю въ
 страхъ кож'и и соуше наслед'ие кож'е еже въ твоемь
 штьчеств'к, шко да и вси оудворимъ се съ господемь
 когомь нашимь, слоужеще штьцоу и сыноу и шветомоу
 доухоу въ вьсконачн'е в'кы. etc.

С'аже шва сьврстника божьствнне благод'кти,
 штьць съ сыномь, шветимь доухомь шплъчена и кож'ю
 благод'ктию в'кнчаемаа, пр'кдъшвразоующа коголюкнне
 и ськтинию чедомь своимь. шва истова апостола, истин-
 нимь когомь въздвигенаа на просв'щен'е и на наоуче-
 ннне божьствномь западннне странн'и. шва источника
 божьствнне благод'кти, напоивша сыни свое когоразоу-
 мнаго своего оучениа. шва шетр'ки стр'кли христови,
 боголкънемь изшщрен'к и шветимь доухомь шплъчен'к,
 вьс'хъ в'рн'иухъ срдца благочьстннне проньзши. шва
 зарн вьсточннне, когомисльнно просв'щашуши западнне
 швон штьчество. шва дьници пр'кшветлаго слнца, топ-

ЛОТОУ СВЕТАГО ДОУХА НАЗНАМЕНАЮЩІИ ЧЕДОМЪ СВОЕГО
 ШТЬЧЬСТВА. ШКА МОЛИТВНИКА МИРОУ ВСЬМОУ ТОПЛАА, И
 НЕЗАХОДИМЪИ СВѢТИЛЪ МИСЛЪННАГО ВЪСТОКА, ЗАПАДНОЕ
 СКОЕ ШТЬЧЬСТВО КОГОМИСЛЪНО ПРОСВѢЩАЮЩА. ШКА ГЛА-
 ВИИ КОГОГЛАСНА, НЕОУСИПАЮЩІИ ИМОУЩА УЧИ ДОУШЕВНЪ
 И СРЪДЪЧНЪ, НЕМАЛЪЧНИМИ ПЪСНІМИ КОЖЬСТВЪНИМИ ОУЗБОУ-
 ДИВШАА ОУСЪПШЕ ВЪ ГРЪСЪКЪХЪ, НЕРАЗООУМИЕМЪ КОЖЬСТ-
 ВЪНИИ КЛАГОДЪТИ. ШКА РЪЦЪ КАНЪ КОЖЬСТВЪННІИХЪ, ШМИВЪ-
 ШАА ШЕЕТЪШАВША СРЪДЦА НЕВЪДЪВНІЕМЪ ИСТОВАГО ЖИВОТА,
 ХРИСТА ИСТИННАГО БОГА НАШЕГО. ШКА СКРОВИЩІИ МИРОБО-
 ГАТНЪИ, ШБОГАТИВША МИРЪ СВЕТІИМЪ КРЪЩЕНІЕМЪ И
 КОЖЬСТВЪНИМЪ ОУЧЕНІЕМЪ. ШКА ГРАЖДАНІИИ ВІШНАГО
 ЕРОУСАЛИМА, И СВѢТИЛЪ КОГОЗРАЧНІИ, КОГОМИСЛЪННІИИМА
 УЧИМА ПРОЗРЕВША БОУДОУЩАА КЛАГАА И НЕКОНЧАЕМОЕ ЖИ-
 ТІЕ. ШКА ПАЧЕ ЗЛАТА ИСКОУШЕННАА ЧИСТЪКИША, ВЛАДИЦЪ
 СВОЕМОУ ЛБИСТА СЕ ЧИСТАГО РАДИ ЖИТИИ ІЮ, ХРИСТОУ
 ВЪСЕЛШОУ СЕ ВЪ ПРЪКРАСНЪИ ДОУШИ ІЮ, ПО ИСТОВОМОУ
 ШЕЩАНІЮ ЕГО, РЕЧЕ БО: ІАКО ВЪСЕЛЮ СЕ ВЪ НЕ, И БОУДОУ
 ИМЪ ВЪ КОГЪ, И ТИ БОУДОУТЬ МНЪ ВЪ ЛЮДІИ. ШКА ПС-
 НЪИ СІВЪГА ОУКЕЛИСТА СЕ ПРЪВЕЛИКИМЪ СМЪРЕНІЕМЪ И ЧИ-
 СТИМЪ ИСТОВІИМЪ ПОКАНИЕМЪ, ПРЪДШЕРАЗООУЩА ЧЕ-
 ДОМЪ СВОИМЪ ИСТОВИ ШЕРАЗЪ, ВІНОУ ИСКААТИ ИСТОВАГО
 ЖИТИИ НЕКЕСНАГО. ШКА ЗЕМЛЪННА АГГЕЛА, НЕКЕСНА ЧЛОВЪ-
 КА, НЕГОПАРНА ШРЛА, СВОИМЪ ПРЪПОДОКИЕМЪ И ПРЪВЕЛИ-
 КИМЪ ВЪЗДРЪЖАНІЕМЪ ВЪЗЛЪКТЕВША НА ВИСОТОУ НЕКЕСНОУЮ.
 ШКА СВЪТЛОДОУШНАА И РАВНОШЕРАЗНАА СВѢТИЛЪНИКАА,
 РЪКАМИ СЛЪЗЪНАМИ ВЪСКРИЛИВША СВЕТІИ МОЛИТВИ, И
 ВЪЗЛЪКТЕВСТА КЪ ЛЮБИТЕЛЮ СВОЕМОУ ХРИСТОУ, ЕГОЖЕ ВЪЗ-
 ВЕЛИЧИСТА НА ЗЕМЛИ, И НА НЕКЕСЕХЪ ПРЪКОЛШОУ КЛАГОДЪТЬ
 ШТЬ НЕГО ПРІИЕСТА, КЛАГОСТЬ СКРЪВЪКНОУ КОЕЩІИ СЕ ЕГО.
 ШКА ВСЕДОУШНО ИЗЪШЪДЪША НЪ ВЪЗІСКАНИИ КЛАГОДАТЕЛАА
 СВОЕГО ХРИСТА, РАЗВЪ ТОГО ІСАКОГО КЛАГА ОУСТРАИША СЕ,
 И ПО ИСТИНЪ ШЕВОВІВША ВЪ СЕБЪ ЗРАКЪ ИСТОВАГО БОГА
 СВОЕГО. ШКА БЛАЖЕННА РАБА, НЕДРЪКМАНЪНЕИ УЧИ ИМОУЩА,
 ПО ВСЪ ЧАСИ БОГА СВОЕГО ЖДОУЩА СЪ ЧИСТОЮ ВЪРОЮ,
 ВЪЖЕВША СВѢТИЛЪНИКА СВОИ, НЕВОЩАНА ТЪКМО ІДИННА,
 НЪ И САМА ПРОСВѢЩУША СЕ РАЗООУМОМЪ СЛОВЕСЕ КОЖИИ, И
 ДОУШИ СВОИ УЧИСТИВША ДОБРІИМИ ДЪЛЕСИ ЖІЗНІИ СІИ,
 ПРЪЗРЕВША ЖИТИЕ СІИ ВІДИМОЕ, ВЪЗІРАЮЩА ОУМНІИМА
 УЧИМА НА ШНЪ СВЪТЪ ВЪЧНІИ И НЕКОНЧАЕМІИ, ОУКРАСИВША

ИРАВА СВОИ ПОВЪКЛЕНІЕМЪ КОЖИИ ЕУАГГЕЛІА, ИСПРАВИВША
 СВОИ ШЕИЧНАА ОУЧЕНІИМЪ АПОСТОЛЪСКИМЪ, ВЪНАМША ВЪСЪ
 СТРАХЪ ГРЪДАГО СОУДА КОЖИИ, СЪМРЪТЪЖЕ СВОЮ ПРЪДЪ
 УЧИМА СВОИМА ИМОУЩА ВЪСЕГДА, СЪ ПРОЗРЕНІЕМЪ ВСЕГО
 ЗЕМЛЪНАГО, СЪ ДІАВОЛОМЪ ПРІИЧЕЩАЮЩА СЕ ВЪ ЖІЗНИ
 СІИИ, ПЕЧАЛЪЖЕ СВОЮ ІБОУ ВЪЗЛОЖИВША НА КОГА СЪ ИЗ-
 ВЪСТЪНИМЪ ОУПОВАНИЕМЪ. ВІНОУ ІАКО ДВА СВѢТИЛІА КО-
 ГОЗРАЧНО СИТАЮЩА ВЛАДИЦЪ СВОЕМОУ ВЪ КОГОЛЪКЪННІИ СРЪД-
 ЦОУ СВОЕМОУ, СЛОВО ЖИВОТНО ПРЪДРЪЖЕЩА, И ПРАВЪЩАА ІЕ
 ПО ИСТИННЪ КОЖИИ, ИСТИННО СЛОУЖИТЕЛА ХРИСТОВА.

7. *Inscription auf dem Kreuze der Kgn. Helena zw.
 1275—1314.*

Vgl. F. X. Pejacsevich Historia Serviae, Colocae 1799. Fol. p. 215—216.

ШИ ЧЪСТЪНИ КРЪСТЬ СЪТВОРЕНЪ КРАЛИЦОМЪ ІАКЪНОМЪ
 СВЕТОИ ТРОИЦИ ОУ СОПОТАХЪ. ОУ ІИЕМЪ ПЕТЪ КОМАТЬ ЧЪСТЪ-
 НОГА ДРЪКВА, ЦЕЛО СВЕ, И ЧЕТИРИ КАМЕНИ. А ДАНО НА
 ДРЪКВА ДВЪ ТІСОУЩІ ПЕРПЕРЪ, А ТРЕТИИ ТІСОУЩА ОУ КА-
 МЕНИ И ОУ ЗЛАТЪ. И КТО ХОЩЕ СІИ КРЪСТЬ ШДЪДАТИ ШДЪ
 СВЕТЫИ ТРОИЦЕ, ИЛИ ГА СИЛОМЪ ОУЗЕТИ, ДА ГА КОГЪ ОУ-
 КІИ И КРЪСТЬ ЧЪСТЪНИ. АЩЕ КТО ЧТО ВЪЗМЕТЬ ШДЪ СЕГО
 КРЪСТА ШДЪ ДРЪКВА, ДА ІЕ ПРОКЛЕТЪ ШДЪ БОГА И ДА ГА
 ОУКІИ КРЪСТЬ ЧЪСТЪНИ.

8. *Inscription auf dem Kreuze Kg. Milutin's zw. 1275—1321.*

Vgl. Farlati Illyricum sacrum, Vol. VI Venet. 1800. Fol. p. 31.

ШИ ЧЪСТЪНИ КРЪСТЬ СТВОРИ ГОСПОДИНЪ КРАЛЪ СТЕФАНЪ
 ОУРОШЪ И СЫНЪ ВЕЛИКАГО КРАЛА ОУРОША ДОМОУ СВЕТІХЪ
 АПОСТОЛЪ ПЕТРОУ И ПАВЪЛОУ, КЪКО ДА МОУ Е НА ЗДРАВІЕ
 И НА СПАСЕНІЕ И НА ШТПОУЩЪНІЕ ГРЕХОВЪ, И КРЪСТЬ СТВОРИ
 ЕПІСКОУПЪ 1) РАШКИ ГРИГОРИИ ВЪТОРИ, КЪКО И ОНА ВЪДОВИЦА
 ДВЕ ЦЕТЕ ДАДОУЩЕ 2). КТО ВЪСХОЩЕТЬ СІИ КРЪСТЬ ОУЗЕТИ
 ШДЪ СВЕТІХЪ АПОСТОЛЪ ИЛИ ШТЬ ЧЪСТЪНОГА ДРЕВА, ДА Е
 ПРОКЛЕТЪ. КРЪСТЪМЪ ШГРАЖДАНІИ ВРАГОУ ПРОЧИВЛІИЕМЪ СЕ,
 НЕКОУЩЕ СЕ КАЗНИ ІЕГО НИ ЛАЛАНА. ІАКО ТРЪДИ (sic) ОУ-
 ПРАЗДАНИ СЕ И ПОПРАНЪ ВЪІСТЬ 3) СИЛОЮ НА ДРЕВЪ РАСПЕ-
 ТАГО ХРИСТА.

1) Or. епискоупъ ohne Titla. 2) Or. дадше о. Г. 3) Or. бѣн.

9. *Schlussrede aus Damian's Apostol 1524. Bl. 250.*

Они апостоль написа се въ дъни благоуднааго краля стефана оуроша третинга всѣхъ сръбскихъ земель и поморскихъ, покелѣниемъ архиепискоупа всѣхъ сръбскихъ земель и поморскихъ кирь никодима, роукою оурогааго и многогрѣшнааго чръноризца дамиана, и недостойнааго нареши се нь по милости кожиии ермонаха, имоуже штьчьство гроекъ а богатство грѣси и параклитникъ и шхтанкъ, оу пеки въ градѣ рекомѣмъ жрѣлкѣ, на словословіе светѣи троници въ лѣто 7577. молюже вы, штьци и братіе, кога когъ сподобии чисти книги сиє, аще что коудеть въ нихъ погрѣшено или гроувостию или недооумѣниемъ монго безоумна, исправляюще и проходеще чтъкте и благословите а некальнѣте, а васъ когъ да простити и благословити.

10. *Aus Ks. Stephan Dushan's Urkunde 1547.*

Nach einer Copie aus dem XVI Jahrh.

Оумолихъже светы съборъ, како да се потроудеть, и да покажоу мегіе и прѣдѣле мѣстоу томоуи, и да съедине съ скорпийскомъ и зигискомъ мегнемъ. еже и сътворше, и поидоше съ царствомъ ми до вышереченнѣхъ мѣсть, и съ высакымъ соудомъ и закономъ царскимъ изнаидоше мегіе и синоре. први синоръ починее шть въстока, гдѣ слази поуть великыи на шркинарію исподъ крьда, и тоу цма два камена становити, и шттоуи на морѣ, и покраи мора на топила клизь коумѣтице, и шттоуи прѣмо коуметице на царскыи поуть на трьстїе, и шттоуи къ западоу на просѣченїи ками на поуть, и шттоуи выше на батовоу кроушкоу, и шттоуи по хридоу по хридоу къ западоу на великыи потокъ ниже скорпїе, и прѣко потока исходи горѣ надъ елани ками закодени, що има три рогови, и повише конь поута на камень плоский закодени, и штгѣки прѣко хрида оуправъ на морѣ шть юга, и тоу има варницоу на краи мора, и шттоуи покраи мора покраи мора на какодіабоу etc.

11. *Aus Ks. Stephan Dushan's Urkunde 1548.*

Vgl. das am Ende beigelegte Facsimile.

И сико оузаконивше исписаемо имена метохиамъ всѣмъ по сръблехъ и по романїи. села по земли сръбской: село кроушево и заселци него гюргевики и петровики съ мегами ихъ и съ правинами села тога. село книна съ заселци и съ мегами. трьгъ книньць и съ селомъ и съ мегами. село дръсникъ и съ заселци и съ правинами ихъ. село дольць и грекникъ и заселькъ моу странншъ и съ мегами ихъ. село лѣсковць и съ шне стране и съ сие стране съ мегами ихъ. село петръче власи и съ заселци и съ правинами си. село видѣние съ петръчемъ и съ граковницомъ и съ новосели и съ всѣми правинами ихъ. село враникии съ мегами etc.

12. *Aus Ks. Stephan Dushan's Gesetzen 1549 und 1554.*

a) Nach der Handschrift um 1590. Bl. 91. 92. 94. 95. 97.

Сѡ прони. пронию да нѣсть волнь никто продати ни коупити, кто неимать кащине. шть прониарске земліе да нѣсть волнь никто подложити подъ цръковь. ащели подложитъ, да нѣсть твьрдо.

ш прѣнїи соуда. братенци, кои соу заедно оу еднои коуци, аще ихъ кто позове на домоу, кои прїидеть шть нихъ, тьзи да штпира. ащели га шкрѣте на царевоу двороу или соудїиноу, да прїидеть и речеть: дати-кю ерата старѣега на соудъ, да га дасть а силѣ да моу нѣсть штпирати.

ш меглахъ. а за мегіе земли, що се потвараю села междуу сокумъ, да ище соудомъ шть светаго краля, къда се е прѣставиль. аще кто дасть милость царевоу, и речеть: далъ мї е господинъ царь, како есть дръжаль мой друугъ прѣжде мене, аще дасть милость царевоу, да коудеть тако, да си дръжитъ, шсвень цръковнааго.

ш оузданїи. оузданїа да нѣсть никому ни въ чешмъ. ктоли се пооуздаа за цю, да платитъ само сѣдмо.

ш шкрѣтели. кто що нагнє оу царевѣ земли, да невьзметъ та речеть: братити-кю. аще кто цю позна,

та похвати или възме, да плати яко и тать и хоусарь. аще нагнѣ оу тоужден земли на воисцѣ, да веде и несе прѣдъ цара и боеводы.

ѡ приселницахъ. градовомъ да иѣсть приселнице. развѣ кто догнѣ да доходи къ станганиноу, или малъ или великъ, да гредѣ къ станганиноу, да моу прѣдаа конь и станъ вьсь, да га съблюде станганинъ съ вѣкъмъ. и къда си поидѣ шнзи гостъ, да моу прѣда станганинъ вѣсе, що моу коудѣ пріель. аще моу коудѣть що погиноуло, вѣсе да моу плати.

ѡ поротѣ. повелѣніе царскѡ. шть нынѣ да естъ порота и за много и за мало. за велико дѣло да соу кѣ. поротѣци, а за помьны дльгъ вѣ. поротѣць, а за мало дѣло вѣ. поротѣць. и тизи поротѣци да не соу волни оумирити никога, развѣ да шправе или да шкривѣ. и да естъ вѣсака порота бѣ цркви, и попь вѣ ризахъ да ихъ закънеть. и оу поротѣ камо се вѣкы кълноу, и кога вѣкы шправе, тизи да соу вѣкровани. како естъ къль законъ оу дѣда царева оу светаго краля, да соу веліимъ властелшмъ веліи властелѣ поротѣци, а срѣднимъ людемъ протикоу ихъ дружина, а прочіимъ ихъ дружина да соу поротѣци.

b. Nach der Handschrift vom J. 1700. Bl. 67. 74.

Ѣд сасехъ. по трьговихъ що соу коудѣ посѣкли саси горѣ до сицеваго събора, тоу землю да имають. ако соу коемоу властелиноу вѣе правде оузели землю, да се соудѣ съ нимъ властели законикомъ царевіимъ. а штсдадъ напрѣдъ сасинъ да несече, а що посѣчѣ шноу землю да нечежи, ни люди да несели, ни властелинъ люди да несели, тѣкмо да стои поуста да расте гора. — никто да незабрани сасиноу горѣ, колико естъ волга трьгоу, толико да сѣче. (?)

ѡ приставахъ. пристаби бѣзъ книгѣ соудине никоудѣ да неидоу, или бѣзъ книгѣ царева. развѣ коудѣ и посилаю соудіе, да имъ пишоу книгѣ. и да неозъме пристава инога, развѣ что пише книгѣ. а соудіе да дрѣже такогерѣ книгѣ, какъвено соу дали приставомъ, коихъно соу послали да шправе по землі, да ако коудѣ потборъ приставомъ, те коудоу ино оучинили него что

пише книгѣ, или ако коудоу прѣписали книгѣ на инъ шкразѣ, да имъ естъ шправданіе, да идоу прѣдъ соудіе. и ако се шкрѣте ере коудоу съвршили, како пише оу соудиннихъ книгѣ, кое соудіе дрѣже, да соу шправе. аколи се шкрѣте, те соу инако прѣтворили соудѣ, да имъ се роуце штсѣкоу и еззыкъ оудрѣже.

15. *Aus dem medicinischen Gemengsel der Handschrift um 1390.*

Bl. 156. 151. 160—161.

Мѣсець ноемврии. гисѣргіе зимни.... ѡ дѣвизи. ро-ди се дѣвица красна лицемъ, пльтію роумена, вытока главою, злѣ шчи иматъ, тѣлшмъ срѣднѣ, печаль неиматъ, люта, за млада дрѣза и свадлива. нарочита моужа поиметь, и коудѣть или книжникъ или иноу техънъ оумѣгѣ. и дрѣжить домъ штѣчь, и въ немъ моужа поиметь. и оукитѣкъ еи коудѣть или въ чѣлади или въ скотѣ. и поиметь моужа или коума или елижнѣаго, и прѣкоудѣть съ нимъ. ашѣли за иного поидѣть, непрѣкоудѣть съ нимъ. и ѡ срѣднихъ дѣтѣхъ шкразоуетъ се. прѣкмеждіе иматъ г. лѣто е. з. аї. л. шскрѣнитъ се штъ еѣена ѡа или штъ змїе, нь неоумреть. штъ дрѣва свалитъ се и штъ оуроку поколить. оужасть пріемлеть. нь да носи вожіихъ словесъ на шловѣ, и не шзлокитъ се. поколить главою и раменѣа и лѣдѣаи и гроудѣми. клеветоу штъ соусѣдѣ пріемлеть, и непра-вѣднъ гласъ на ню подвигнетъ се. дрѣза, любива, къ своимъ люта, на дни колна. знаменіе иматъ на плѣ-щоу и на крылоу. аще прѣидеть до л. лѣтъ, живеть ой. лѣтъ. врачкоу иши вѣспеть.

штъ грозниці. напиши прѣжде съ водомъ свегыхъ когоявленіи: мѣсто льено рѣи бысть. тѣкмо въ друзи се дрѣво крѣста. авѣже прозѣкъ гроздѣ живота. тѣкѣ спасѣ въ наше беселіе. слава тѣвѣ. напишиже се на та-ноуроу, и оу водици сеи сътвори апомирисмоу, и шмы шкразѣ. и шѣдъ въ ревра христовѣа и сътвори и штъ сїихъ, и да испіеть чловѣкъ, и ищѣкаеть благодѣтію христо-воу. друуго. възми еѣкли тиміамъ и дафиново кореніе и листіе, и въложи ихъ въ грънць и въснвали жеравіе,

и сѣди врьхоу штркноуѣ се, и да зинешь, да ти иде дымь въ оута и оу грѣло. а ты поглитаи дымь, и исцѣлѣши.

шть зюуѣ. шть праскве кореніе с виншмь сваривь и даждь испити. дроуго. соль треноу и чюбрь свежи швонь въ крьпоу свилноу, и пари изь оукропа зюуѣ. дроуго. тиквоу соухоу растри докрѣ, и смѣсивь съ шцтшмь и положи сіе на колѣзнь и дрѣжи. дроуго. ршгь еленни съжегь и сътривь доврѣк посипоуи зюуѣ его вечерь, и исцѣлѣеть.

шть раста. лозе еѣле еѣме растльци и напои съ виншмь. дроуго. чпароге растльци и сокшмь напои. дроуго. врьковоу мѣздоу, еже есть подь коршмь, исдроби и вьложи въ грѣньць, свари съ водшмь и давай пити. дроуго. шть чрѣнице короу растри, и есоушивь и сътвори тако брашно, и давай пити на чте срьдце. дроуго. корень шть смокве растльци, и вьзьмь ечмѣнно брашно свари съ нимь заедно, и полагаи на крьпоу вроукн, и прилагаи на расть. точію вари съ водомь. и поуети моу крьвь въ лѣвоую роукоу конь малога прѣста, нь въ оукропѣ. дроуго. вьзми вьлчюю шелькоу, та изми зрѣнца, ископанже и корень и смѣси съ зрѣнами, та ихъ иссоуши и сътри заедно, и въ послѣдны четврьтъкь да испіеть, прѣжде сътълкь и процѣдивь скрозѣ ново платно, и наліавь мисоурь пльнь, та испіи. и ходи много, дондеже прокиет те. дроуго. врьковоу короу или листіа вьложи въ грѣньць, и свари съ водомь, и да изварит се трици. и шставшій сокь да испиваеть на з. днѣи на чте срьдце, и исцѣлѣеть. и аще хоцѣши искоусити се, даждь свини да испіеть сокь ть, и заклавь сію шврѣцѣши вѣзь слѣзене.

14. *Aus des Fürsten Vuk Brankovich's Urkunde 1371.*

И приложихъ шѣк гадимли съ нивнѣмь, съ ливадами, съ водѣкницами, съ врьтови, съ вѣсми меглами и правинами сель тѣхъ. и сіе мегн гадимли: како гредѣ поуць шть прищина и шть добротина, дѣломь мегю смолоушоу и мегю дрѣкновць, и дѣломь мегю горню гадимлю и мегю словиню, изьлазекн оу поуць кошан-

екы, и дѣломь више горніе гадимлае на станке, гдѣ се етаю дѣа потока, идинь шть крагоуебца а дроугый шть кошанлаь, и походи оуз дѣлаь, како се бали камень кошанлаиномь и гадимли, и слази на долъ мегю црѣниломь и мегю мирашкомь земломь, и слази на дроумь више бокоуше, и дроумомь мегю сковранице и мегю роковце etc.

15. *Aus Car Lazar's Urkunde 1581.*

Село шегамны, и мѣга моу гдѣ истече клато изь мораве и оупада оу моравоу. соукотица трѣгь, и мѣга моу на млакоу кодь мораве, оу чело ниве радоебе, на рѣвеникь шсоукекрестика, на гдѣ, на камень на врьтоглавиѣкь. село воучидоль, и мѣга моу шть доунава на селище на роукоміе, и на хльмкоу доубравичкоу, и на боучедолскоу хльмкоу, на скоуделнево между винограде оу доунавь. село дьерь, и мѣга моу говѣки вродь, потомь дѣломь хатарь шть петке прѣкы поуць, и на немь хатарь, и шть вранич. ба на беране коутомь хатарь, на дь петчьскыми виноградїи хатарь на драчоу на кленовникь. село роукоміе, и мѣга моу на смилачоу, на поуць мшковачскы, на кленовникь, на гдѣ когамчикь оу чело ниве. село маковци, и мѣга моу на школище, и на прѣкоу трѣсь до заѣкла господарева. село леничковци, мѣга моу на газь на старїи на новачкы, поуць прѣко на мшгїилѣ, на газь на жрѣкновичкы оузъ врьдо на поупорекоу, на затесе, на битоу границоу etc.

16. *Aus Kg. Stephan Thomashevich's Urkunde 1458.*

Nach einer Copie aus der Mitte des XVI Jahrh.

И шце оучини милость госпоцтво ни почтеному властелиноу и нашему верномуу слоузи, логофетоу степаноу, даймо моу оу нашемь роусагоу сто коук лоуди, такоже да ихъ има оу вашкиноу, како и шбай више писана села, шнь и негова дѣтца и негови послѣднн оу веки векомь. и шца богь недаи тер вѣсмо немоган ослокодити грѣкьскога госпоцтва, и дошау ки к намь

оу нашъ роуцагъ логофеть степанъ, али негова дѣтца, или з господомъ деспотомъ еленом и ш неиномъ дѣтицомъ, шренъ нихъ да моу госпоцтво ни шце прида оу нашемъ роуцагоу сврхъ швехъ сто коука, и оучини почтеному храноу противъ негобе слоужбе, и да га дрѣжим оу всакому почтеню. и шце оучини милость госпоцтво ни почтеному властелиноу нашему берномоу слоузи, логофетоу степаноу, да е слокодан, шнъ и негова дѣтца и негова коука, шть вонске шть тоурке и шдъ ине шда всаке, и замше када госпоцтво ни грѣде нашомъ главомъ на кою вонскоу, тада да и шнъ коуде полагаъ насъ своимъ слоужамъ. кадали е заманична вонска по роуцагоу, шю иномоу роуцагоу нашемоу, тек и неговемъ селомъ etc.

17. *Inscription auf einem Panagiar aus dem Ende des XV J.*

Онъ паннагнаръ кксарха силвестра. и подаде га въ свою шентель морачоу. и тко е ште проклет.

18. *Inscription auf dem Silberdeckel des Krusedoler Evangeliums vom J. 1514.*

Сіе свѣтое іеуаггеліе владике маѣима, бывшаго деспота, царскіе и свещеніе шентели монастыра глаголемаго кроушедола, храма благовѣщенія прѣсвѣтѣе когородице. — сие свѣтое иеуаггелие окува се пре игоумени силвестроу. и сътвори сіе сребро петръ златаръ смедеревинъ оу местоу бечкереккоу. сребра хадн. дра.

II. Sprachproben aus Denkmälern mit lateinischer Schrift.

1. *Aus einer pergamentenen Hs. aus dem XIII Jahrh.*

Psalm 99.

Chlichnite bogu sua semgla:

Sluscite gospodinu u ueseliu: unidite prid lize gnegou u radosti.

I usnaite iere gospodin on iest bog, on ucini nas a ne my nas: my puoch gnegou y ouce pasce gnegoue.

Unidite u uurata gnegoua u ispouiedaniu, u duore gnegou u piesnieh: y ispouiedaite se gnemu. Hualite ime gnegouo:

Sascto blag iest gospodin, y u uiech milost gnegoua, y od roda do roda istina gnegoua.

2. *Inscription in der Kirche zum St. Martin zu Senj 1505.*

J. Lucii De regno Dalm. et Croat. hist. L. VI ed. Schwandtner p. 475.

U ime bogha gospodina 1) letta MCCCIII, kada zida Pliga pop, Rilacina sina unuk a praunuk Stauine kneza, na cast boghu gospodinu 2) i svetomu Martinu.

1) Orig. gna. 2) Orig. gnu.

5. *Aus einer pergamentenen Hs. Officium B. M. V.*

Mnogo isuarsna molitua sa spassegne dusceunno.

O dusco urescena prilichom bosgiom, odkupgliena karuuu Charstouom, uierna uierom, udomgliena duhom suetiem, urescena chrepostiu, odlucena s angieli, o dusco; gliubi onogai, od choga si tolicho gliubgliena, nastoi onomui, choi sa tebe nastoia, iscti onogai, choi tebe iscte, gliubi gliubglienicha tuoga, gliubi onogai, choi iest usroch gliubau tuoie. On ie plata, on ie gliubau, on ie plod i usgyuanie do chonaç suieta, on ie slaua uiečna, blaasgenstuo. Budi pospiescna i u pospiesceni, budi cista s cistiemi, budi sueta s suetiemi. Isucharst ie sladach, chrotach i umiglien, ier iest pun milosardia, i slatche i umigliene chrotche i milosardne boogiscte. I gliubi gniega, choy te is tamnosti ise, isberi priateglia gniega suarhu suiieh priateglia tuoieh, iere chada sui ostali od tebe otydu, on ti chie uieru usdarsgiati u brieme od groba; chada sui priategli tebe ostaue, on te neostau, ma te chie çuati od nepriateglia, da ti dusciu neotmu, i douete (sic) u carstuo suoie na poglia syonscha, i tui te namiesti s angieli suoiiemi pried liçem milosti gnegoue, gdie budesc cuti angeosche slatche piesni, glas od radosti i ueselia, gdie

budesc rasmiscgliati mnosetuo od blasgenstua i od ue-liche slaue. O duscio, usdahni u uruchie sgelie, i cesto da mosgese dochi u grad slauuni u carstuo nebescho u slauu uieenu. O duscio, gliubechi mosgese usliesti, nictor nie usyono dusci, choya gliubi stuoriteglia suoga, gdie bude pohoditi patriarcho, posdraugliati proroche, pochlagniati se apostolom, ciuditi sse mnosetuu od mucenyha i confessura, i gledati sse u choru od dieuica. Nebo i semglia i sue stuorenie nepristaie menie gouorechi, da gliubim boga moga, spasiteglia moga i gospodina moga, i da ime gaegouo naslieduiu do chonca sgiuota. Amen.

4. *Aus der dalmatischen Chronik.*

Nach einer Copie aus dem Anfange des XVI J. im böhmischen Museum.

V ime boga sfmoguchiega tuorça neba i semglie.

Chragliuuchi cesar v gradi Basiligi cesarstua, v urime, vs cho se bihu prositilij blaxeni muxi Jerman bishup j pristolgia Chaptulschoga, i pristolgia Chanuxie Scilu bishup, i tolikogie poctouanj i blaxeni mux Benedijch blixu gore Ciciliansche pribuasse, na lit gospodignich tri sta i pedeset i sedam: j tada iside nichu puch i mnostuo gliudi od istocho, chi se zouichu Gotj, gliudj tuuardi i golemi, gliuti, prez zachona, chacho diugij; chim gliudem bihu gospoda trij bratinicj, chi lichu sinove chraglia Sfiholada, chim bratincem bise ime paruomu Briz, drugomu Totilla, tretomu Stroil. Bris, chogi bise najstarigij, umarsi otac gnich, Briz sede na pristolie i misto otceuo, i poce gospodouatj Totilla i Strojla. Tada vsouorisse oni duua: pomislimo, chacho s pomochiu brata chraglia Brissa j mj da bijsmo gospodstuo j uisocho ime dobillij. I tachi sa sfitom i s fogliom chraglia Brissa brata sfoga i schupista voischu v to velichu, i poidosta od sfogie didine, i naiparuo pridosta na chraglieustuo Ugarscho, i chraglia pobisse, i otuiasse chraglieustuo. I potom toga poidose naprida, i snidose v Tarnouinu velicim s mnostuom veliam voische etc.

5. *Aus dem Lectionarium des Fra Bernardin Vened.* 1495. 4-o.

Rom. 13, 11 — 14.

Bratyo. Znaiuchi, da vrime iest iure nam oda sna ustati sse. A sada stanouito blixie yest nasce spasenge, nego smo uerouafi. Noch minula yest, a dan se ge priblixal. Oduarzimo za to od nas dila od tamnosti, i obucimo se u orusge od suitlosti, tacho da u dan poteno budemo hoditi, ne u gidenyu ni u pityu, ne u lexanyu necistochie i nepoctenya, ne u prigouaranyu od sarzbe i nenauidosti: da obucite sse gospodinom Ysucharstom.

Luc. 21, 25 — 53.

V ono vrime rece Ysus ucenikom suogim: budu zlamenya v suncu i u miscu i u suisdah, a na zemgli xalost gliutscha cichia straha bucenya morschoga i ualof: sahnuchi gliudi od straha y cechanya, cha hote priti suarhu sfega suite; yere criposti nebesche hote se ganuti. I tada hote uiditi sina bozyega greduchi u oblachu s oblastiu uelichom i uelizastuom. Oua u gistinu chada se poenu ciniti, pogledagte y usduignite glaue uasce: gere se priblisuge odchupglenge uasse. I rece gnim prilichu ouu: uigte smochuu y fsa gina stabla; chada iure pocignu dauati iz sebe plod, znate da blizu yest lito. Tacho y uij, kada budete uiditi oua da sse cine, snayte, da blizu yest kralestuo boxge. U gistinu gouoru vam, da nemynee narod ouij, docle sse fsacha nesuarssee. Nebo i zemglia hochie pomagnchati, da ryei moye nechie pomagnchati.



Druckfehler.

- S. 14 Z. 12 st. XV—XIV i. XII—XIV.
— — — 13 st. XII—XVII i. XV—XVII.
— 59 — 27 st. не i. не.
— 97 — 25 st. ловоде i. лободе.
— 100 — 25 st. indefin. i. defin.

Dipl

68

Нснсо

МѢТОХН

СЕЛА ПОЗ

ЗАСЕЛЦН

ЕГАМНН

ИСННА

НМЬЦЪ Н

НІСЪ НСІ

ДОЛЬЦЪ

Библиотека
Српске вел. гимназије
Ср. Карловици

57-58 1427